

Modulhandbuch

des dualen Bachelor- Studiengangs

Angewandte Pflegerwissenschaft

Bachelor of Science (B.Sc.)

Fachbereich 4: Soziale Arbeit und Gesundheit - Health and Social Work

Inhaltsverzeichnis

1. Qualifikationsziele.....	3
Workload des Studiengangs	12
3. Modul- und Prüfungsübersicht	16
4. Modulbeschreibungen.....	19
Modul 1: Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten	19
Modul 2: Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I	23
Modul 3: Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I	28
Modul 4: Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I.....	32
Modul 5: Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit	38
Modul 6: Konzepte von Gesundheit und Krankheit	43
Modul 7: Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II	46
Modul 8: Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems.....	51
Modul 9: Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II	60
Modul 10: Pflegebedarfsermittlung und Pflegeprozessgestaltung	64
Modul 11: Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung.....	69
Modul 12: Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III	75
Modul 13: Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege.....	80
Modul 14: Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen	91
Modul 15: Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I.....	94
Modul 16: Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III	99
Modul 17: Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung II.....	107
Modul 18: Sozialpolitische und rechtliche Grundlagen.....	113
Modul 19: Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II	117
Modul 20: Pflege als Profession	122
Modul 21: Beratung, Anleitung und Schulung	126
Modul 22: Pflege- und Gesundheitsforschung.....	130
Modul 23: Pflegerische Handlungsexpertise I.....	134
Modul 24: Klinisches Lehrforschungsprojekt	139
Modul 25: Pflegerische Handlungsexpertise II.....	143
Modul 26: Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV.....	148
Modul 27: Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten IV.....	152
Modul 28: Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung III.....	156
Modul 29: Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung I.....	160
Modul 30: Interdisziplinäres Studium Generale	164
Modul 31: Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung II.....	166
Modul 32: Bachelor-Thesis mit Kolloquium	170

Einleitung

Der Wissenschaftsrat sieht in seinem Positionspapier „Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen (2012)¹ für die Berufsgruppe der Pflege in Deutschland eine Akademisierungsquote von 10-20% vor. Ergebnisse internationaler empirischer Studien zeigen, dass ein signifikanter Zusammenhang zwischen der akademischen Qualifizierung Pflegenden und dem Patientinnen-/Patientenoutcome sowie der Patientensicherheit besteht². Die Zunahme chronischer Krankheitsverläufe, eine steigende Lebenserwartung der Gesamtbevölkerung, die Verlagerung von Versorgungsprozessen aus dem stationären in das ambulante Setting, die sich beschleunigende Entwicklung medizinischen Wissens und technischer Verfügbarkeiten innerhalb gesundheitsbezogener Versorgungsstrukturen und -prozesse zeigen darüber hinaus die Zunahme an Komplexität professioneller Pflegearbeit. Dies erfordert eine Qualifizierung von Pflegefachpersonen als reflektierende Praktikerinnen und Praktiker auf dem aktuell verfügbaren Erkenntnisstand der Pflege-, Gesundheits- und Bezugswissenschaften. Dies verdeutlicht den Bedarf an akademisch qualifizierten Pflegefachpersonen sowie die gesellschaftliche und berufsbezogene Bedeutung des am Lernort Hochschule verorteten Pflegestudiums. Dementsprechend greift der Bachelorstudiengang Angewandte Pflegewissenschaft B.Sc. den in Hessen und bundesweit bestehenden Mangel an beruflich sowie hochschulisch qualifizierten Fachkräften im Bereich der Pflegeberufe auf und befähigt Absolventinnen und Absolventen, komplexe Pflegebedarfe zu bearbeiten sowie zu steuern, die Pflegequalität durch die Entwicklung neuer Konzepte zu verbessern und Pflege wissenschaftlich weiterzuentwickeln. Der Konzeption des Studiengangs ist die Definition von Pflege in Anlehnung an den ICN-Ethikkodex für Pflegenden zugrunde gelegt:

„Pflegende haben vier grundlegende Verantwortungsbereiche: Gesundheit zu fördern, Krankheit zu verhüten, Gesundheit wiederherzustellen, Leiden zu lindern. Es besteht ein universeller Bedarf an Pflege. Untrennbar von Pflege ist die Achtung der Menschenrechte, einschließlich kultureller Rechte, des Rechts auf Leben und Entscheidungsfreiheit auf Würde und auf respektvolle Behandlung. Pflege wird mit Respekt und ohne Wertung des Alters, der Hautfarbe, des Glaubens, der Kultur, einer Behinderung oder Krankheit, des Geschlechts, der sexuellen Orientierung, der Nationalität, der politischen Einstellung, der ethnischen Zugehörigkeit oder des sozialen Status ausgeübt. Die Pflegenden üben ihre berufliche Tätigkeit zum Wohle des Einzelnen, der Familie und der sozialen Gemeinschaft aus; sie koordiniert ihre Dienstleistungen mit denen anderer beteiligter Gruppen“³

1. Qualifikationsziele

In die Qualifikationsziele des Bachelorstudiengangs Angewandte Pflegewissenschaft B.Sc. wurden die im §5 PflBG und §37 PflBG benannten Ausbildungsziele integriert. Die Absolventinnen und Absolventen werden qualifiziert, professionelle Pflege vor allem bei komplexen Pflegebedarfen auf Grundlage von wissenschaftsbasierten und -orientierten Entscheidungen eigenverantwortlich zu gestalten und Techniken des pflegewissenschaftlichen Arbeitens sowie Evidence-based Nursing als Methodologie und Methode zur Entwicklung sowie Implementierung von Pflegeinterventionen zu nutzen. Weiterhin planen und gestalten sie die pflegerische Versorgung bei von Krankheit, Pflegebedürftigkeit, Alter und Behinderung betroffenen Menschen aller Altersgruppen individuell-angepasst sowie kritisch-reflektiert. Hierbei beziehen sie natur- und sozialwissenschaftlich fundierte Gesundheits- und Krankheitskonzepte sowie weitere pflege-relevante Theorien, Pflegephänomene und den Pflegeprozess in ihr pflegerisches Handeln ein. Im Weiteren verfügen sie über Grundlagenwissen in den Bereichen Anatomie, Physiologie und Pathologie und leiten auf dieser Basis pflegerische Interventionen sowie Pflegetechniken ab. Die Absolventinnen und Absolventen werden zudem befähigt, lebenserhaltende Sofortmaßnahmen und Maßnahmen in Notfall-, Krisen- und Katastrophensituationen einzuleiten und Notfallsituationen sowie pflegerisches Handeln unter Einbezug von pflegeethischen Erwägungen zu reflektieren. Darüber hinaus führen die Absolventinnen und Absolventen entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche

¹ WR – Wissenschaftsrat (2012). Empfehlungen zu hochschulischen Qualifikationen für das Gesundheitswesen. Berlin: WR. URL: <https://www.wissenschaftsrat.de/download/archiv/2411-12.pdf>, Download am 05.04.2020

² Exemplarisch: Kendall-Gallagher, D., Aiken, L. H., Sloane, D. M., & Cimiotti, J. P. (2011). Nurse Specialty Certification, Inpatient Mortality, and Failure to Rescue. *Journal of Nursing Scholarship* : An Official Publication of Sigma Theta Tau International Honor Society of Nursing / Sigma Theta Tau, 43(2), 188–194. <http://doi.org/10.1111/j.1547-5069.2011.01391.x>

Aiken, Linda H et al. (2014): Nurse staffing and education and hospital mortality in nine European countries: a retrospective observational study. *The Lancet*, Volume 383, Issue 9931, 1824 – 1830. [http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736\(13\)62631-8](http://dx.doi.org/10.1016/S0140-6736(13)62631-8)

³ ICN – International Council of Nurses (2012). ICN-Ethikkodex für Pflegenden. Deutsche Übersetzung <https://www.dbfk.de/media/docs/download/Allgemein/ICN-Ethikkodex-2012-deutsch.pdf> (4.6.2020)

Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie oder Rehabilitation eigenständig und unter Berücksichtigung von vertieftem forschungsbasiertem Wissen durch und analysieren wissenschaftlich begründet Verfahren des Qualitätsmanagements sowie der Qualitätsentwicklung und reflektieren diese kritisch.

Auch den pflegerischen diagnostischen Prozess gestalten die Absolventinnen und Absolventen evidenzbasiert und im Sinne einer verstehenden Pflegediagnostik. Dabei verfügen sie über notwendige Kompetenzen, den Pflegebedarf individuell mithilfe von Assessmentinstrumenten sowie unter Einbezug von unterschiedlichen Informationsquellen und Wissensbeständen zu erheben, Pflegediagnosen abzuleiten, partizipativ pflege- und gesundheitsbezogene Ziele zu entwickeln sowie theoriegeleitet Interventionen mit unterschiedlichen Versorgungslogiken zu steuern und durchzuführen. Die Absolventinnen und Absolventen werden ebenfalls qualifiziert, den Prozess unter Berücksichtigung der organisationellen und strukturellen Rahmenbedingungen kritisch-reflektiert zu steuern und zu gestalten und Möglichkeiten der Umsetzung von Gesundheitsförderung und Prävention im Rahmen ihres pflegerischen Handelns zu erkennen und zu nutzen.

Bei der Beziehungsgestaltung im pflegerischen Arbeitsbündnis zwischen Menschen mit Pflegebedarf und professionell Pflegenden nutzen die Absolventinnen und Absolventen Kommunikation, Empathie, Fürsorge und Differenzsensibilität als zentrale Bausteine ihres Handelns. Hierbei beziehen sie unterschiedliche Theorien und Diskurse ethischer Auseinandersetzungen ein, reflektieren professionelle Pflegearbeit sowie die eigene Persönlichkeit innerhalb des beruflichen Handelns mit dem Ziel, einen professionellen Habitus sowie ein Berufsverständnis als hochschulisch qualifizierte Pflegefachperson zu entwickeln. Die Absolventinnen und Absolventen werden befähigt, Kommunikations- und Interaktionsprozesse mit Menschen mit einem pflegerischen Unterstützungsbedarf sowie deren Angehörigen professionell zu gestalten und wenden hierbei Grundlagen von Kommunikationstheorien sowie -modellen an. Auch im Rahmen von Information und Schulung setzen sie unterschiedliche Formen und Methoden der Kommunikationsgestaltung sowie Gesprächs- und Kommunikationstechniken reflektiert ein und beraten Klientinnen und Klienten sowie deren Angehörige auf Grundlage fundierter Beratungsansätze. Dementsprechend werden die Absolventinnen und Absolventen befähigt, Anleitungen sowie Schulungen mit einem geringen Grad an Komplexität durchzuführen.

Zudem analysieren die Absolventinnen und Absolventen Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge in Einrichtungen der stationären Akutversorgung sowie der stationären und ambulanten Langzeitversorgung unter Berücksichtigung organisationeller, ökonomischer und (sozial-)rechtlicher Rahmenbedingungen sowie Verfahrensregeln und begleiten den Versorgungsprozess auch im Hinblick auf sektorenübergreifende Aspekte. Zur Gestaltung von Pflegeprozessen nutzen und bewerten sie forschungsgestützte Problemlösungen sowie neue Technologien und reflektieren den Einfluss auf das berufliche Handeln. Sie erschließen sich aktuelle Entwicklungen im Bereich der pflege- und gesundheitsbezogenen Versorgung und leiten innovative Versorgungsangebote ab. Die Absolventinnen und Absolventen erkennen eigene sowie teamübergreifende berufsbezogene Fort- und Weiterbildungsbedarfe und werden in besonderem Maße für die interprofessionelle Zusammenarbeit in Versorgungsprozessen sowie zur Beurteilung von Ansätzen des Skill- und Grade-Mix befähigt.

Mit dem Ziel, eine Verbesserung im beruflichen Handlungsfeld anzuregen, erschließen sich die Absolventinnen und Absolventen pflegerisch relevante Forschungsfelder, werden befähigt innovative Lösungsansätze zu implementieren und die Pflege sowie den pflegerischen Beruf als Profession wissenschaftlich weiterzuentwickeln. Hierfür arbeiten Absolventinnen und Absolventen pflegewissenschaftliche Fragestellungen sowie Forschungsdesigns vor dem Hintergrund grundlegender Paradigmen und Methodologien empirischer Sozialforschung aus und reflektieren Forschungsergebnisse im Hinblick auf ihre Aussagekraft sowie Umsetzbarkeit kritisch. Bei der Umsetzung von Praxisprojekten berücksichtigen sie Grundlagen des Projektmanagements und evaluieren die Implementation umgesetzter Maßnahmen.

Das Studium ist darauf ausgerichtet, die Studierenden im Sinne einer kategorialen Bildung dazu zu befähigen, aktiv am gesellschaftlichen Leben teilnehmen und dieses mitgestalten zu können. Gerade in der Rolle als Pflegefachfrau / -mann gilt es Fragen der Verteilungsgerechtigkeit und des Zugangs zu Gesundheitsleistungen, insbesondere in Bezug

auf vulnerable Gruppen, kritisch reflektieren und beantworten zu können. Aufgabe von Pflegefachpersonen ist die anwaltschaftliche Vertretung von zu pflegenden Menschen hinsichtlich ihrer Versorgungsbedarfe und Bedürfnisse. In der Zusammenarbeit mit zu pflegenden Menschen und deren Bezugspersonen werden Sorgeprozesse gestaltet, die das gesellschaftliche Zusammenleben maßgeblich mitgestalten. Studierte Pflegefachpersonen haben hier eine gesamtgesellschaftliche Aufgabe in der Ausgestaltung des sozialen Miteinanders in einer Caring Community. Darüber hinaus gilt es, das Bild des Pflegeberufes in der Gesellschaft weiterzuentwickeln, zu professionalisieren, indem pflegerische Expertise in unterschiedlichen Feldern sichtbar wird wie z. B. Quartiersarbeit, Kommunalpolitik, Schule und Kinderbetreuung, Familienberatung oder Seniorenarbeit.

Berufsfelder und Berufschancen der Absolventinnen und Absolventen (Outcomeorientierung)

Das Studienangebot richtet sich an Studieninteressierte, die sowohl an einer Tätigkeit im Feld der praktischen Pflege interessiert sind und hierfür die Berufsanerkennung als Pflegefachfrau/Pflegefachmann erwerben möchten, als auch ein Interesse an der Entwicklung wissenschaftlicher Expertise haben und diese im Rahmen komplexer Pflegeprozesse umsetzen möchten. Durch den Erwerb eines akademischen Grades werden Möglichkeiten der persönlichen, fachlichen und akademischen Weiterentwicklung eröffnet. Das Hochschulstudium der Angewandten Pflegewissenschaft B.Sc. regt darüber hinaus zur Entwicklung einer neuen, adäquaten Aufgabenverteilung zwischen den pflegerischen sowie den gesundheits- und sozialbezogenen Berufsgruppen an und befähigt die Absolventinnen und Absolventen einen eigenständigen Beitrag zur Weiterentwicklung der Pflegepraxis sowie der (Pflegerwissenschaft) und damit zur Professionalisierung der Pflege zu leisten.

Aufgrund der dualen Konzeption des Studiengangs ist davon auszugehen, dass die Praxispartner die Studierenden im Hinblick auf ihre Personalgewinnung und -entwicklung in besonderem Maße berücksichtigen.

Der Bachelorabschluss bereitet außerdem als erster berufsqualifizierender Studienabschluss auf die Aufnahme eines pflege- oder gesundheitsbezogenen Masterstudiengangs vor.

1.2 Studiengangskonzeption

Die curriculare und inhaltliche Ausgestaltung des Studiengangskonzeptes Angewandte Pflegewissenschaft B.Sc. beinhaltet 32 Module mit 240 ECTS-Punkten und einen Gesamtworkload von 7200 Stunden, die sich über acht Fachsemester erstrecken.

Im Rahmen des Bachelorstudiengangs findet das Lernen und Studieren an zwei Lernorten (Hochschule und Einrichtungen der Berufspraxis) statt. Die Studierenden erwerben neben dem akademischen Grad die Erlaubnis zur Führung der Berufsbezeichnung „Pflegefachfrau“ bzw. „Pflegefachmann“ (§1 PflBG), die zur Übernahme der vorbehaltenen Tätigkeiten gemäß §4 bzw. zu den in den Ausbildungszielen §5 PflBG verankerten Tätigkeiten berechtigt. Die Praxisanteile nehmen gemäß den gesetzlichen Bestimmungen des Pflegeberufgesetzes (PflBG) und der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung (PflAPrV §1) zur hochschulischen Pflegeausbildung einen Workload von 2405 Stunden (ca. 81 ECTS-Punkte) ein und umfassen die Bereiche der stationären Akut- und Langzeitpflege sowie der pädiatrischen, psychiatrischen, palliativen, rehabilitativen und ambulanten Versorgung. Die Kooperationen erfolgen gemäß den Bestimmungen §7 des Pflegeberufgesetzes dementsprechend mit Praxispartnern in der stationären Langzeit- und Akutversorgung sowie der ambulanten Versorgung (etc.).

Bei der Konzeption des Bachelorstudiengangs wurden die Qualitätsstandards der Marke "Duales Studium Hessen" berücksichtigt. Die zugehörige Kampagne wurde im Jahr 2008 durch das Hessische Ministerium für Wirtschaft, Energie, Verkehr und Wohnen und das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst angestoßen und ein Kriterienkatalog sowie Qualitätsstandards für die Verzahnung zwischen Theorie und Praxis entwickelt.⁴

Die Module des Bachelorstudiengangs gliedern sich in einzelne Units (Lehreinheiten) und berücksichtigen die Anforderung einer generalistisch ausgerichteten Pflegebildung. Dementsprechend beziehen sich die Inhalte auf Menschen

⁴ <https://www.dualesstudium-hessen.de/kriterienkatalog> (10.6.2020)

aller Altersgruppen. Die Kompetenzbeschreibungen erfolgen in Anlehnung an die *Rahmenlehrpläne der Fachkommission nach §53 PflBG*.

In den Mittelpunkt der Kompetenzvermittlung wird hierzu ergänzend die Kategorie „Leben unter den Bedingungen von...“ (und damit eine starke Individuen-/Fallorientierung als Kern pflegerischen Handelns) gestellt, die sich in folgenden gesundheits- und pflegebezogenen Erfahrungswirklichkeiten vollzieht:

- in der Förderung und Wiedererlangung von Gesundheit
- Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten
- Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung

Als einen weiteren Schwerpunkt wird die Persönlichkeitsbildung explizit unter der Perspektive pflegerischer Professionalität und Caring-Habitus in den Blick genommen. Studierende haben die Möglichkeit sich im Rahmen des *Moduls 5 Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit* in expliziter Weise mit der eigenen Persönlichkeit und der Mitgestaltung von sowie der eigenen Verantwortung für die Gesellschaft im Rahmen der Sorgearbeit Pflege auseinanderzusetzen. Im Rahmen des *Moduls 14 Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen* haben die Studierenden die Chance in expliziter Weise sich und die eigene Persönlichkeit und Biographie vor den sozialwissenschaftlichen Kategorien Individuum, Gesellschaft und Differenz zu reflektieren sowie zu analysieren. Darüber hinaus wird den Studierenden die Analyse und Wahrnehmung des eigenen Habitus im Kontext des konkreten pflegerischen Handelns im Rahmen der Praxismodule im Studiengang ermöglicht (Praxisbegleitung). Im Hinblick auf den Erwerb rollenbezogener Kompetenzen sowie beruflicher Performanz werden die Studierenden befähigt, die unterschiedlichen Rollen, die sie als professionell Pflegenden wahrnehmen (Expertin/Experte, Kommunikatorin/Kommunikator, Teamworkerin/Teamworker, Managerin/Manager, Health Advocate, Lehrende/Lehrender, Lernende/Lernender, Professionsangehörige/Professionsangehöriger, Vertrauensperson) vor dem Hintergrund der jeweiligen Lehrinhalte zu reflektieren.

Pflegerisches Handeln erfolgt im Rahmen einer Matrix an Erfahrungswirklichkeiten, die sich an gesundheits- und krankheitsbezogenen Phänomenen orientiert. Curricular lassen sich die mit diesem Modell verbundenen Wissensbestände und Kompetenzen in fünf longitudinal verankerte Studiensäulen gliedern. Dementsprechend erfolgt die Zuordnung der einzelnen Module strukturell zu den folgenden Studienbereichen:

Pflegerisches Handeln wissenschaftlich fundiert verstehen und weiterentwickeln (insgesamt 40 ECTS-Punkte)

Im Rahmen des Studienbereichs *Pflegerisches Handeln wissenschaftlich fundiert verstehen und weiterentwickeln* erlernen die Studierenden im *Modul 1 Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten* (1. Semester) die Grundlagen wissenschaftlicher Praxis sowie Methoden des wissenschaftlichen Arbeitens. Darüber hinaus lernen die Studierenden die Disziplin Pflegewissenschaft, ihren Bezug zu weiteren Disziplinen, Wissenschafts- und Wissensverständnisse sowie den Gegenstand der Pflegewissenschaft ebenso kennen, wie exemplarisch ausgewählte pflegewissenschaftlich relevante Theorien.

Das *Modul 22 Pflege- und Gesundheitsforschung* (5. Semester) knüpft an die in Modul 1 vermittelten Grundlagen an und erweitert diese mit dem Fokus auf Forschungsbezüge. So erwerben die Studierenden ein Verständnis von Paradigmen und Methodologien empirischer Sozialforschung sowie Forschungsdesigns und Methoden der qualitativen/interpretativen und der standardisierten Forschung und deren Anwendung im Rahmen der Pflege- und Gesundheitsforschung.

Das *Modul 24 Klinisches Lehrforschungsprojekt* (6. Semester) ermöglicht den Studierenden die Erweiterung des fachlichen und methodischen Kompetenzerwerbs im wissenschaftlichen Arbeiten. Hier wird das wissenschaftliche Arbeiten in Team- und Projektbezügen sowie im Rahmen von empirisch ausgerichteten Forschungsorientierungen exemplarisch fokussiert und vertieft. Das Projekt kann auch ein Implementierungsprojekt darstellen.

Im Rahmen des *Moduls 32 Bachelor-Thesis mit Kolloquium* (8. Semester) erarbeiten die Studierenden schließlich eine eigene pflegewissenschaftlich ausgerichtete Fragestellung, die sie aufbauend auf den im Studienverlauf erworbenen

Kompetenzen innerhalb einer schriftlichen Arbeit argumentativ entfalten und beantworten. Innerhalb des Kolloquiums präsentieren die Studierenden ihre Arbeitsergebnisse.

Aufbau pflegerischer Expertise in der beruflichen Handlungspraxis (insgesamt 70 ECTS-Punkte)

Im Rahmen dieses Studienbereiches erwerben die Studierenden innerhalb der *Module Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I, II & III* (Module 2, 7 und 12, 1.-3. Semester), *den Modulen Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I & II* (Module 15 und 19, 4.-5. Semester) sowie *den Modulen Pflegerische Handlungsexpertise I & II* (Module 23 und 25, 6.-7. Semester) die Kompetenzen am Lernort Betrieb (stationäre Akutversorgung, stationäre und ambulante Langzeitpflege etc.). Im Rahmen dieser Module bilden sich aufeinander aufbauende Niveaustufen ab (Versorgung von Menschen aller Altersgruppen mit einem geringen, mittleren sowie komplexen Grad an Pflegebedürftigkeit). Die gemäß Ausbildungs- und Prüfungsverordnung zu erbringenden Praxisstunden werden in unterschiedlichen Handlungsfeldern erworben. Für jedes Handlungsfeld liegt ein Kompetenzkatalog vor, um den Lernprozess der Studierenden am Lernort Praxis zu strukturieren. Für jede Studierende sowie jeden Studierenden wird ein individuelles Praxiscurriculum erstellt unter Berücksichtigung der erforderlichen Pflichtstunden je Einsatzgebiet. Durch die *Praxisanleitung* (Praxisanleiterinnen sowie Praxisanleiter der Betriebe) wird der Kompetenzerwerb unterstützt. Zur Sicherstellung der *Praxisbegleitung* ist in jedem der benannten Module eine eigene Unit *Selbst- und Praxisreflexion* eingebettet.

Pflegerisches Handeln in gesundheitsbezogenen Lebenslagen (insgesamt 55 ECTS-Punkte)

Den genuin pflegerischen bzw. pflegewissenschaftlichen Kern der curricularen Struktur bildet der Studienbereich *Pflegerisches Handeln in gesundheitsbezogenen Lebenslagen*. Um dem generalistischen Profil künftiger Pflegefachpersonen gerecht zu werden, wird davon ausgegangen, dass Kern- und Ankerpunkt der beruflichen Pflege der pflegebedürftige Mensch im Umgang mit Krankheit und Gesundheit bzw. Störung und Behinderung darstellt.

So wird in den *Modulen Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I und Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I* (1. Semester) die curriculare Grundlage gelegt, die Studierenden ermöglicht, Pflege als komplexen Gegenstand aufzufassen. Studierende erkennen unterschiedliche Perspektiven der Betrachtung und Rekonstruktion verschiedener Lebenssituationen, um fundiert pflegerische Bedarfe ableiten zu können. Sie verstehen, was es bedeutet akut-, chronisch-, psychisch-, lebensbegrenzt-krank oder von Behinderung betroffen zu sein – und dies unter der Perspektive,

- dass sich Leben in unterschiedlichen Settings (u.a. Krankenhaus, stationäre Langzeitpflege, Zuhause) realisiert,
- dass sich Leben unabhängig von Alter sowohl in der Lebensform als Kind, als Erwachsener wie auch als älterer Mensch zeigt,
- dass die Pflege bei Menschen mit akuter Krankheit, bei chronischer wie auch bei psychischer Erkrankung und Behinderung unterschiedlicher Strategien pflegerischen Handelns bedarf (von der Gesundheitsförderung bis hin zur Palliation),
- dass die konkrete Pflegearbeit sich auf pflegewissenschaftlich relevante Theorien und Modelle bezieht,
- dass Pflegefachpersonen im Austausch mit anderen gesundheitsbezogenen Berufsgruppen stehen, mit diesen interprofessionell zusammenarbeiten und entsprechende bezugswissenschaftliche Perspektiven (Medizin, Psychologie, Pädagogik, Soziologie, Recht, Politik, Ethik) kennen und berücksichtigen.

Studierende lernen im Rahmen dieser Module, dass Pflegearbeit an der konkreten Lebenswelt und Lebenswirklichkeit der zu versorgenden Menschen ansetzt und es damit einer integrativen Perspektive bedarf. Mit der Verankerung dieser Module soll verhindert werden, dass der komplexe Gegenstand Pflege in einzelnen Themen-/Moduleinheiten erarbeitet wird, ohne dass es zu einer Synthese der benannten Perspektiven kommt. Innerhalb des 2. und 4. Fachsemesters wird an diese Systematik angeknüpft, wobei an die Stelle der Lebensweltorientierung die Fallorientierung tritt: Im Rahmen der *Module Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II sowie Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung II* (4. Semester) erhalten die Studierenden die Möglichkeit, aufbauend auf den im 2. und 3. Fachsemester erworbenen Kompetenzen, sich der Gestaltung des Pflegeprozesses in Formen klinischer Fallarbeit zuzuwenden. Dabei geht es darum, sich eine personenzentrierte Fallarbeit in ihrer Komplexität multiperspektivisch zu erarbeiten.

Die *Module Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV, Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III und Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung III* (7. Semester) bieten schließlich die Möglichkeit die Perspektive auf den Fall zu erweitern und die Konzentrierung von Hilfsangeboten für komplexere Pflegebedarfe (akut-, chronisch-kranker Menschen, Menschen mit Behinderung sowie Menschen mit psychischer Erkrankung) in den Blick zu nehmen. Studierende erwerben hier Kompetenzen in der Erarbeitung von innovativen Versorgungskonzepten und festigen ihre Fähigkeiten in der evidenzbasierten Gestaltung pflegerischer Versorgung. Der Modulabschluss dieser Module ist zugleich Abschlussprüfung zur Erlangung der staatlichen Berufszulassung als Pflegefachmann/Pflegefachfrau.

Im Rahmen des *Moduls 6 Konzepte von Gesundheit und Krankheit* erfolgt der Einbezug theoretischer und empirischer Grundlagen objektiver und subjektiver Konzepte von Gesundheit und Krankheit. Erkenntnisse über die Determinanten von Gesundheit und Krankheit (Alter, Geschlecht, soziale Lage usw.) stellen sie sich für eine professionelle Pflegearbeit als zentral dar. Durch die Vermittlung exemplarischer Konzepte und Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention, welche beruflich Pflegende adressatinnen- sowie adressatenspezifisch implementieren und durchführen können, erweitern Studierende ihre professionelle Rolle. Hierzu dient die Vermittlung der Grundlagen von Public Health / Gesundheitswissenschaften.

Medizinische Grundlagen pflegerischen Handelns und Pflegeprozessgestaltung (insgesamt 30 ECTS-Punkte)

Naturwissenschaftliche und medizinische Grundlagen pflegerischen Handelns sowie die (evidenzbasierte) Begründung und Anwendung von Pflegetechniken werden primär in den Units *Anatomie, Physiologie, Pathologie und Pflegerische Intervention* (APP-PI) vermittelt:

- *Modul 8 Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems, des Blut-, Lymph- und Immunsystems, sowie des Haut- und Bewegungssystems*
- *Modul 13 Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane*

Die Kompetenzvermittlung in diesem Studienbereich greift die medizinische Systematik der physiologischen Körperfunktionen und pathologischen Abweichungen auf und strukturiert den Erwerb von pflegerischen Fähigkeiten und dem dazu notwendigen medizinischen Grundlagenwissen entlang der Organsysteme des menschlichen Körpers. Die Vermittlung von Kompetenzen zur Durchführung von Pflegetechniken (angefangen von der Vitalzeichenkontrolle bis hin zum umfassenden Symptommanagement) erfolgt dabei unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Krankheitsbilder, die Gegenstand der Lehrveranstaltungen dieser Module sind. Die Praxislehre in den Units *Pflegerische Interventionen* wird als Lehre in den Skills-Labs der Hochschule gestaltet. Die praktische Umsetzung im Praxisfeld der Patientinnen- sowie Patientenversorgung findet im Rahmen des Studienbereichs *Aufbau pflegerischer Expertise in der beruflichen Handlungspraxis* am Lernort Betrieb statt und wird von den dort angesiedelten Praxisanleiterinnen sowie Praxisleitern unterstützt.

Darüber hinaus erwerben die Studierenden in den Units *Anatomie, Physiologie, Pathologie und Pflegerische Intervention* (APP-PI) übergreifende Wissensbestände bzgl. medizinischer bzw. gesundheitswissenschaftlicher Querschnittsthemen: u.a. Überblick über Aufbau und Funktion des menschlichen Körpers, chemische und biochemische sowie physikalische Grundlagen von Körperfunktionen, Gewebearten des menschlichen Körpers, mikrobiologische Grundlagen, Grundlagen der Pathologie/Krankheitslehre, Pharmakologie und medizinischer Therapien.

Das *Modul 10 Pflegebedarfsermittlung und Pflegeprozessgestaltung* (2. Semester) vermittelt den Studierenden umfassende Kompetenzen in der Gestaltung des Pflegeprozesses. Hier geht es um eine strukturierte personenzentrierte Erfassung von Pflegebedarfen mithilfe von hermeneutischem Fallverstehen und verstehender Pflegediagnostik. Es werden Modelle der partizipativen Entscheidungsfindung zwischen Patientinnen sowie Patienten, deren Angehörigen und dem interprofessionellen Team diskutiert und erprobt. Ebenfalls werden unterschiedliche Formen der klinischen Fallarbeit als didaktisches Element genutzt, um die Studierenden zu befähigen, die personenzentrierte Gestaltung des Pflegeprozesses als Kern der beruflichen Aufgabe wahrzunehmen. Damit bietet das Modul eine integrierende Perspektive, indem die Studierenden die Kompetenz erwerben, die Durchführung von Pflegetechniken (die in den Units *Anatomie, Physiologie, Pathologie und Pflegerische Intervention* (APP-PI) erarbeitet werden) immer vor dem Hintergrund des Pflegeprozesses und der Konkretheit des Falles bzw. der pflegebedürftigen Person zu verstehen.

Pflegerisches Selbstverständnis und Rollenerweiterungen (insgesamt 35 ECTS-Punkte)

Die Wahrnehmung des pflegerischen Handlungsauftrags erfordert von Seiten professionell Pflegenden die reflexive Aneignung der gesellschaftlich konstruierten beruflichen Rolle. Darüber hinaus gilt es die eigene Persönlichkeit zu reflektieren und Beziehungen im Rahmen von Pflegearbeit professionell zu gestalten.

Das *Modul 5 Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit* (1. Semester) ermöglicht den Studierenden zum einen die persönliche Auseinandersetzung mit der neuen Berufsrolle mit eigenen impliziten (Vor)Verständnissen von Sorge und Sorgearbeit. Zum anderen werden entsprechende Theorien und Konzepte (u.a. Caring, Pflegeethik) vermittelt und diskutiert.

Das *Modul 11 Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung* (2. Semester) befähigt die Studierenden Kommunikation (verbal-mündliche, sowie auch körperlich-leibliche Formen) als zentrales Gestaltungselement in der pflegerischen Begegnung und Beziehung einzusetzen. Dazu werden Theorien und Modelle der Kommunikationsgestaltung aufgegriffen. Zugleich wird den Studierenden die Möglichkeit gegeben, im Rahmen selbstreflexiver Anteile das eigene Erleben pflegerischer Beziehung in den in der Praxis erworbenen Erfahrungen zu reflektieren. Übertragung, Projektion, Fremdbilder, Umgang mit Fremdheit und Unterschiedlichkeit, Stereotypen etc. werden als unumgänglicher Bestandteil professionellen Handelns wahrgenommen; diesbezüglich werden Möglichkeiten des Bewusstwerdens und der Dekonstruktion mit den Studierenden erarbeitet.

Im Rahmen des *Moduls 20 Pflege als Profession* (5. Semester) betrachten Studierende Pflege im Spiegel des professionstheoretischen Diskurses der Pflegewissenschaft und Professionssoziologie. Sie erwerben ein vertieftes Verständnis für historische und kulturelle Einflüsse. Zugleich werden innerhalb des Moduls Konzepte und Modelle interprofessionellen Zusammenarbeitens thematisiert. Diese befähigen die Studierenden, interprofessionelle Zusammenarbeit zu realisieren, um die Versorgung von Patientinnen sowie Patienten zu optimieren.

Das *Modul 21 Beratung, Anleitung und Schulung* (5. Semester) erweitert das Rollenprofil der Studierenden um pädagogische Kompetenzen, die sie zur pflegerischen Begleitung von kranken Menschen sowie Menschen mit Behinderung brauchen. Es geht darum, diese im Sinne von Empowerment und Stärkung von Selbstsorge- und Selbstpflegefähigkeiten zu begleiten. Dazu werden im Rahmen des Moduls Theorien, Konzepte und Modelle erörtert, die auch in konkreten Praxiskontexten zur Anwendung kommen können.

Im *Modul 31 Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung* (8. Semester) werden Studierende befähigt, forschungsgestützte Problemlösungen sowie neue Technologien zur Gestaltung von Pflegeprozessen zu nutzen sowie an innovativen Ansätzen des Qualitätsmanagements sowie der Qualitätsentwicklung mitzuwirken und diese zu evaluieren. Darüber hinaus werden pflegerische sowie gesundheitliche Versorgungsstrukturen im Modul einer wissenschaftlich begründeten Analyse unterzogen.

Gesellschaftswissenschaftliche, rechtliche und politische Grundlagen (insgesamt 20 ECTS-Punkte)

Im *Modul 14 Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen* (3. Semester) werden Interkulturalität und Differenzsensibilität im pflegerischen Handeln thematisiert. Darüber hinaus erwerben die Studierenden Kenntnisse zu soziologischen Theorien sowie Grundkonzepten und stellen einen Bezug zur Pflegewissenschaft her. Das *Modul 18 Sozialpolitische und rechtliche Grundlagen* (4. Semester) beinhaltet neben Grundlagen der Sozialpolitik und des Sozialrechts, straf- und medizinrechtliche Grundlagen pflegerischen Handelns. Zudem erwerben die Studierenden Kenntnisse zu den Grundstrukturen des Gesundheitssystems und diskutieren Zusammenhänge im berufspolitischen Kontext sowie gesellschaftsbezogene Auswirkungen.

Internationalität

Durch die einsemestrige angelegten Module ist die Möglichkeit für Auslandsaufenthalte und dem damit verbundenen Erwerb von ECTS-Punkten gegeben. In expliziter Weise bietet sich das 6. Fachsemester als Auslandssemester an, da die Möglichkeit besteht, sowohl die Durchführung eines Projektes im Rahmen des *Moduls 24 Klinisches Lehrforschungsprojekt* als auch die im *Modul 23 Pflegerische Handlungsexpertise I* integrierten Praxisstunden im Ausland zu erbringen. Durch die Teilnahme der Frankfurt University of Applied Sciences im Florence-Network bestehen bezogen

auf Lehre und Forschung langjährige Austausch mit Partnerhochschulen im Bereich Pflege und Gesundheit. Über die Einbindung und Nutzung von Adobe-Connect® können im Rahmen von Lehrveranstaltungen Gastdozentinnen sowie Gastdozenten aus dem Ausland eingebunden werden. Englischsprachige Texte werden in jedem Modul in das Literaturstudium der Studierenden einbezogen sowie in *Modul 1 Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten* die Unit 3 Pflegefachenglisch angeboten. Darüber hinaus sind in den Modulen 3, 5, 14, 16, 26, 27, 28 sowie 29 mit englischsprachigen Anteilen enthalten. Darüber hinaus besteht für die Studierenden die Möglichkeit, Angebote des Fachsprachenzentrums wahrzunehmen.

Didaktisches Konzept

Die Bildungsprozesse der Studierenden werden in den hochschulischen Lernangeboten und Lernumgebungen (Präsenzlehre, Selbstlernzeiten, Praxislernen etc.) unter Berücksichtigung der Implikationen des Constructive Alignment sowie ausgehend von einem gemäßigt konstruktivistischen Lernansatz gestaltet. Dabei wird in der Gestaltung von Bildungsprozessen ermöglicht, theoretisches und praktisches Wissen und Können aufeinander zu beziehen und die Studierenden zu Problemlösung und kritischer Analyse und Reflexion aktiviert (Theorie-Praxis-Transfer). Die Aktivierung erfolgt dabei unter Berücksichtigung des Ansatzes partizipativen, selbstbestimmten und selbstgesteuerten Lernens: Die Interessen und Vorerfahrungen der Studierenden werden abgefragt und bei der Gestaltung von Lernangeboten berücksichtigt und integriert. Von Bedeutung sind des Weiteren Feedback-Schleifen, Beratungs- und Coaching-Formate die den Studierenden ermöglichen, ihre Potenziale und Erfolge, aber auch ggf. Entwicklungsbedarfe im Verlaufe des Studiums zu erkennen. Die reflexive Begleitung erfolgt auch am Lernort Praxis im Rahmen der Praxisbegleitung. Diese Ansprüche berücksichtigend eröffnet der Studiengang Angewandte Pflegewissenschaft B.Sc. seinen Studierenden ein breitgefächertes methodisch-didaktisches Lehr- und Lernangebot. Dieses umfasst:

- **Seminaristische Lehrveranstaltungen** unter Einbezug von Präsentationen, Referaten, Diskussionen, Case-Studies, Kleingruppenarbeit, wissenschaftliche Literaturrecherche und Literaturstudium, Selbsterfahrungsübungen, Fallbearbeitung sowie -besprechungen, Rollenspiele und Formen der ästhetisch-medialen Arbeit (Theater-, Körperarbeit, kreatives Schreiben), Teambuildinginterventionen zur Förderung des Gruppenprozesses der Lerngruppe, Peer-Gruppenarbeit, Problemorientiertes Lernen, Kommunikationsübungen, simulationsbasiertes Lernen, körperleibliche Erfahrungsübungen und Berührungsübungen, Beratung, Coaching, Projekt, Klinischer Unterricht durch Exkursion
- **Gestaltete Selbstlernzeiten** unter Einbezug von Inverted Classroom als Prinzip und supportivem Blended Learning / E-Learning / cne-Thieme, Bibliomed Team plus. Das Format E-Learning wird in dem größten Teil der Module als lernprozessergänzendes Unterstützungsangebot eingesetzt.
- **Gastvorträge durch Expertinnen und Experten** aus der Praxis der Pflege- und Gesundheitsberufe im Sinne der Verzahnung von Theorie und Praxis
- **Praxislernen:** Der Erwerb der pflegerischen Handlungskompetenz und -expertise wird im Rahmen der Praxiszeiten durch unterschiedliche Lehr- und Lernformen unterstützt. Zur Befähigung reflexiver Professionalität werden unter Berücksichtigung des Komplexitätszuwachses das arbeitsorientierte Lernen, das arbeitsverbundene sowie das arbeitsgebundene Lernen in Anlehnung an Dehnbostel (2007)⁵ als zentrale Lehr- und Lernformen aufeinander aufbauend und miteinander verzahnend angeboten. Zudem werden die Praxiszeiten durch unterschiedliche methodische Zugänge zur Reflexion von Person, Situation und Fall zum Einsatz begleitet.
 1. **ARBEITSORIENTIERTES Lernen (formelles Lernen):**
 - Lernanlass: simulierte Pflegesituationen, Fallbeispiele/Lernsituationen
 - Ermöglichung: handlungsentlastetes Lernen angepasst an Entwicklungsstand der Lernenden
 - Lernort: Skills-/Sim-Lab, Hochschule
 2. **ARBEITSVERBUNDENES Lernen (formelles und informelles Lernen):**

⁵ Dehnbostel, P. (2007): Lernen im Prozess der Arbeit. Münster. Waxmann.

- Lernanlass: Fallstudien, Beobachtungsaufträge mit Dokumentation und Auswertung/Reflexion/Rekonstruktion und Rückbindung in Theorie
- Ermöglichung: praxisorientierte Umsetzung von theoretischen Konzepten, Reflexion
- Lernort: arbeitsplatznahe Lernangebote / klinische Lehre, Praxisbegleitung

3. ARBEITSGEBUNDENES Lernen (primär informelles Lernen über Erfahrungen): Praxisphasen

- Lernanlass: authentische Pflegesituationen; Pflegebedarf bestimmt die Lernmöglichkeiten
 - Ermöglichung: Lernen durch Arbeitshandeln im realen Arbeitsprozess
 - Lernort: unmittelbar am Arbeitsplatz, meistens im Arbeitsprozess / Praxisanleitung
- **Praxisreflexion** mit Anteilen von Supervision, Intervision und kollegialer Beratung

Hinweis: Das Didaktische Konzept des Praxislernens soll sich auch im Workload (siehe unten folgend) der jeweiligen Module darstellen. Aufgrund der Schnittstellen, die Module sowie Lernkonzept ausweisen, kann der Workload das Konzept jedoch nur bedingt abbilden. Der Workload ist eine schematische Darstellung des dem Modul zugrunde liegenden Zeitbedarfs, wobei ebenfalls verdeutlicht werden soll, in welchem Kontext (Theorie, Praxis, Lernort Hochschule, Lernort Praxis sowie angeleitet durch Dozenten und Dozentinnen, selbstorganisiertes Lernen) die jeweilige Lehre sowie das eigenverantwortliche Lernen stattfindet.

Workload des Studiengangs

Studiengang Angewandt Pflegewissenschaft B.Sc.				Workload aus Perspektive Studierende											
Modul	LV	Modul /Unit	Lehrform	SWS	davon klinische Visite	ECTS-Punkte	Zeitstunden gesamt	Theorielehre Präsenz Hochschule	Selbstlernzeit (in Anteilen arbeitsverbundenes Lernen)	Prüfungszeit	Praxis in Präsenz	davon im Skills-Lab (arbeitsorientiertes Lernen)	davon theoretiebasier /arbeitsgebundenes Lernen	davon Prüfungszeit	h gesamt je Unit
1		Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten													
	1	Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens	S	2		5	150	30	15	10					55
	2	Grundlagen der Pflegewissenschaft: Theorien und Methoden	S	2				30	15	10					55
	3	Englisch als Wissenschaftssprache	S	2				30	5	5					40
2		Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I													
	1	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I	S/P	1		5	150	15			120		15	15	135
	2	Selbst- und Praxisreflexion I	S	1				15							15
3		Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I													
	1	Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit I: Theorien, Konzepte und Modelle	S/P	3	1	5	150	45		15	15				75
	2	Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit I: Theorien, Konzepte und Modelle	S/P	3	1			45		15	15				75
4		Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I													
	1	Psychische Erkrankung: Theorien, Konzepte und Modelle	S/P	3	1	5	150	45		10	20				75
	2	Behinderung: Theorien, Konzepte und Modelle	S/P	3	1			45		10	20				75
5		Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit													
	1	Care-Konzepte als Grundlage pflegerischer Sorge- und Beziehungsarbeit	S	4		5	150	60	30	20					110
	2	Person und Habitus im pflegerischen Handeln	S	2				30	10						40
6		Konzepte von Gesundheit und Krankheit													
	1	Objektive und subjektive Gesundheits- und Krankheitsvorstellungen	S	2		5	150	30	40	20					90
	2	Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen von Gesundheit und Krankheit	S	2				30	30						60
Summen Semester				30		30	900	450	145	115	190	0	15	15	900
7		Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II													
	1	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II	S/P	1		5	150	0			135		15	15	135
	2	Selbst- und Praxisreflexion I	S	1				15	0	0					15
8		Pflege v.Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- u. Gefäßsys., des Blut-, Lymph- u. Immunsys., sowie des Haut- und Bewegungssyst.													
	1	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Herz-Kreislaufsystems, des Blut- und Lymphsystems und des Atmungssystems	V/S	2		10	300	30	25	15					70
	2	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, des Blut- und Lymphsystems und des Atmungssystems	S/P	3				45		35	35				80
	3	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Bewegungssystems und des Hautsystems	V/S	2				30	25	15					70
	4	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Bewegungssystems und des Hautsystems	S/P	3				45		35	35				80
9		Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II													
	1	Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit II: Theorien, Konzepte und Modelle	S	3	1	5	150	45		10	20				75
	2	Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit II: Theorien, Konzepte und Modelle	S	3	1			45		10	20				75
10		Pflegebedarfsermittlung und Pflegeprozessgestaltung													
	1	Pflegebedarfsermittlung und Pflegediagnostik	S/P	2		5	150	30	25	25	40				120
	2	Formen klinischer Fallarbeit und klinischer Entscheidungsfindung	S	2				30	0	0	0				30
11		Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung													
	1	Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung im pflegerischen Handeln: Theorien und Konzepte	V	2		5	150	30	15	15	15	15			75
	2	Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung im pflegerischen Handeln: Praktische Übungen und Selbsterfahrung	S	2				30	15	15	15	15			75
Summen Semester				26		30	900	375	30	105	315	100	15	15	900
12		Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III													
	1	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III	P	2		10	300	0			270		30	20	270
	2	Selbst- und Praxisreflexion II	S	2				30	0	0					30

Modul	LV	Modul /Unit	Lehrform	SWS	davon klinische Visite	ECTS-Punkte	Zeitstunden gesamt	Theorielehre Präsenz Hochschule	Selbstlernzeit (in Anteilen arbeitsverbundenes Lernen)	Prüfungszeit	Praxis in Präsenz	davon im Skills-Lab (arbeitsorientiertes Lernen)	davon theoretiebasiert /arbeitsgebundenes Lernen	davon Prüfungszeit	h gesamt je Unit
13		Pflege v. Menschen mit Erkrankungen d. Verdauungssyst., der Nieren u. ableit. Harnwege, des Nerven- u. Hormonsyst. u. der Sinnesorgane													
	1	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems	V/S	2		15	450	30	25	15					70
	2	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems	S/P	3				45			35	35			80
	3	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Nervensystems und der Sinnesorgane	S	2				30	25	15					70
	4	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Nervensystems und der Sinnesorgane	S/P	3				45			35	35			80
	5	Anatomie, Physiologie und Pathologie der Niere und des Urogenitalsystems	S	2				30	25	15					70
	6	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen der Niere und des Urogenitalsystems	S/P	3				45			35	35			80
14		Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen													
	1	Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen: Individuum, Gesellschaft, Differenz und Pluralität	S	4		5	150	60	60	30					150
Summen Semester				23		30	900	315	135	75	375	105	30	20	900
15		Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I													
	1	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I	P	2		10	300				270		30	20	270
	2	Selbst- und Praxisreflexion III	S	2				30	0	0					30
16		Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III													
	1	Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit II: Pflegerisches Handeln begründen	S/P	5	1	10	300	75	15	20	40				150
	2	Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit II:	S/P	5	1			75	15	20	40				150
17		Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung II													
	1	Psychische Erkrankung: Theorien, Konzepte und Modelle	S/P	3	1	5	150	45		10	20				75
	2	Behinderung: Theorien, Konzepte und Modelle	S/P	3	1			45		10	20				75
18		Sozialpolitische und rechtliche Grundlagen													
	1	Grundlagen der Sozialpolitik und des Sozialrechts	V/S	2		5	150	30	30	15					75
	2	Straf- und medizinrechtliche Grundlagen pflegerischen Handelns	S	2				30	30	15					75
Summen Semester				24		30	900	330	90	90	390	0	30	20	900
19		Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II													
	1	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II	P	2		10	300	0			270		30	30	270
	2	Selbst- und Praxisreflexion IV	S	2				30	0	0					30
20		Pflege als Profession													
		Professionstheorie und historische Entwicklung der Pflegeberufe	V/S	2		5	150	30	30	15					75
		Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung	V/S	2				30	30	15					75
21		Beratung, Anleitung und Schulung													
	1	Personenzentriert beraten	S	2		5	150	30	5	10	15	15			75
	2	Schulen und Anleiten	S	2				30	15	0	15	15			75
22		Pflege- und Gesundheitsforschung													
	1	Methodologische Grundlagen und Methoden qualitativer Forschung	V/S	4		10	300	60	45	45					150
	2	Methodologische Grundlagen und Methoden standardisierter Forschung	S	4				60	45	45					150
Summen Semester				20		30	900	270	170	130	300	30	30	30	900
23		Pflegerische Handlungsexpertise I													
	1	Pflegerische Handlungsexpertise I	P	1		20	600	0			585		15	15	585
	2	Selbst- und Praxisreflexion V	S	1				15	0	0					15
24		Klinisches Lehrforschungsprojekt													
	1	Forschungsprojektmanagement und Projektplanung	S	2		10	300	30	70	50					150
	2	Klinisches Lehrforschungsprojekt	S	2				30	70	50					150
Summen Semester				6		30	900	75	140	100	585	0	15	15	900
25		Pflegerische Handlungsexpertise II													
	1	Pflegerische Handlungsexpertise II	P	1		10	300	0			285		15	15	285
	2	Selbst- und Praxisreflexion IV	S	1				15	0	0					15
26		Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV													
	1	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV	S	4		5	150	60	60	30					150

Modul	LV	Modul /Unit	Lehrform	SWS	davon klinische Visite	ECTS-Punkte	Zeitstunden gesamt	Theorielehre Präsenz Hochschule	Selbstlernzeit (in Anteilen arbeitsverbundenes Lernen)	Prüfungszeit	Praxis in Präsenz	davon im Skills-Lab (arbeitsorientiertes Lernen)	davon theoriebasiert /arbeitsgebundenes Lernen	davon Prüfungszeit	h gesamt je Unit
27		Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten IV													
	1	Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten IV	S	4		5	150	60	60	30					150
28		Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung III													
	1	Psychische Störung und Behinderung III: Pflegerische Expertise	S	4		5	150	60	60	30					150
29		Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung I													
	1	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung I	P	4		5	150	60	60	30					150
Summen Semester				18		30	900	255	240	120	285	0	15	15	900
30		Interdisziplinäres Studium Generale													
	1	Interdisziplinäres Studium Generale	S	4		5	150	60	45	45					150
31		Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung II													
	1	Innovative Versorgungskonzepte in Pflege- und Gesundheitsversorgung	S	2		10	300	30	50	20					100
	2	Technische Innovationen und Digitalisierung in Pflege- und Gesundheitsversorgung	Ü	4				60	100	40					200
32		Bachelor-Thesis mit Kolloquium													
	1	Bachelor-Thesis mit Kolloquium		0,01		14	420	0		420					420
	2	Projektorientiertes wissenschaftliches Arbeiten	S	2		1	30	30							30
Summen Semester				12		30	900	180	195	525	0				900
Summen GESAMT				159		240	7200	2250	1145	1260	2440	235	150	130	7200

2. Empfohlener Studienverlaufsplan

Angewandte Pflegewissenschaften (B.Sc.)							
8. Semester	Modul 30	Modul 31		Modul 32			30 CP
	Interdisziplinäres Studium Generale	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung II		Bachelor-Thesis mit Kolloquium			
	5 CP	10 CP		15 CP			
7. Semester	Modul 25		Modul 26	Modul 27	Modul 28	Modul 29	30 CP
	Pflegerische Handlungsexpertise II		Leben unter den Bedingungen von akuten Krankheiten IV	Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung III	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung I	
	10 CP		5 CP	5 CP	5 CP	5 CP	
6. Semester	Modul 23				Modul 24		30 CP
	Pflegerische Handlungsexpertise I				Klinisches Lehrforschungsprojekt		
	20 CP				10 CP		
5. Semester	Modul 19		Modul 20	Modul 21	Modul 22		30 CP
	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II		Pflege als Profession	Beratung, Anleitung und Schulung	Pflege- und Gesundheitsforschung		
	10 CP		5 CP	5 CP	10 CP		
4. Semester	Modul 15		Modul 16		Modul 17	Modul 18	30 CP
	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I		Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III		Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung II	Sozialpolitische und rechtliche Grundlagen	
	10 CP		10 CP		5 CP	5 CP	
3. Semester	Modul 12		Modul 13			Modul 14	30 CP
	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III		Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane			Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen	
	10 CP		15 CP			5 CP	
2. Semester	Modul 7	Modul 8		Modul 9	Modul 10	Modul 11	30 CP
	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems, des Blut-, Lymph- und Immunsystems, sowie des Haut- und Bewegungssystems		Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II	Pflegebedarfsermittlung und Pflegeprozessgestaltung	Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung	
	5 CP	10 CP		5 CP	5 CP	5 CP	
1. Semester	Modul 1	Modul 2	Modul 3	Modul 4	Modul 5	Modul 6	30 CP
	Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I	Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit	Konzepte von Gesundheit und Krankheit	
	5 CP	5 CP	5 CP	5 CP	5 CP	5 CP	

3. Modul- und Prüfungsübersicht

Nr.	Modultitel	ECTS [CP]	Dauer [Sem.]	Prüfungsform	Sprache des Moduls
1. Semester					
1	Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten	5	1	Hausarbeit (Bearbeitungszeit 6 Wochen)	Deutsch
2	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I	5	1	Fachpraktische Prüfung (mindestens 120, höchstens 180 Minuten)	Deutsch
3	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I	5	1	Mündliche Prüfung (mindestens 15, höchstens 20 Minuten)	Deutsch
4	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I	5	1	Mündliche Prüfung (mindestens 15, höchstens 20 Minuten)	Deutsch
5	Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit	5	1	Hausarbeit (Bearbeitungszeit 6 Wochen)	Deutsch
6	Konzepte von Gesundheit und Krankheit	5		Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit: 6 Wochen)	Deutsch
2. Semester					
7	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II	5	1	Fachpraktische Prüfung (mindestens 120, höchstens 180 Minuten)	Deutsch
8	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems, des Blut-, Lymph- und Immunsystems, sowie des Haut- und Bewegungssystems	10	1	Zwei Teilprüfungsleistungen: 1. Klausur (120 Minuten; Gewichtung 50%) 2. Fachpraktisch Prüfung: Durchführung einer komplexen Pflegetechnik in Simulationsumgebung einschließlich Vorbereitung und anschließender kritischen Reflexion und pflegfachlicher Begründung (mindestens 20, höchstens 30 Minuten; Gewichtung 50%)	Deutsch
9	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II	5	1	Mündliche Prüfung (mindestens 15, höchstens 20 Minuten)	Deutsch
10	Pflegebedarfsermittlung und Pflegeprozessgestaltung	5	1	Hausarbeit (Bearbeitungszeit 6 Wochen)	Deutsch
11	Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung	5	1	Mündliche Prüfung (mindestens 15, höchstens 20 Minuten)	Deutsch
3. Semester					
12	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III	10	1	Fachpraktische Prüfung (mindestens 120, höchstens 180 Minuten)	Deutsch
13	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane	15	1	Zwei Teilprüfungsleistungen: 1. Klausur (120 Minuten; Gewichtung 50%) 2. Fachpraktische Prüfung: Durchführung einer komplexen Pflegetechnik in Simulationsumgebung einschließlich Vorbereitung	Deutsch

				und anschließender kritischer Reflexion und pflegfachlicher Begründung (mindestens 20 bis höchstens 30 Minuten; Gewichtung 50%)	
14	Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen	5	1	Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit 6 Wochen)	Deutsch
4. Semester					
15	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I	10	1	Fachpraktische Prüfung (mindestens 120, höchstens 180 Minuten)	Deutsch
16	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II	10	1	Klausur (Bearbeitungszeit 120 Minuten)	Deutsch
17	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung II	5	1	Klausur (Bearbeitungszeit 120 Minuten)	Deutsch
18	Sozialpolitische und rechtliche Grundlagen	5	1	Klausur (Bearbeitungszeit 120 Minuten)	Deutsch
5. Semester					
19	Vertiefung pflegerische Handlungspraxis II	10	1	Fachpraktische Prüfung (mindestens 120, höchstens 180 Minuten)	Deutsch
20	Pflege als Profession	5	1	Hausarbeit (Bearbeitungszeit 6 Wochen)	Deutsch
21	Beratung, Anleitung und Schulung	5	1	Mündliche Prüfung (mindestens 15, höchstens 20 Minuten)	Deutsch
22	Pflege- und Gesundheitsforschung	10	1	Zwei Teilprüfungsleistungen: 1. Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten; Gewichtung: 50%) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit 6 Wochen) 2. Klausur (120 Minuten; Gewichtung: 50%)	Deutsch
6. Semester					
23	Pflegerische Handlungsexpertise I	20	1	Fachpraktische Prüfung (mindestens 120, höchstens 180 Minuten)	Deutsch
24	Klinisches Lehrforschungsprojekt	10	1	Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit 6 Wochen)	Deutsch
7. Semester					
25	Pflegerische Handlungsexpertise II	10	1	Zwei Teilprüfungsleistungen: 1. Schriftliche Ausarbeitung eines Pflegeplans (Bearbeitungszeit 180 Minuten; Gewichtung 20%) 2. Fachpraktische Prüfung (mindestens 180, höchstens. 240 Minuten; Gewichtung 80%)	Deutsch

26	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV	5	1	Klausur (180 Minuten)	Deutsch
27	Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten IV	5	1	Klausur (180 Minuten)	Deutsch
28	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung III	5	1	Klausur (180 Minuten)	Deutsch
29	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung I	5	1	Mündliche Prüfung (mindestens 30, höchstens 45 Minuten)	Deutsch
8. Semester					
30	Interdisziplinäres Studium Generale	5	1	Projektarbeit (Bearbeitungszeit: Variabel, je nach Modulexemplar) mit Präsentation (Präsentationszeit: variabel, je nach Modulexemplar)	Deutsch
31	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung II	10	1	Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit 6 Wochen)	Deutsch
32	Bachelor-Thesis mit Kolloquium	15	1	Bachelor-Thesis (Bearbeitungszeit: 9 Wochen) Kolloquium (mindestens 30, höchstens 45 Minuten)	Deutsch

4. Modulbeschreibungen

Modul 1: Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten

Modultitel	Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten
Modulnummer	1
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	1. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten:	a. Keine
a. Vorleistung	b. Hausarbeit (Bearbeitungszeit 6 Wochen)
b. Modulprüfung	
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • fassen wissenschaftliche (auch englischsprachige) Texte selbstständig zusammen und geben deren Kernaussagen wieder • beurteilen wissenschaftliche Texte und schätzen deren Relevanz für das eigene Erkenntnis- und Arbeitsinteresse ein • unterscheiden unterschiedliche Formen wissenschaftlicher Textgattungen und erläutern deren Bedeutung für das selbständige wissenschaftliche Arbeiten <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • gliedern wissenschaftliche Arbeiten und entfalten konsistente und kohärente Argumentationsstränge • entwickeln und operationalisieren eine wissenschaftliche Fragestellung und bearbeiten diese in einer schriftlichen wissenschaftlichen Arbeit • entwerfen Zeit- und Arbeitspläne und strukturieren den Prozess beim Verfassen einer wissenschaftlichen Hausarbeit • nutzen geeignete Methoden der Literaturrecherche und -beschaffung und bewerten die Relevanz sowie Güte der gefundenen Literatur für das jeweilige wissenschaftliche Arbeitsanliegen • nutzen korrekte Terminologie, Orthographie und Syntax und erweitern ihre sprachliche Ausdrucksfähigkeit <p>Kommunikation und Kooperation</p>

	<ul style="list-style-type: none"> gestalten in arbeitsteiligen Kontexten des wissenschaftlichen Arbeitens die gemeinsame Zusammenarbeit diskursiv und konstruktiv strukturieren Gruppenarbeit effizient und berücksichtigen Gruppenphasen und deren Charakteristiken in arbeitsteiligen Zusammenhängen <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> diskutieren die Bedeutung wissenschaftstheoretischer Grundlagen diskutieren Pflege als Wissenschafts- und Praxisdisziplin und benennen verschiedene Formen von Wissen in der Pflege reflektieren die Grundlagen und Methoden der evidenzbasierten Pflege (EbN) und sind sich der hieraus ergebenden Anforderungen an den Einbezug forschungsbasierten Wissens in das eigene berufliche Handeln bewusst beurteilen ihren eigenen Arbeits- und Lerntypus sowie die eigenen motivationalen Strukturen und begründen die professionelle Notwendigkeit zum lebenslangen Lernen der individuellen Wissensaneignung und Kompetenzbildung
Inhalte des Moduls	Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens Grundlagen der Pflegewissenschaft
Lehrformen des Moduls	Seminar, Übung, Gruppenarbeit, blended-learning
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Julia Lademann
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 1: Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens

Name der Unit	Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens
Name des Moduls	Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> Arbeits- und Lerntechniken Methoden der Zeit- und Arbeitsplanung in wissenschaftlichen Arbeitskontexten systematische Literaturrecherche in Präsenzbibliotheken und Datenbanken Zitationssysteme und Literaturverwaltungsprogramme wissenschaftliche Texte verstehen, zusammenfassen, analysieren und verfassen
Lehrformen der Unit	Seminar, Übung, Gruppenarbeit, blended-learning
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	30 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch

Lehrende/-r	Prof. Dr. Julia Lademann Prof. Dr. Michaela Zeiss
Basis – Literatur	Esselborn-Krumbiegel, H. (2017). Richtig wissenschaftlich schreiben. Paderborn: Schöningh. Frank, N. & Stary, J. (2013). Die Technik wissenschaftlichen Arbeitens. Paderborn: Schöningh. Panfil, E.-M. (Hrsg.) (2017). Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege: Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegende. Bern: Huber. Rost, F. (2018). Lern- und Arbeitstechniken für das Studium. Wiesbaden: Springer VS.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 1: Grundlagen der Pflegewissenschaft

Name der Unit	Grundlagen der Pflegewissenschaft
Name des Moduls	Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftstheoretische Grundlagen • Grundlagen der Pflegewissenschaft (Empirie und Theorie, Grundzüge der historischen Entwicklung) • Wissensformen der Pflege • Evidenzbasierte Pflege (EbN)
Lehrformen der Unit	Seminar, Übung, Gruppenarbeit, blended-learning
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	30 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Julia Lademann
Basis – Literatur	Behrens, J.; Langer, G. (2016). Evidence-based Nursing and Caring: Methoden und Ethik der Pflegepraxis und Versorgungsforschung, Hogrefe Verlag, Bern. Brandenburg, H.; Dorschner, S. (2015). Pflegewissenschaft. Teil: 1. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in das wissenschaftliche Denken in der Pflege. Bern: Hogrefe. Schaeffer, D.; Wingenfeld, K. (Hrsg.) (2011). Handbuch Pflegewissenschaft. Weinheim: Juventa.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	

Hinweise zur Unit	
-------------------	--

Unit 3 zum Modul 1: Grundlagen der Pflegewissenschaft

Name der Unit	Englisch als Wissenschaftssprache / English as an Academic Language
Name des Moduls	Grundlagen der Pflegewissenschaft
Inhalte der Unit	Students develop listening skills through academic talks and lectures. They learn to read and comprehend academic texts and articles, search for key information and develop summaries. They produce short texts and translations, focusing on correct sentence structure, and acquire skills for creating a bibliography. Students revise grammar and expand their vocabulary, as needed, through nursing related language learning materials. Es wird ein Einstufungstest angeboten / Placement test available
Lehrformen der Unit	Interactive seminar, exercises, writing workshop, peer review
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	-40h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	5h
Anteil Selbststudium (h)	-5h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Englisch
Lehrende/-r	Mark Bramwell, Jeremy Hartwell
Basis – Literatur	Course book "Flash on English for Nursing" (Klett Verlag)
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 2: Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I

Modultitel	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I
Modulnummer	2
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	1. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Fachpraktische Prüfung auf der Grundlage der in der Praxislehre vermittelten Lehrinhalte: <u>Fachpraktische Prüfung:</u> Gestaltung einer zeitlich begrenzten pflegerischen Versorgungssituation unter Berücksichtigung der Aspekte Beziehung-/Interaktionsgestaltung, Unterstützung von Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit in Alltagsaktivitäten, Durchführung spezifischer pflegerischer Interventionen/Techniken, Integration erster Ansätze von Anleitung/Schulung/Beratung in den Pflegeprozess, Weitergabe von Informationen an Kolleginnen sowie Kollegen der eigenen Berufsgruppe (mindestens 120, höchstens 180 Minuten) Die fachpraktische Prüfung findet im klinischen Kontext statt (Einrichtung der stationären Akutversorgung, stationären Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung).</p> <p>Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der fachpraktischen Prüfung zu erbringen.</p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Praxismodul</p> <p>Hinweise zur inhaltlichen Ausrichtung des Moduls:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden erhalten <u>erste Einblicke in Pflegeprozesse sowie in die praktische Pflegeetätigkeit</u>. Im Modul werden das arbeitsverbundene sowie arbeitsgebundene Lernen fokussiert • Die Studierenden führen pflegerische Handlungen bei Menschen mit einem <u>geringen Grad an Pflegebedürftigkeit</u> selbstständig durch • Die Lernsituationen orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich, der vom Träger zugewiesen wurde • Die Studierenden stimmen ihre Entscheidungen weitgehend mit Pflegefachpersonen ab und führen die Pflege bei Menschen mit einem höheren Grad der Pflegebedürftigkeit gemeinsam mit ihnen durch <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p>

	<p>Wissen und Verstehen und Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und kommunizieren Veränderungen des Gesundheitszustandes von pflegebedürftigen Menschen, erheben den Unterstützungsbedarf sowie Bedürfnisse und Wünsche von zu pflegenden Menschen, planen gemeinsam mit pflegebedürftigen Menschen Pflegeinterventionen, führen diese durch, evaluieren und passen sie bei Bedarf situativ an (Pflegeprozess) • beginnen evidenzbasierte Pflegediagnostik (inkl. der Anwendung von Assessmentinstrumentarien) sowie evidenzbasierte pflegetherapeutische Maßnahmen/Interaktion anzuwenden sowie Pflegekonzepte, -theorien und Expertenstandards/Leitlinien in ihr pflegerisches Handeln zu integrieren • planen Handlungsabläufe unter Anwendung hygienischer Prinzipien, beginnen ihren Arbeitsprozess zu strukturieren und Prioritäten zu setzen • unterstützen zu pflegende Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit nach vorliegender Planung (u.a. in deren Mobilität, bei der Selbstversorgung) und gestalten körperbezogene Pflegehandlungen in der Basispflege (u.a. Körper- und Mundpflege, Anreichen von Speisen und Getränken, Versorgung mit Inkontinenzmaterialien) • integrieren erste Ansätze von Anleitung, Schulung und Beratung in die Pflegeprozessgestaltung • nehmen an ärztlich veranlassten Maßnahmen der Diagnostik und Therapie teil • handeln in lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen und reflektieren den Aspekt der Patientensicherheit (sowie weiterhin Sicherheitsrisiken, Abläufe in Notfallsituationen, Brandschutz) • berücksichtigen bereits bekannte Gesetze und Vorschriften im Rahmen ihres pflegerischen Handelns • nutzen unterschiedliche Informationsquellen in der Erhebung von Daten (auch Pflegedokumentationssystem), synthetisieren Daten, die für die Ausgestaltung pflegerischer Handlungen und des Pflegeprozesses notwendig sind <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Pflege als Partizipations-, Verstehens- und Aushandlungsprozess um • erkennen und beantworten Kommunikations- sowie Informationsbedürfnisse zu pflegender Menschen sowie ihrer Bezugspersonen • setzen non-verbale Interaktion, insbesondere Momente leib-körperlicher Interaktion und pflegerischer Berührung bewusst ein und reflektieren diese • wenden erste Ansätze von Kommunikationstechniken sowie -konzepte im verbalen Bereich, innerhalb einer spezifizierten Pflegebeziehung je nach Setting (Akutpflege, Altenheim, ambulanter Bereich) an und reflektieren diese • setzen körperliche und sprachliche Kommunikationsformen ein, reflektieren die Auswirkung professioneller Berührung und entwickeln Bewegungs- und Berührungskompetenz im eigenen Körper • identifizieren Aufgaben und Verantwortlichkeiten im interprofessionellen Versorgungsprozess, nutzen eine pflegfachlich begründete Fachsprache, begründen die Ausgestaltung des Pflegeprozesses gegenüber anderen Berufsgruppen und wirken an Entscheidungsfindungsprozessen im interprofessionellen Team mit • arbeiten kooperativ, setzen sich in Teams für eine verständigungs- und lösungsorientierte Kommunikationskultur und bauen professionelle Beziehungen auf • vertreten die Interessen von zu pflegenden Menschen und können fachbezogene Positionen argumentativ verteidigen
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> sprechen zu pflegende Menschen auf ihre Gesundheitsüberzeugungen und ihre Gewohnheiten in verschiedenen Bereichen der Selbstpflege (u.a. Haut- und Körperpflege, Ernährung und Ausscheidung, Schlaf) an und integrieren Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention (u.a. Prophylaxen) <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> beginnen eigene Kompetenzen durch den Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse fortlaufend weiterzuentwickeln beginnen sich in Teams und Bereiche von Gesundheitseinrichtungen zu integrieren, reflektieren feldspezifische Logiken und setzen sich mit diesen kritisch auseinander reflektieren und deuten das pflegerische Handeln sowie Pflegephänomene aus unterschiedlichen Perspektiven und Rollen erwerben erste Pflegeerfahrungen und reflektieren, rekonstruieren und analysieren diese (u.a. in Bezug auf Anforderungen, Dissonanzen, Spannungsfelder sowie die Komplexität pflegerischen Handelns, Umgang mit Scham, Ekel etc.) beginnen den eigenen pflegerischen Habitus (Haltung) sowie eigene Umgangsweisen auch im Kontrast zu zentralen Wertvorstellungen der Pflege zu identifizieren und handeln ethisch reflektiert lernen eigene Grenzen (bspw. Angst, Unsicherheit) in Bezug auf ihr pflegerisches Handeln kennen, identifizieren und nutzen eigene Ressourcen reflektieren ihre jeweiligen Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Handlungsmuster reflektieren eigene Bewältigungsstrategien, beginnen Faktoren der Resilienz und/oder (drohender) Über- bzw. Unterforderung zu erkennen und nehmen Unterstützungsangebote an (Selbstfürsorge) beginnen Strategien der persönlichen Gesunderhaltung einzusetzen übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und begründen dieses unter Berücksichtigung ethischer Reflexion
Inhalte des Moduls	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I Selbst- und Praxisreflexion I
Lehrformen des Moduls	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen, Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	N.N.
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 2: Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I

Name der Unit	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I
Code	
Name des Moduls	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I
Inhalte der Unit	Lernsituationen und Lernangebote orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbe- reich und Einsatzfelder (stationäre Akutversorgung, stationäre Langzeitversor- gung, ambulante Langzeitversorgung),

	Transfer theoretischer Wissensbestände und Kompetenzen in die Praxisvollzüge der Gestaltung pflegerischer Versorgung, Interaktion und Beziehung, Arbeiten mit Lernaufgaben im Kontext der realen pflegerischen Versorgung
Lehrformen der Unit	Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Workload (h) der Unit	150
Praxiszeit (h)	120h
- davon theoriebasiert	15 h (1 SWS)
- davon Anteil Prüfungszeit (h)	
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Bartoszek, G.; Baumeister, H.; Drude, C. (2015). Pflegen. Grundlagen und Interventionen. 1. Aufl.. München: Elsevier Urban & Fischer.</p> <p>Hofmann, I.; Lull, A.; Schmieden, V.; Peker-Vogelsang, J.; Jacobi-Wanke, H.; Oelke, U. (Hrsg.) (2016). In guten Händen. Pflegebasiswissen. 2. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Koeppe, A.; Müller, K. (2008). In guten Händen. Handbuch für die praktische Pflegeausbildung. 1. Aufl.. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Vogel, E.; Lull, A.; Jacobi-Wanke, H.; Altmeppen, T.; Pohl-Neidhöfer, M.; Lohmann, H.; Kobbert, E.; Hertel, F.; Rohde, K.; Eggert, S.; Henke, F.; Scholz, U.; Scholz, I.; Heske, S.; Sauer, J.; Weißbarth, W.; Klapper, A.; Lütkenhaus, E.; Pongrac, L.; Schult, M. (2020). Pflegias 2. Pflegerisches Handeln. Pflegefachfrau / Pflegefachmann. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 2: Selbst- und Praxisreflexion I

Name der Unit	Selbst- und Praxisreflexion I
Code	
Name des Moduls	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis I
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> Reflexion der eigenen Person (Biographiearbeit, körperleibliche Selbsterfahrungsübungen, ästhetisch-mediales Arbeiten (Theaterarbeit, kreatives Schreiben und Malen), Feedback-Techniken, Arbeiten mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen; Bewusstwerden von Projektionen und Übertragungen); selbstkritisches Hinterfragen von eigenen Haltungen und Handlungen; Arbeiten mit Strategien zur Problemanalyse und Problemlösung; eigener Umgang mit berufsbedingten Belastungen

	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des eigenen verbalen und nonverbalen Kommunikationsverhaltens • Reflexion von beruflichen Situationen (multiperspektivische Situationsanalyse, kollegiale Beratung, Rollenspiele, Kommunikations-/ Interaktionsübungen, Techniken zur Förderung von Gruppenprozessen der Lerngruppe) • Reflexion von realen Fällen (Klären von methodologischen Grundlagen der Fallarbeit in der Pflege, Zugänge zum Fall mittels Vorverständnissen und unterschiedlichen Wissensformen aufdecken, Anwenden unterschiedlicher Fallarbeitsformen: Reflexive Fallarbeit, Interpretative Fallarbeit, biographische und pathographische Fallarbeit, ethische Fallarbeit, Case Studies) • Ethische Reflexion der impliziten und expliziten moralische Grundlagen des eigenen beruflichen Handelns
Lehrformen der Unit	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen
SWS der Unit	1 SWS
Workload (h) der Unit	15 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	15 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Beckmann, U. (2013). Kollegiale Beratung für Pflegeberufe. 10 Phasen zur Selbsthilfe. Hannover: Vincentz Network.</p> <p>Elzer, M.; Sciborski, C. (2007). Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. 1. Aufl.. Bern: Huber.</p> <p>Konrad, K.; Traub, S. (2013). Selbstgesteuertes Lernen. Grundwissen und Tipps für die Praxis. 4. Überarbeitete und ergänzte Aufl.. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>Riedel, A.; Lehmeier, S. (Hrsg.) (2016). Einführung von ethischen Fallbesprechungen. Ein Konzept. Für die Pflegepraxis: ethisch begründetes Handeln praktizieren, stärken und absichern. 4., aktualisierte und ergänzte Aufl. Lage: Jacobs Verlag.</p> <p>Schrems, B. (2019). Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. 3., überarbeitete und ergänzte Aufl.. Wien: Facultas.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 3: Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I

Modultitel	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I
Modulnummer	3
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	1. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Mündliche Prüfung (mindestens 15, höchstens 20 Minuten)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Modul mit Praxisanteil Hinweis: Die Inhalte des Moduls sowie die zu erwerbenden Kompetenzen beziehen sich entsprechend der generalistischen Ausrichtung auf alle Altersgruppen.</p> <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen sowie Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • stellen die Situation und das Erleben akut-kritischer sowie chronisch und/oder lebensbegrenzt erkrankter Menschen im Hinblick auf Wohlbefinden und Lebensqualität, Selbstbestimmung und Autonomie ausgehend von Evidenzen der Pflegewissenschaft und ihrer Bezugswissenschaften dar und erläutern deren Bedeutung für pflegerisches Handeln • erklären mit Hilfe von Theorien und Konzepten Ansatzpunkte des pflegerischen Handelns und des pflegerischen Arbeitsbündnisses bei akut-kritischer sowie chronischer und/oder lebensbegrenzender Erkrankung • beschreiben und analysieren Coping- und Bewältigungsstrategien sowie Anpassungsleistungen von Menschen mit akut-kritischer sowie chronischen und/oder lebensbegrenzenden Erkrankungen • stellen ausgehend von epidemiologischen Erwägungen typische chronische und/oder lebensbegrenzende Krankheitsbilder und typische akut-lebensbedrohliche Störungen einschließlich ihrer Leitsymptome in ihren Grundzügen dar • benennen Maßnahmen der ersten Hilfe in lebensbedrohlichen Situationen unter Berücksichtigung von Konzepten der Notfallversorgung • reflektieren Notfallsituationen unter Bezugnahme auf pflegeethische Erwägungen

	<p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> argumentieren und diskutieren konstruktiv und wertschätzend unterschiedliche Positionen und Sichtweisen <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> setzen sich kritisch, ethisch fundiert und selbstreflexiv mit Konzepten der Lebensqualität, Würde und Autonomie im Zusammenhang mit akut-kritischen, chronischen und/oder lebensbegrenzenden Erkrankungen auseinander
Inhalte des Moduls	<p>Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit I: Theorien, Konzepte und Modelle</p> <p>Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit I: Theorien, Konzepte und Modelle</p>
Lehrformen des Moduls	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, Klinischer Unterricht durch Exkursion; Expertinnen-/Expertenvortrag, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche, Arbeitsverbundenes Lernen Durchführung klinischer Visiten
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	<p>Prof. Dr. Annegret Horbach</p> <p>Prof. Dr. Ruth Schwerdt</p> <p>Prof. Dr. Ulrike Schulze</p>
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 3: Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit I: Theorien, Konzepte und Modelle

Name der Unit	Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit I: Theorien, Konzepte und Modelle
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit als Anlass pflegerischen Handelns kennen lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> Typische lebensbedrohlichen Störungen einschließlich der Leitsymptome kennen und erkennen: Atmung (Leitsymptome u.a.: Stridor, Apnoe), der Herz-Kreislaufsituation (Leitsymptome u.a.: Brustschmerz, Schock), Pflege bei akuten Störungen des ZNS (Leitsymptome u.a.: Lähmung, Krampfanfall) und bei speziellen Notfällen (u.a. Polytrauma, Verbrennungen, ARDS, akutes Abdomen, Blutzuckerentgleisung, Intoxikation, Präeklampsie, Sepsis) Einleiten Erste-Hilfe-Maßnahmen Grundlagen der Notfallversorgung Pflegetheoretische Aspekte akut-kritischer Situationen Pflegeethische Aspekte lebensbedrohlicher Situationen
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, Klinischer Unterricht durch Exkursion; Expertinnen- sowie Expertenvortrag, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche, Arbeitsverbundenes Lernen, Durchführung klinischer Visiten
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	75 h

Anteil der Präsenzzeit (h)	45h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15h
Anteil Selbststudium (h)	0h
Anteil Praxiszeit (h)	15h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Annegret Horbach
Basis – Literatur	Al-Abtah, J. (2020). I Care Pflege. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag. Altmeyden, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag. Von Reibnitz, C. (2015). Case Management: praktisch und effizient. 2. Aufl.. Berlin u.a.: Springer.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 3: Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit I: Theorien, Konzepte und Modelle

Name der Unit	Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit I: Theorien, Konzepte und Modelle
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Chronische und/oder lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit als Anlass pflegerischen Handelns kennen lernen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erleben chronisch und/oder lebensbegrenzt erkrankter Menschen im Hinblick auf Wohlbefinden und Lebensqualität (u.a. Beeinträchtigungen durch Angst und Furcht, Ekel, Erschöpfung, Entscheidungskonflikte, Armut, Abhängigkeiten, fehlende soziale Integration/Vereinsamung, Schmerzen) sowie Selbstbestimmung, Autonomie und Teilhabe • Exemplarische chronische und/oder lebensbegrenzende Krankheitsbilder mit hoher Prävalenz kennen lernen (u.a. Demenz, COPD, Asthma bronchiale, chronische Herzinsuffizienz, Koronare Herzkrankheit, Diabetes Typ I und II, Hypertonie, Apoplex, Parkinson, Colitis ulcerosa, Morbus Crohn, AIDS) • Theorien und Konzepte zur Fundierung pflegerischen Handelns und zum Verstehen des Erlebens chronisch und/oder lebensbegrenzt erkrankter Menschen (u.a. Trajekt-Modell) • Erkenntnisse zu Coping und Stressverhalten: Bewältigungsstrategien, Anpassungsleistungen und Transitionserlebnisse (Veränderung der Lebenssituationen, Umzug in Heime, Einweisung und Verlegung in ein Krankenhaus) <p>Themeneinheit: Alter und Ausgangspunkte gerontologischer Pflege bei chronischen und lebensbegrenzenden Zuständen von Krankheit und Gesundheit</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • Altwerden und Altsein in historischer, kulturwissenschaftlicher Perspektive und im Kontext demographischer Entwicklung • gesellschaftliche Bewertungen und Konzepte des Alters (u.a. anhand von Konzepten/ Theorien wie Defizitorientierung, Disengagement-, Kontinuitäts-, Aktivitätstheorie, drittes Alter vs. Hochaltrigkeit), Generationenbeziehungen • Kriterien von Lebensqualität und Wohlbefinden im Alter <p>Themeneinheit: Die letzten Lebensphase und deren Bedeutung für das pflegerische Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Theorien und Konzepte im Hinblick auf die letzte Lebensphase und den Sterbeprozess; kulturelle, religiöse und gesellschaftliche Einflüsse auf das individuelle Sterben und auf die Versorgungsgestaltung mit sterbenden und verstorbenen Menschen • Auseinandersetzung mit und Entwicklung eines ethisch fundierten und reflektierten Sterbeverständnisses; Konzepte von Lebensqualität, Würde, Wohlbefinden, Autonomie und stellvertretender Wahrung von Rechten und Wünschen (Advocacy) als Orientierungspunkte pflegerischen Handelns am Lebensende
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, Klinischer Unterricht durch Exkursion; Expertinnen- sowie Expertenvortrag, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche, Arbeitsverbundenes Lernen, Durchführung klinischer Visiten
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	75h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15h
Anteil Selbststudium (h)	0h
Anteil Praxiszeit (h)	15h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Ruth Schwerdt Prof. Dr. Ulrike Schulze
Basis – Literatur	Herrmann, E.; Kätker, S. (2007). Diversity Management. Organisationale Vielfalt im Pflege- und Gesundheitsbereich erkennen und nutzen. 1. Aufl.. Bern: Huber. Moesmand, A. M.; Kjøllesdal, A. (2002). Pflege von Akutkranken. Psychosoziale Betreuung von Notfall- und Intensivpatienten, Patienten vor, nach OP und ihre Angehörigen. 1. Aufl.. München u.a.: Urban & Fischer. Pantel, J. (Hrsg.) (2014). Praxishandbuch Altersmedizin. Geriatrie – Gerontopsychiatrie – Gerontologie. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 4: Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I

Modultitel	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I
Modulnummer	4
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	1. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Mündliche Prüfung (mindestens 15, höchstens 20 Minuten)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Modul mit Praxisanteil Hinweis: Die Inhalte des Moduls sowie die zu erwerbenden Kompetenzen beziehen sich entsprechend der generalistischen Ausrichtung auf alle Altersgruppen.</p> <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • sind befähigt, psychische Störungen und Behinderungen von anderen Gesundheitsbeeinträchtigungen zu unterscheiden und haben sich mit der Nomenklatur und Klassifikation von psychischen Störungen sowie angeborenen und erworbenen Behinderungen vertraut gemacht • haben relevante Interventionskonzepte kennen gelernt und in der Auseinandersetzung mit ihnen konkrete Herausforderungen für die Pflegepraxis und Pflegewissenschaft identifiziert • erklären mit Hilfe von Theorien und Konzepten Ansatzpunkte des pflegerischen Handelns in der psychiatrischen Pflege sowie in der Versorgung von Menschen mit Behinderung • kennen die Geschichte und Gegenwart der (geronto-)psychiatrischen Pflege (u. a. Pflege im Nationalsozialismus, Psychiatriereform) • kennen organisatorische, rechtliche und finanzielle Rahmenbedingungen von psychiatrischen Gesundheitseinrichtungen sowie Wohnformen von Menschen mit Behinderung und können sich in diesen orientieren (spezifische gesetzliche Rahmenbedingungen (u.a. PsychKG, Betreuungsrecht, UN-Behindertenrechtskonvention, BTHG, CF-Konzept) • kennen Institutionen der (geronto-)psychiatrischen und geriatrischen sowie kinder- und jugendpsychiatrischen Versorgung • stellen die Situation und das Erleben von Stigmatisierung /Diskriminierung psychisch kranker und kognitiv beeinträchtigter Menschen im Hinblick auf Wohlbefinden und Lebensqualität, Selbstbestimmung und Autonomie

	<p>ausgehend von Evidenzen der Pflegewissenschaft und ihren Bezugswissenschaften dar und erläutern deren Bedeutung für pflegerisches Handeln</p> <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären mit Hilfe von Theorien und Konzepten Ansatzpunkte des pflegerischen Handelns und des pflegerischen Arbeitsbündnisses bei Menschen mit psychischen Erkrankungen sowie Menschen mit Behinderung • können emotionale und kognitive Präsenz sowie Empathie gegenüber der subjektiven Wirklichkeit von Pflegebedürftigen mit psychischen oder psychiatrischen Erkrankungen sowie Menschen mit Behinderung zeigen • können kulturelle und soziale Einflussfaktoren auf Vorstellungen über psychische und körperliche Gesundheit, Krankheit und Behinderung kritisch hinterfragen • reflektieren den Einsatz von Zwangsmaßnahmen und Gewalt in psychiatrischen Arbeitsfeldern vor dem Hintergrund ethischer Prinzipien in der Pflege und erläutern deren Bedeutung für pflegerisches Handeln • analysieren Versorgungskonzepte, Pflegearrangements und Systemzusammenhänge in Einrichtungen der stationären Langzeitversorgung und der ambulanten Versorgung im Hinblick auf Möglichkeiten und Begrenzungen für Pflege <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • argumentieren und diskutieren konstruktiv und wertschätzende unterschiedliche Positionen zu den Sichtweisen • gestalten gemeinsam Anschlussmöglichkeiten zum Transfer auf pflegewissenschaftliche Fragestellungen und zur Erklärung von Phänomenen im pflegerischen Handeln <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären mit Hilfe wissenschaftlicher Theorien und Konzepte die Lebenslage von psychisch erkrankten Menschen und Menschen mit Behinderung • entwickeln ein eigenes fundiertes und reflektiertes Selbstverständnis und setzen sich kritisch und selbstreflexives mit Konzepten der Lebensqualität, Würde und Autonomie im Hinblick auf psychisch/psychiatrisch erkrankten Menschen sowie Menschen mit Behinderung
Inhalte des Moduls	Psychische Erkrankung: Theorien, Konzepte und Modelle Behinderung: Theorien, Konzepte und Modelle
Lehrformen des Moduls	Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, Case Studies, Rollenspiel, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab, Simulationslabor), Erkundungs-, Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben, Durchführung klinischer Visiten
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Sabine Weißflog
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 4: Psychische Erkrankung: Theorien, Konzepte und Modelle

Name der Unit	Psychische Erkrankung: Theorien, Konzepte und Modelle
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I

Inhalte der Unit	<p>Ausgewählte Krankheitsbilder psychischer Erkrankungen aus der internationalen Klassifikation ICD-10-GM (Version 2020) ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen • Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen • Schizophrenie, schizotype und wahnhaftige Störungen • Affektive Störungen • Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren <p>Querschnittsthema Therapie</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen Pharmakotherapie • Grundlagen Psychopathologie • Grundlagen Psychoedukation • Grundlagen Fachtherapien • Diathese-Stress-Modell (Modell der Entstehung psychischer Störungen) <p>Querschnittsthema Organisation und Qualitätssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben und Tätigkeiten der psychiatrischen Pflege in unterschiedlichen Settings • Institutions- und Organisationsformen der psychiatrischen Versorgung • Organisationssysteme in der psychiatrischen Pflege • Grundlagen Qualitätsmanagement (u.a. Pflegevisite, Supervision, Kollegiale Beratung) <p>Querschnittsthema gesetzliche Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • UN-Behindertenrechtskonvention • Zwangsmaßnahmen und gesetzliche Grundlagen <p>Gesellschaftlicher Kontext</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erwartungen der Gesellschaft – und damit auch der Gesundheitspolitik – an das psychiatrisch-psychotherapeutische Hilfesystem • Forderung nach Inklusion und der alltäglichen Stigmatisierung und tiefgreifenden Diskriminierung <p>Pflegerische Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen der Gesprächsführung und Kommunikation für das Erkennen von Krisensituationen und zur Unterstützung bei der Umsetzung von Bewältigungsstrategien • Gestaltung eines therapeutisch-individuellen Milieus • Erkennen von Krisensituationen • Krankheitszustand und Krankheitsentwicklung wahrnehmen, beobachten und reflektieren • Begleiten und Schaffung von Sicherheit im Alltag bei kognitiven Einschränkungen • Ethische Entscheidungsfindung im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Sicherheit • Deeskalationsmanagement im Klienten-Pflege-Geschehen • Prävention und Therapie aggressiven Verhaltens <p>Unterstützung/Sichern der ärztlichen Behandlung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medikationsmanagement (Vergabe gemäß ärztlicher Anordnung) • Gemeinsame Standortgespräche mit den Klienten • Krankenbeobachtung • Interdisziplinärer Austausch
------------------	---

	<p>Pflegewissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Historische Entwicklung der psychiatrischen Versorgung • Wissenschaftliche Ansätze der psychiatrischen Versorgung (u.a. Sozialpsychiatrie) • Pflege theoretische Ansätze personenzentrierter Unterstützung • Grundlagen theoretischer/pflege theoretischer Ansätze: Lebenslage, Lebenswelt, Empowerment, Recovery <p>Selbsterfahrung und Selbstsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen eigener Bedürfnisse bzgl. Nähe und Distanz • Reflexion Autonomie und Abhängigkeit • Umgang mit Vorurteilen • Reflexion emotionaler und körperlicher Herausforderung und Strategien zur Bewältigung von Stresssituationen
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, Case Studies, Rollenspiel, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab, Simulationslabor), Erkundungs-, Beobachtungs- und Reflexionsaufgaben
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	0h
Anteil Praxiszeit (h)	15h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Sabine Weißflog
Basis – Literatur	<p>Conradi, E. (2013). Ethik im Kontext sozialer Arbeit. Ethik Journal 1. Jg. / 1. Ausgabe 2013 / April.</p> <p>Conradi, E. (2016). Praxis der Achtsamkeit: Schlüsselbegriffe der Care-Ethik. Campus.</p> <p>Dörner, K.; Köchert, R.; Laer, G. v.; Scherer, K. (1979). Gemeindepsychiatrie. Stuttgart, Berlin, Köln, Mainz: Kohlhammer.</p> <p>Knuf, A. (2006). Empowerment in der psychiatrischen Arbeit. Bonn: Psychiatrie-Verlag.</p> <p>Schütz, A.; Luckmann, T. (1979). Strukturen der Lebenswelt. Frankfurt am Main: Suhrkamp.</p> <p>UN- Behindertenrechtskonvention: Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. URL: http://www.behindertenrechtskonvention.info/uebereinkommen-ueber-die-rechte-von-menschen-mit-behinderungen-3101/.</p> <p>Weißflog, S., Schoppmann, S.; Richter, D. (2016). Aufgaben und Tätigkeiten der Ambulanten Psychiatrischen Pflege in der Schweiz und in Deutschland: Ergebnisse eines länderübergreifenden Forschungsprojektes. Pflegewissenschaft (18) ¾, 180-191.</p> <p>Zuaboni, G.; Abderhalden, C.; Schulz, M.; Winter, A. (2012). Recovery praktisch. Schulungsunterlagen. Universitäre Psychiatrische Dienste UPD: Bern. Englische Originalausgabe: Realising Recovery Learning Materials 2008.</p> <p><i>Weiterführende Literatur wird in der jeweiligen Lehrveranstaltung bekanntgegeben.</i></p>

Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 4: Behinderung: Theorien, Konzepte und Modelle

Name der Unit	Behinderung: Theorien, Konzepte und Modelle
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I
Inhalte der Unit	<p>Ausgewählte Erscheinungsformen von Behinderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Behinderung: Behinderungsbegrifflichkeiten, Behinderungsformen • körperliche Behinderung • geistige Behinderung • seelische Behinderung <p>Querschnittsthema Organisation und Qualitätssicherung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben und Tätigkeiten in der Versorgung von Menschen mit Behinderung in unterschiedlichen Settings • Grundlagen der Organisation und des Qualitätsmanagements in Lebensformen für Menschen mit Behinderung • Relevanz ausgewählter rehabilitativer Ansätze bei angeborenen und erworbenen Erkrankungen und Behinderungen im (frühen) Kindes- und Jugendalter (Affolter-Konzept, Bobath-Konzept, Basale Stimulation etc.) • Überblick zu Rehabilitationseinrichtungen und -angeboten <p>Querschnittsthema gesetzliche Rahmenbedingungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Geschichte und Entwicklung sowie Regelungen und Bestimmungen der EUN-Behindertenrechtskonvention (UN-BRK) • Rechtliche Instrumentarien (AGG, SchwbG, SGB IX, BTHG) <p>Gesellschaftlicher Kontext</p> <ul style="list-style-type: none"> • Umgang und Akzeptanz von Menschen mit Behinderung innerhalb der Gesellschaft • Einführung in die Begrifflichkeiten Kategorisierung, Stereotype, Diskriminierung • Bedeutung von Inklusion vor dem Hintergrund von Zugehörigkeit oder das Gegenteil von Ausgrenzung <p>Pflegerische Beobachtung und Einschätzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Genese, Verlauf und Therapie sowie physische, psychische und soziale Auswirkungen von angeborenen und erworbenen Erkrankungen und Behinderungen des Nerven- und Hormonsystems sowie von Einschränkungen/Störungen der Sinnesorgane bei Menschen aller Altersgruppen • Menschen in ihrer Individualität wahrnehmen • Ethische Entscheidungsfindung im Spannungsfeld zwischen Autonomie und Sicherheit • Grundlagen der Gesprächsführung und Kommunikation mit Klienten und Angehörigen <p>Unterstützung/Sichern der ärztlichen Behandlung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Medikamentenmanagement • Interdisziplinärer Austausch

	<ul style="list-style-type: none"> • Gemeinsam Standortgespräche mit den Klientinnen und Klienten <p>Pflegewissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenbankgestützte Recherche nach Studien zu exemplarischen Versorgungsangeboten von Menschen mit Behinderung EUN-Behindertenrechtskonvention (kurz: UN-BRK) • Wechselwirkungen zwischen den Schädigungen, Beeinträchtigungen und der Teilhabe sowie den Kontextfaktoren für die Erarbeitung von Teilhabechance <p>Selbsterfahrung und Selbstsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion Autonomie • Umgang mit Vorurteilen • Reflexion emotionaler und körperlicher Herausforderungen und Strategien zur Bewältigung von Stresssituationen • Umgang mit der Erfahrung mit Differenzen der Pflegebedarfseinschätzung
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, Case Studies, Rollenspiel, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab, Simulationslabor), Erkundung-, Beobachtung- und Reflexionsaufgaben, Durchführung klinischer Visiten
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	15 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Patrizia Tolle
Basis – Literatur	<p>Danz, S. (2011). Behinderung: ein Begriff voller Hindernisse. Frankfurt am Main: Fachschulverlag.</p> <p>Feuser, G. (2010). Integration und Inklusion als Möglichkeitsräume. In Stein, A.-D.; Krach, S.; Niediek, I.: Integration und Inklusion auf dem Weg in das Gemeinwesen. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt, 7-31.</p> <p>Schlichting, H. (2013). Pflege bei Menschen mit schwerer Behinderung: ein Praxisbuch. Düsseldorf: Verlag selbstbestimmtes Leben.</p> <p>Wansing, G. (Hrsg.); Windisch, M. (Hrsg.) (2017). Selbstbestimmte Lebensführung und Teilhabe. Behinderung und Unterstützung im Gemeinwesen. 1. Aufl.. Stuttgart: W. Kohlhammer Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 5: Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit

Modultitel	Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit
Modulnummer	5
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	1. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Hausarbeit (Bearbeitungszeit 6 Wochen)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen und diskutieren die Kerncharakteristiken und konstituierenden Merkmale von Pflege als professioneller Dienstleistung vor dem Hintergrund des Sorge-Diskurses • erkennen die Pflegebeziehung als konstitutives Element der beruflichen Pflegearbeit an • verorten professionelle Pflegearbeit im Verhältnis zu anderen Formen professioneller und nicht professioneller Sorgearbeit • rezipieren unterschiedliche Care-Konzepte (Benner, Wrubel, Tronto, Conradi, Kohlen etc.) und nutzen diese in der Analyse und dem Entwurf pflegerischen Handelns • verstehen professionelle Sorgearbeit als Interaktionsgeschehen, in der „das Pflegerische“ interaktiv zur Darstellung bzw. in die Performanz gebracht wird • kennen unterschiedliche Theorietraditionen und Diskurse ethischer Auseinandersetzung und verstehen deren Bedeutung für die Begründung und Konturierung professioneller Pflegearbeit <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • begründen den pflegerischen Handlungsauftrag und die damit verbundenen Rollen und Aufgaben und reflektieren und analysieren die an die Berufsgruppe Pflege herangetragenen Erwartungen • analysieren die strukturellen Rahmen- und Möglichkeitsbedingungen, unter denen Pflegearbeit geleistet wird, unter Berücksichtigung theoretischer Konzepte (Asymmetrie, totale Institution etc.)

	<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren exemplarisch Konzepte der Körperlichkeit, Leiblichkeit, Lebenswelt und nutzen diese Konzepte in der Konturierung von Pflege als Beziehungsgeschehen • nutzen Kommunikation, Fürsorge, Differenzsensibilität, ethische Reflexion und Empathie als zentrale Bausteine der Beziehungsgestaltung in der Pflege und gestalten diese situationsspezifisch in der Kontaktaufnahme mit zu pflegenden Menschen („den Zugängen zum Anderen“) in verschiedenen Altersstufen • reflektieren die Dialektik aus der Standardisierung pflegerischer Dienstleistung einerseits und der Individualität und Situationsspezifik pflegerischen Handelns andererseits • gestalten die pflegerische Beziehung/das pflegerische Arbeitsbündnis unter Berücksichtigung der eigenen und der Biografie, der Identität und identitätsbestimmenden Faktoren (Beziehungen und Rollen) des zu pflegenden Menschen <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren die Bedingungsfaktoren von typischen Konflikten in pflegerischer Sorgearbeit (Beziehungskonflikte zwischen Pflegenden-zu pflegenden Menschen-Angehörigen-Health-Care-Professionals etc.) • reflektieren soziale Rollenerwartungen, die von anderen Health Care Professionals an die Pflege herangetragen werden, und setzen sich mit diesen kritisch auseinander • verstehen leibliche Zugänge zum pflegebedürftigen Menschen und den eigenen Körperleib als Kernaspekt des Carings • erkennen Diversität und Differenz als Kennzeichen pluralistisch verfasster sozialer Gefüge und reflektieren im Caring den Umgang mit dem „Andern“ und „Fremden“ eigene wertbehaftete Vorurteilsstrukturen und Vorannahmen <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen eigene Gefühle, Übertragungen und eigenleibliche Regungen in der Beziehungsgestaltung und verstehen die Reflexion derselben und deren Einbezug in die Gestaltung pflegerischer Beziehung als Teil professioneller Sorgearbeit • kennen ihr jeweiliges Wert- und Überzeugungssystem, können dieses im Austausch begründen und rechtfertigen • erkennen die Notwendigkeit, die konzeptionelle Konturierung und professionelle Weiterentwicklung von Pflege als Sorgearbeit nicht affirmativ unter gegebenen Rahmenbedingungen zu vollziehen, sondern die Kritik an den Rahmenbedingungen von Sorgearbeit als Teil professioneller Pflegearbeit zu verstehen • reflektieren die eigene biographische Gewordenheit sowie die eigene Person und Persönlichkeit vor dem Hintergrund unterschiedlicher Differenzkategorien und berücksichtigen dies innerhalb ihres beruflichen Handelns und in der Entwicklung ihres professionellen Habitus • wenden Methoden der Selbstreflexion in Einzel- und Gruppenkontexten an und reflektieren eigene Wahrnehmungs- und Bewusstseinsstrukturen • analysieren ihre eigenen Motive zur Berufswahl (vor dem Hintergrund der bisherigen (vor)beruflichen Sozialisation), benennen implizite Vorstellungen vom Beruf/von Pflege, rekonstruieren und analysieren diese (auch vor dem Hintergrund bisheriger pflegerischer Vorerfahrungen sowie der Lern- und Bildungsbiografie)
Inhalte des Moduls	Care-Konzepte als Grundlage pflegerischer Sorge- und Beziehungsarbeit Person und Habitus
Lehrformen des Moduls	Seminar, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium, Selbsterfahrungsübungen, Reflexionsübungen,

	Fallbesprechungen, Rollenspiele und Formen der ästhetisch-medialen Arbeit (Theater-, Körperarbeit, kreatives Schreiben), Teambildungsinterventionen zur Förderung des Gruppenprozesses der Lerngruppe, Peer-Gruppenarbeit
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Klaus Müller Prof. Dr. Ruth Schwerdt
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 5: Care-Konzepte als Grundlage pflegerischer Sorge- und Beziehungsarbeit

Name der Unit	Care-Konzepte als Grundlage pflegerischer Sorge- und Beziehungsarbeit
Code	
Name des Moduls	Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Care und Caring in der Pflege unter Berücksichtigung der Konzepte des Körperleibs, der Asymmetrie, der Vulnerabilität, der Achtsamkeit, der Heilung, der Sorge, der Verantwortung und der Präsenz in der Begegnung • Aufbau und Gestaltung der Pflegebeziehung • Care und Caring Konzepte (u.a. Benner, Wrubel, Tronto, Conradi, Kohlen etc.); Unterscheidung zwischen Caring und Nursing, zwischen Nursing as an Art und Nursing as a Science • Sozialpolitische Bedeutung von Care und Caring (u.a. Care als weiblich konnotierte Arbeitsleistung; Caring als nicht sichtbare Leistung; Caring als Grundlage von Wohlstand und Wohlstandswachstum; Caring als Element vieler sozialer Berufe) • Professionalisierung von Care und Caring in der Weiterentwicklung des Pflegeberufs; Unterscheidung von Care und Cure • Exemplarische Ansätze klassischen ethischen Argumentierens und Begründens (Deontologie, Utilitarismus, Prinzipienethik, Gerechtigkeitsethik, Kasuistik, Beziehungsethik, Verantwortungsethik) und die Erweiterung der Perspektiven um die Care-Ethik; exemplarische Ethik-Codizes der Pflege- und Gesundheitsberufe • Paradoxien, Dilemmata und Ambiguität als Strukturmerkmale ethisch relevanter Problemlagen im Feld der Pflege- und Gesundheitsberufe
Lehrformen der Unit	Seminar, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium
SWS der Unit	4 SWS
Workload (h) der Unit	110 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	60 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	20 h
Anteil Selbststudium (h)	30 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Ruth Schwerdt
Basis – Literatur	Benner, P.; Wrubel, J. (1997). Pflege, Streß und Bewältigung: gelebte Erfahrung von Gesundheit und Krankheit. Göttingen: Huber. Büker, C.; Lademann, J. (2019). Beziehungsgestaltung in der Pflege. Stuttgart: Kohlhammer.

	<p>Conradi, E. (2001). Take Care. Grundlagen einer Ethik der Achtsamkeit. Frankfurt: Campus.</p> <p>Dunkel, W.; Wehrich, M. (2010). Arbeit als Interaktion. In: Böhle, F.; Voß, G. & Wachtler, G. (Hrsg.). Handbuch Arbeitssoziologie. Wiesbaden: VS-Verlag für Sozialwissenschaften, S. 177-200.</p> <p>Eisold, A.; Schulz, M.; Bredthauer, D. (2009). Hoffnung als Pflegephänomen im Rahmen psychiatrischer Pflege. Ein systematischer Literaturüberblick. In: Zeitschrift für Pflegewissenschaft und psychische Gesundheit. 3. Jg., Heft 1, 12-28.</p> <p>Friesacher, H. (2016). Professionalisierung und Caring – passt das überhaupt zusammen? In: Kleibel V & Urban-Huser C (Hrsg.). Caring – Pflicht oder Kür? Gestaltungsspielräume für eine fürsorgliche Pflegepraxis. Wien: facultas, S. 55-71.</p> <p>Großmaß, R.; Perko, G. (2011). Ethik für Soziale Berufe. Paderborn: Schöningh.</p> <p>Kohlen, H.; Kumbruck, C. (2008). Care-(Ethik) und das Ethos fürsorglicher Praxis. Literaturstudie. artec-paper Nr. 151. Universität Bremen, artec – Forschungszentrum Nachhaltigkeit.</p> <p>Müller, K. (2017). Nursing Staff is here for your safety! Strategien professioneller Sorge als zentrales Konzept beruflicher Pflege. Pflegewissenschaft, 19, 11/12, 573-578.</p> <p>Tronto, J.C. (1993). Moral boundaries. A political argument for an Ethic of Care. New York: Routledge.</p> <p>Tschudin, V. (2003). Ethics in Nursing. The Caring Relationship. Edinburgh: Butterworth-Heinemann.</p> <p>Uzarewicz, C.; Moers, M. (2012). Leibphänomenologie für Pflegewissenschaft – eine Annäherung. In: Pflege & Gesellschaft. 17. Jg., Heft 2, 101-110.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 5: Person und Habitus im pflegerischen Handeln

Name der Unit	Person und Habitus im pflegerischen Handeln
Code	
Name des Moduls	Caring und Ethik professioneller Sorgearbeit
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Methoden der Selbsterfahrung und Selbstreflexion, Biographiearbeit; sich entdecken • Arbeit mit eigenen Annahmen, Grundhaltungen und Überzeugungen; Arbeit mit Selbst- und Fremdbildern; Arbeit mit Übertragungen und Projektion; Verdrängen • Dilemmata und Paradoxien als Strukturprinzipien sozialen Handelns in der Pflege; Freude, Trauer, Begegnung, Konflikt, Macht, Krise, Hilflosigkeit, Asymmetrie, Scham und Beschämung, Hilfe, Abhängigkeit, sich berühren lassen als Erlebenselemente im pflegerischen Handeln • Erkunden eigener Motive zum Ergreifen eines Berufs im Feld der Pflege und Pflegewissenschaft; Entwicklungsplanung und Entwicklungsperspektiven • subjektive Menschenbilder, Perspektiven auf Gesundheit, Krankheit und Behinderung • Themenzentrierte Interaktion, Transaktionsanalyse, Supervision
Lehrformen der Unit	Selbsterfahrungsübungen, Reflexionsübungen, Fallbesprechungen, Rollenspiele, Kommunikations-/Interaktionsübungen, Formen der ästhetisch-medialen Arbeit

	(Theater-, Körperarbeit, kreatives Schreiben), Teambildungsinterventionen zur Förderung des Gruppenprozesses der Lerngruppe, Peer-Gruppenarbeit
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	40 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	10 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Klaus Müller
Basis – Literatur	Dießner, H. (1997). Gruppendynamische Übungen und Spiele: Ein Praxis-handbuch für Aus- und Weiterbildung sowie Supervision. Paderborn: Junfermann. Hax-Schoppenhorst, T. (Hrsg.) (2014). Das Angst-Buch für Pflege- und Gesundheits-berufe. Praxishandbuch für die Pflege- und Gesundheitsarbeit. Bern: Huber. Ruhe, G. (2014). Praxishandbuch Biographiearbeit. Methoden, Themen und Felder. Weinheim: Beltz Juventa. Salzbrunn, M. (2014). Vielfalt – Diversität. Bielefeld: Transcript. Weth, U. (2014). Selbstreflexion als soziale Kernkompetenz. Ein Blick hinter die Kulissen der eigenen Persönlichkeit oder wer spricht, wenn Sie Ich sagen. 2. Auflage. Basel: Werkstatt-Verlag.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 6: Konzepte von Gesundheit und Krankheit

Modultitel	Konzepte von Gesundheit und Krankheit
Modulnummer	6
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	1. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit 6 Wochen)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen:</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären natur- und sozialwissenschaftlich fundierte Gesundheits- und Krankheitskonzepte • diskutieren die Bedeutung subjektiver Gesundheits- und Krankheitskonzepte • erläutern den Zusammenhang zwischen Gesundheitswissenschaften/Public Health und Pflegewissenschaft • diskutieren die Bedeutung verschiedener Determinanten für die Gesundheit von Bevölkerungsgruppen (u.a. Alter, Geschlecht, gesundheitsbezogene Verhaltensweisen und Verhältnisse) • benennen grundlegende Prinzipien von Gesundheitsförderung und Prävention (u.a. Settingansatz, Orientierung an Zielgruppen) <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • wenden gesundheitswissenschaftliche Erkenntnisse für eine pflegewissenschaftlich fundierte Praxis an (u.a. für pflegerische Bedarfsermittlung) • unterscheiden die Bedeutung bevölkerungsbezogener Gesundheits-/Krankheitsaspekte einerseits und Individuen bezogener Gesundheits-/Krankheitsaspekte andererseits • erkennen in der pflegerischen Praxis objektive und subjektive Gesundheits- und Krankheitsvorstellungen und können auf Ambiguitäten adäquat reagieren sowie die pflegerische Praxis wissenschaftsbasiert anpassen • können gezielt einen Perspektivwechsel zwischen Professionellen und Patientinnen sowie Patienten/Klientinnen sowie Klienten mit den jeweiligen objektiven und subjektiven Gesundheits- und Krankheitsvorstellungen vornehmen • differenzieren zwischen gesundheitsbezogenem Verhalten und Verhältnissen

	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen die Möglichkeiten von Gesundheitsförderung und Prävention in und durch die Pflege <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • tauschen sich über eigene Vorstellungen von Gesundheit und Krankheit konstruktiv aus • können im intra- und interprofessionellen Diskurs unterschiedliche Vorstellungen akzeptieren und analysieren • strukturieren Gruppenarbeit effizient <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • erweitern den (im Gesundheitswesen traditionellen) Fokus von Krankheit (Risiken) auf Gesundheit (Ressourcen) • verstehen sich als professioneller „Health Advocate“ im Hinblick auf eine sinnvolle Berücksichtigung subjektiver Gesundheits- und Krankheitsvorstellungen von Patientinnen sowie Patienten/Klientinnen sowie Klienten • erkennen das Potenzial von Strategien der Gesundheitsförderung und Prävention für die pflegerische Berufsgruppe • erweitern den Individuen bezogenen Blick auf (Bevölkerungs-/Ziel-)Gruppen
Inhalte des Moduls	Objektive und subjektive Gesundheits- und Krankheitsvorstellungen Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen von Gesundheit und Krankheit
Lehrformen des Moduls	Seminar, Übung, Gruppenarbeit, blended-learning
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Julia Lademann
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 6: Objektive und subjektive Gesundheits- und Krankheitsvorstellung

Name der Unit	Objektive und subjektive Gesundheits- und Krankheitsvorstellungen
Code	
Name des Moduls	Konzepte von Gesundheit und Krankheit
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Objektive und subjektive Konzepte von Gesundheit und Krankheit (Pathogenese, Salutogenese, Gesundheitssoziologie und -psychologie) • theoretische und empirische Grundlagen von Gesundheits- und Krankheitskonzepten
Lehrformen der Unit	Seminar, Übung, Gruppenarbeit, blended-learning
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	20 h
Anteil Selbststudium (h)	25 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch

Lehrende/-r	Prof. Dr. Julia Lademann
Basis – Literatur	Antonovsky, A. (1997). Salutogenese. Tübingen: DGVT-Verlag. Faltermajer, T. (2017). Gesundheitspsychologie. Stuttgart: Kohlhammer. Franke, A. (2012). Modelle von Gesundheit und Krankheit. Bern: Hans Huber. Hurrelmann, K. (2013). Gesundheits- und Medizinsoziologie. Weinheim: Juventa. Meier Magistretti, C.; Lindström, B.; Eriksson, M. (2019). Salutogenese kennen und verstehen: Konzept, Stellenwert, Forschung und praktische Anwendung. Bern: Hogrefe.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 6: Gesundheitswissenschaftliche Grundlage von Gesundheit und Krankheit

Name der Unit	Gesundheitswissenschaftliche Grundlagen von Gesundheit und Krankheit
Name des Moduls	Konzepte von Gesundheit und Krankheit
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Determinanten von Gesundheit und Krankheit (Alter, Geschlecht, soziale Lage usw.) • Grundlagen von Public Health / Gesundheitswissenschaften • Grundlagen von Gesundheitsförderung und Prävention
Lehrformen der Unit	Seminar, Übung, Gruppenarbeit, blended-learning
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	20 h
Anteil Selbststudium (h)	25 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Julia Lademann
Basis – Literatur	Blättner, B.; Waller, H. (2018). Gesundheitswissenschaft: Eine Einführung in Grundlagen, Theorie und Anwendung. Stuttgart: Kohlhammer. Habermann-Horstmeier, L. (2017). Gesundheitsförderung und Prävention. Kompakte Einführung und Prüfungsvorbereitung für alle interdisziplinären Studienfächer. Bern: Hogrefe. Steinbach, H. (2018). Gesundheitsförderung in der Pflege. Wien: Facultas.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 7: Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II

Modultitel	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II
Modulnummer	7
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	2. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Fachpraktische Prüfung auf der Grundlage der in der Praxislehre vermittelten Lehrinhalte: Fachpraktische Prüfung: Gestaltung einer zeitlich begrenzten pflegerischen Versorgungssituation unter Berücksichtigung der Aspekte Beziehung-/Interaktionsgestaltung, Unterstützung von Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit in Alltagsaktivitäten, Durchführung spezifischer pflegerischer Interventionen/Techniken, Integration erster Ansätze von Anleitung/Schulung/Beratung in den Pflegeprozess, Weitergabe von Informationen an Kolleginnen sowie Kollegen der eigenen Berufsgruppe (mindestens 120, höchstens 180 Minuten) Die fachpraktische Prüfung findet im klinischen Kontext statt (Einrichtung der stationären Akutversorgung, stationären Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung).</p> <p>Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der fachpraktischen Prüfung zu erbringen.</p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Praxismodul</p> <p>Hinweise zur inhaltlichen Ausrichtung des Moduls:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden vertiefen <u>aufbauend auf die Hospitationen sowie Modul 1 im ersten Semester Einblicke</u> ihre bereits erworbenen Kompetenzen. Im Modul werden das arbeitsverbundene sowie arbeitsgebundene Lernen fokussiert Die Studierenden führen pflegerische Handlungen bei Menschen mit einem <u>geringen Grad an Pflegebedürftigkeit</u> selbstständig durch Die Lernsituationen orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich, der vom Träger zugewiesen wurde Die Studierenden stimmen ihre Entscheidungen weitgehend mit Pflegefachpersonen ab und führen die Pflege bei Menschen mit einem höheren Grad der Pflegebedürftigkeit gemeinsam mit ihnen durch <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p>

	<p>Wissen und Verstehen und Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und kommunizieren Veränderungen des Gesundheitszustandes von pflegebedürftigen Menschen, erheben den Unterstützungsbedarf sowie Bedürfnisse und Wünsche von zu pflegenden Menschen, planen gemeinsam mit pflegebedürftigen Menschen Pflegeinterventionen, führen diese durch, evaluieren und passen sie bei Bedarf situativ an (Pflegeprozess) • beginnen evidenzbasierte Pflegediagnostik (inkl. der Anwendung von Assessmentinstrumentarien) sowie evidenzbasierte pflegetherapeutische Maßnahmen/Interaktion anzuwenden sowie Pflegekonzepte, -theorien und Expertenstandards/Leitlinien in ihr pflegerisches Handeln zu integrieren • planen Handlungsabläufe unter Anwendung hygienischer Prinzipien, beginnen ihren Arbeitsprozess zu strukturieren und Prioritäten zu setzen • unterstützen zu pflegende Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit nach vorliegender Planung (u.a. in deren Mobilität, bei der Selbstversorgung) und gestalten körperbezogene Pflegehandlungen in der Basispflege (u.a. Körper- und Mundpflege, Anreichen von Speisen und Getränken, Versorgung mit Inkontinenzmaterialien) • integrieren erste Ansätze von Anleitung, Schulung und Beratung in die Pflegeprozessgestaltung • nehmen an ärztlich veranlassten Maßnahmen der Diagnostik und Therapie teil • handeln in lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen und reflektieren den Aspekt der Patientensicherheit (sowie weiterhin Sicherheitsrisiken, Abläufe in Notfallsituationen, Brandschutz) • berücksichtigen bereits bekannte Gesetze und Vorschriften im Rahmen ihres pflegerischen Handelns • nutzen unterschiedliche Informationsquellen in der Erhebung von Daten (auch Pflegedokumentationssystem), synthetisieren Daten, die für die Ausgestaltung pflegerischer Handlungen und des Pflegeprozesses notwendig sind <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Pflege als Partizipations-, Verstehens- und Aushandlungsprozess um • erkennen und beantworten Kommunikations- sowie Informationsbedürfnisse zu pflegender Menschen sowie ihrer Bezugspersonen • setzen non-verbale Interaktion, insbesondere Momente leib-körperlicher Interaktion und pflegerischer Berührung bewusst ein und reflektieren diese • wenden erste Ansätze von Kommunikationstechniken sowie -konzepte im verbalen Bereich, innerhalb einer spezifizierten Pflegebeziehung je nach Setting (Akutpflege, Altenheim, ambulanter Bereich) an und reflektieren diese • setzen körperliche und sprachliche Kommunikationsformen ein, reflektieren die Auswirkung professioneller Berührung und entwickeln Bewegungs- und Berührungskompetenz im eigenen Körper • identifizieren Aufgaben und Verantwortlichkeiten im interprofessionellen Versorgungsprozess, nutzen eine pflegfachlich begründete Fachsprache, begründen die Ausgestaltung des Pflegeprozesses gegenüber anderen Berufsgruppen und wirken an Entscheidungsfindungsprozessen im interprofessionellen Team mit • arbeiten kooperativ, setzen sich in Teams für eine verständigungs- und lösungsorientierte Kommunikationskultur und bauen professionelle Beziehungen auf • vertreten die Interessen von zu pflegenden Menschen und können fachbezogene Positionen argumentativ verteidigen
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> sprechen zu pflegende Menschen auf ihre Gesundheitsüberzeugungen und ihre Gewohnheiten in verschiedenen Bereichen der Selbstpflege (u.a. Haut- und Körperpflege, Ernährung und Ausscheidung, Schlaf) an und integrieren Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention (u.a. Prophylaxen) <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> beginnen eigene Kompetenzen durch den Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse fortlaufend weiterzuentwickeln beginnen sich in Teams und Bereiche von Gesundheitseinrichtungen zu integrieren, reflektieren feldspezifische Logiken und setzen sich mit diesen kritisch auseinander reflektieren und deuten das pflegerische Handeln sowie Pflegephänomene aus unterschiedlichen Perspektiven und Rollen erwerben erste Pflegeerfahrungen und reflektieren, rekonstruieren und analysieren diese (u.a. in Bezug auf Anforderungen, Dissonanzen, Spannungsfelder sowie die Komplexität pflegerischen Handelns, Umgang mit Scham, Ekel etc.) beginnen den eigenen pflegerischen Habitus (Haltung) sowie eigene Umgangsweisen auch im Kontrast zu zentralen Wertvorstellungen der Pflege zu identifizieren und handeln ethisch reflektiert lernen eigene Grenzen (bspw. Angst, Unsicherheit) in Bezug auf ihr pflegerisches Handeln kennen, identifizieren und nutzen eigene Ressourcen reflektieren ihre jeweiligen Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Handlungsmuster reflektieren eigene Bewältigungsstrategien, beginnen Faktoren der Resilienz und/oder (drohender) Über- bzw. Unterforderung zu erkennen und nehmen Unterstützungsangebote an (Selbstfürsorge) beginnen Strategien der persönlichen Gesunderhaltung einzusetzen übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und begründen dieses unter Berücksichtigung ethischer Reflexion
Inhalte des Moduls	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II Selbst- und Praxisreflexion II
Lehrformen des Moduls	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen, Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	N.N.
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 7: Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II

Name der Unit	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II
Code	
Name des Moduls	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II
Inhalte der Unit	Lernsituationen und Lernangebote orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich und Einsatzfelder (stationäre Akutversorgung, stationäre Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung),

	Transfer theoretischer Wissensbestände und Kompetenzen in die Praxisvollzüge der Gestaltung pflegerischer Versorgung, Interaktion und Beziehung, Arbeiten mit Lernaufgaben im Kontext der realen pflegerischen Versorgung
Lehrformen der Unit	Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Workload (h) der Unit	175 h
Praxiszeit (h)	175 h
- davon theoriebasiert	15 h (1 SWS)
- davon Anteil Prüfungszeit (h)	15 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Bartoszek, G.; Baumeister, H.; Drude, C. (2015). Pflegen. Grundlagen und Interventionen. 1. Aufl.. München: Elsevier Urban & Fischer.</p> <p>Hofmann, I.; Lull, A.; Schmieden, V.; Peker-Vogelsang, J.; Jacobi-Wanke, H.; Oelke, U. (Hrsg.) (2016). In guten Händen. Pflegebasiswissen. 2. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Koeppe, A.; Müller, K. (2008). In guten Händen. Handbuch für die praktische Pflegeausbildung. 1. Aufl.. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Vogel, E.; Lull, A.; Jacobi-Wanke, H.; Altmeppen, T.; Pohl-Neidhöfer, M.; Lohmann, H.; Kobbert, E.; Hertel, F.; Rohde, K.; Eggert, S.; Henke, F.; Scholz, U.; Scholz, I.; Heske, S.; Sauer, J.; Weißbarth, W.; Klapper, A.; Lütkenhaus, E.; Pongrac, L.; Schult, M. (2020). Pflegias 2. Pflegerisches Handeln. Pflegefachfrau / Pflegefachmann. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 7: Selbst- und Praxisreflexion II

Name der Unit	Selbst- und Praxisreflexion II
Code	
Name des Moduls	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis II
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> Reflexion der eigenen Person (Biographiearbeit, körperleibliche Selbsterfahrungsübungen, ästhetisch-mediales Arbeiten (Theaterarbeit, kreatives Schreiben und Malen), Feedback-Techniken, Arbeiten mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen; Bewusstwerden von Projektionen und Übertragungen); selbstkritisches Hinterfragen von eigenen Haltungen und Handlungen; Arbeiten mit Strategien zur Problemanalyse und Problemlösung; eigener Umgang mit berufsbedingten Belastungen

	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des eigenen verbalen und nonverbalen Kommunikationsverhaltens • Reflexion von beruflichen Situationen (multiperspektivische Situationsanalyse, kollegiale Beratung, Rollenspiele, Kommunikations-/ Interaktionsübungen, Techniken zur Förderung von Gruppenprozessen der Lerngruppe) • Reflexion von realen Fällen (Klären von methodologischen Grundlagen der Fallarbeit in der Pflege, Zugänge zum Fall mittels Vorverständnissen und unterschiedlichen Wissensformen aufdecken, Anwenden unterschiedlicher Fallarbeitsformen: Reflexive Fallarbeit, Interpretative Fallarbeit, biographische und pathographische Fallarbeit, ethische Fallarbeit, Case Studies) • Ethische Reflexion der impliziten und expliziten moralische Grundlagen des eigenen beruflichen Handelns
Lehrformen der Unit	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen
SWS der Unit	1 SWS
Workload (h) der Unit	15 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	15 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Beckmann, U. (2013). Kollegiale Beratung für Pflegeberufe. 10 Phasen zur Selbsthilfe. Hannover: Vincentz Network.</p> <p>Elzer, M.; Sciborski, C. (2007). Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. 1. Aufl.. Bern: Huber.</p> <p>Konrad, K.; Traub, S. (2013). Selbstgesteuertes Lernen. Grundwissen und Tipps für die Praxis. 4. Überarbeitete und ergänzte Aufl.. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>Riedel, A.; Lehmeyer, S. (Hrsg.) (2016). Einführung von ethischen Fallbesprechungen. Ein Konzept. Für die Pflegepraxis: ethisch begründetes Handeln praktizieren, stärken und absichern. 4., aktualisierte und ergänzte Aufl. Lage: Jacobs Verlag.</p> <p>Schrems, B. (2019). Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. 3., überarbeitete und ergänzte Aufl.. Wien: Facultas.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 8: Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems, des Blut-, Lymph- und Immunsystems, sowie des Haut- und Bewegungssystems

Modultitel	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems, des Blut-, Lymph- und Immunsystems, sowie des Haut- und Bewegungssystems
Modulnummer	8
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	2. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	10 CP / 300 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Teilprüfungsleistungen: 1. Klausur (120 Minuten; Gewichtung 50%) 2. Fachpraktische Prüfung: Durchführung einer komplexen Pflorgetechnik in Simulationsumgebung einschließlich Vorbereitung und anschließender kritischen Reflexion und pflegfachlicher Begründung (mindestens 20, höchstens 30 Minuten; Gewichtung 50%)</p> <p>Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der fachpraktischen Prüfung zu erbringen.</p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Modul mit Praxisanteil</p> <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen bezogen auf das Herz-Kreislaufsystem, Blut-, Lymph- und Immunsystem; Atmungssystem sowie Haut- Stütz- und Bewegungssystem: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die organischen Strukturen und physiologischen Zusammenhänge • differenzieren unterschiedliche Krankheitsbilder und damit verbundene typische Symptomatiken und Krankheitsverläufe • verfügen über einen Überblick zum Aufbau zur Funktion des menschlichen Körpers, über chemische, biochemische und physikalische Grundlagen von Körperfunktionen sowie über unterschiedliche Gewebearten des menschlichen Körpers • kennen relevante Studien des pflegewissenschaftlichen Diskurses (einschließlich relevante DNQP-Expertenstandards) • benennen ärztliche Maßnahmen zur Diagnostik und Therapie und deren Indikationen/Kontraindikationen sowie die Wirkweise der Pharmakotherapie • verfügen über einen Überblick über die Grundlagen der Pharmakologie und des Medikamentenmanagement und ärztlichen Leitlinien

	<p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • strukturieren die Beobachtung der Symptomatik und die Erschließung der Pflegephänomene unter Berücksichtigung der anatomischen, physiologischen und pathologischen Grundlagen und setzen geeignete pflegediagnostische Verfahren zur Strukturierung des pflegerischen Beobachtungs- und Verstehensprozesses ein • führen eine körperliche Basisuntersuchung im Rahmen des Pflegeprozesses durch • leiten auf der Basis der anatomischen, physiologischen und pathologischen Zusammenhänge und der individuellen Symptomatik pflegerische Interventionen ab, planen diese, führen diese unter Berücksichtigung evidenzbasierter Konzepte durch, evaluieren und reflektieren diese • berücksichtigen dabei die unterschiedlichen pflegerischen Orientierungen (präventiv, kurativ, palliativ, rehabilitativ) und erkennen einzelne pflegerische Interventionen als Bestandteile des komplexen Pflegeprozesses an, die in Kohärenz zueinander stehen müssen • erschließen sich die (pflege-)wissenschaftliche Evidenz (bspw. in Form vorliegender Studien und der Expertenstandards) und berücksichtigen diese im eigenen Handeln • beobachten, beschreiben und dokumentieren Fähigkeiten und Ressourcen sowie Beeinträchtigungen in der Mobilität unter Nutzung ausgewählter Assessmentverfahren • nutzen die Grundlagen hygienischen Arbeitens und wenden diese situativ angemessen an • unterstützen Menschen bei Alltagsaktivitäten in ihrer Mobilität und nutzen bei Bedarf technische und digitale Hilfsmittel bzw. leiten zur Nutzung an • Sorgen für eine sichere Umgebung und schätzen Risiken bei Beeinträchtigungen der Mobilität systematisch personen- und umgebungsbezogen ein, dokumentieren diese und leiten individuelle Pflegemaßnahmen zur Förderung der Mobilität ab, planen diese, führen diese durch und evaluieren sie • analysieren physiologische Bewegungsabläufe und leiten mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse den individuellen Unterstützungsbedarf der zu Pflegenden ab • wenden in der Mobilitätsförderung und -erhaltung und zur Entwicklungsförderung Bewegungskonzepte ein (u.a. Kinästhetik, Aktivitas Pflege, Bobath, Affolter), schulen Menschen in physiologischen Bewegungsabläufen und unterstützen bei Orts- und Positionswechseln • identifizieren innerhalb des Pflegeprozesses geeignete validierte Assessment-instrumente sowie hermeneutische Verfahren und formulieren auf Grundlage der Pflegediagnostik Pflegediagnosen • formulieren Pflegeziele, kommunizieren diese gemeinsam mit zu pflegenden Menschen, planen und begründen theoriegeleitet pflegerische Interventionen • reflektieren das Vorgehen im Pflegeprozess anhand ausgewählter pflegetheoretischer Interventionen <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • begründen im Rahmen der interprofessionellen Interaktion mit Vertreterinnen sowie Vertretern anderer Berufsgruppen (u.a. Ärztinnen sowie Ärzte, Physio-/Ergotherapeutinnen sowie -therapeuten) im interprofessionellen Team das eigene pflegerische Handeln im Angesicht des Symptomgeschehens und legen dieses dar • erklären adressatinnen sowie adressaten gerecht und in zielgruppengerechter Sprache im Rahmen der Interaktions- und Kommunikationsgestaltung mit Patientinnen sowie Patienten und deren Angehörigen die Grundlagen der Symptomatik der Betroffenen
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> • bieten unter Berücksichtigung partizipativer Entscheidungsfindung und Aushandlung mit den Patientinnen sowie Patienten Formen pflegerischer Intervention zur Prävention, Therapie und Linderung der Symptomatik an • berücksichtigen in den körperbezogenen, pflegerischen Interventionen Kommunikationsformen der Beziehungsgestaltung <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen in der Durchführung von pflegediagnostischen und pflegetherapeutischen Interventionen die Verschränkung pflegerischer Handlungslogik aus Anwendung von Regelwissen und Fallverstehen sowie die Verschränkung aus interner und externer Evidenz • berücksichtigen in der pflegerischen Versorgung die unterschiedlichen Handlungs- und Wissenschaftslogiken (Verrichtungsorientierung, Begleitung, Unterstützung, Anleitung) und können diese in der interprofessionellen Versorgung und der Interaktion mit den Betroffenen in einen kohärenten Handlungszusammenhang bringen
Inhalte des Moduls	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Herz-Kreislaufsystems, des Blut- und Lymphsystems und des Atmungssystems Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, des Blut- und Lymphsystems und des Atmungssystems Anatomie, Physiologie und Pathologie des Bewegungssystems und des Hautsystems Unit 4: Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Bewegungssystems und des Hautsystems
Lehrformen des Moduls	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Seminar (inverted classroom), Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab / Simulationslabor), Rollenspiel
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	N.N.
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 8: Anatomie, Physiologie und Pathologie des Herz-Kreislaufsystems, des Blut- und Lymphsystems und des Atmungssystems

Name der Unit	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Herz-Kreislaufsystems, des Blut- und Lymphsystems und des Atmungssystems
Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems, des Blut-, Lymph- und Immunsystems, des Atmungssystems sowie des Haut- und Bewegungssystems
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Anatomie und Physiologie des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems</p> <p>Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder des Herzens</p> <ul style="list-style-type: none"> • u.a. Koronare Herzkrankheit (KHK), Herzinfarkt, Herzinsuffizienz, Herzrhythmusstörungen, Entzündliche Herzerkrankungen, Erkrankungen der Herzklappen, Angeborene Herzfehler, Herzoperationen • u.a. Aneurysma, Arteriosklerose, periphere Arterielle Verschlusskrankheit, Varikosis, Thrombophlebitis, Lymphödem <p>Themeneinheit: Anatomie und Physiologie des Blut-, Lymph- und Immunsystems</p>

	<p>Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder des Blut-/Lymph- und Immunsystems</p> <ul style="list-style-type: none"> • u.a. Anämie (Blutungsanämie, Eisenmangelanämie, renale Anämie, hämolytische Anämie), Gerinnungsstörungen, angeborene und erworbene Immundefekte (HIV/AIDS, Autoimmunerkrankungen, Allergien), Lymphome (Hodgkin-Lymphom und Non-Hodgkin-Syndrom), Leukämie (myeloische und lymphatische) <p>Themeneinheit: Anatomie und Physiologie Atmungssysteme</p> <p>Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder des Atmungssysteme</p> <ul style="list-style-type: none"> • u.a. Laryngitis, Pharyngitis, COPD, Lungenemphysem, Mukoviszidose, Influenza, Pertussis, Tuberkulose, Lungenembolie, Lungenödem, Tumore der Atemwege und der Lunge, Asthma bronchiale, Pneumonie <p>Naturwissenschaftliche und medizinische Querschnittsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überblick zum Aufbau und Funktion des menschlichen Körpers • Chemische, biochemische und physikalische Grundlagen von Körperfunktionen • Gewebearten des menschlichen Körpers
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Seminar (inverted classroom), Problemorientiertes Lernen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	70 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	25 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Bley, C.-H. (2020). I Care Anatomie, Physiologie. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K. D.; Koop, M.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (2019). Mensch Körper Krankheit. Anatomie, Physiologie, Krankheitsbilder. 8. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Lippert, H. (2017). Lehrbuch Anatomie. Sonderausgabe der 8. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p> <p>Martini, F. H.; Timmons, M. J.; Tallitsch, R. B. (2012). Anatomie Kompaktlehrbuch. München u.a.: Pearson, Higher Education.</p> <p>Menche, N.; Guzek, B.; Hasel, H.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (Hrsg.) (2017). Pflegen. Biologie, Anatomie, Physiologie. 1. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 8: Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, des Blut- und Lymphsystems und des Atmungssystems

Name der Unit	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Herz-Kreislaufsystems, des Blut- und Lymphsystems und des Atmungssystems
Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems, des Blut-, Lymph- und Immunsystems, des Atmungssystems sowie des Haut- und Bewegungssystems
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Pflegerische Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Vitalzeichenkontrolle • Prä- und postoperative Pflege • Durchführung von Prophylaxen (Pneumonie-/Thrombose-/Dekubitus-/Sturzprophylaxe) • Mobilisation, Positionierung und Schlaf unter Berücksichtigung der individuellen Belastungsgrenze des zu Pflegenden • Pflege von Menschen mit Fieber (Fiebmessung/Temperaturregulation) • Medikamentenmanagement • Mitwirken bei der ärztlichen Diagnostik (Elektrokardiogramm, Echokardiografie Koronarangiografie) • Atemunterstützende Positionierung • Maßnahmen zur Atemvertiefung, Sekretmobilisation sowie zum Freihalten der Atemwege • Verabreichen von Sauerstoff und Inhalationen • Pneumonieprophylaxe unter Berücksichtigung von Indikationen, Kontraindikationen, Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung unter Berücksichtigung der Spezifika der Entwicklungsphasen (Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter, Alter) • Umgang mit Thoraxdrainagen • Pflegerische Interventionen bei Pleurapunktion und Bronchoskopie • Mitwirken bei der ärztlichen Diagnostik u.a. Punktionen zur Blutentnahme (venöse Entnahme, Entnahme von Kapillarblut); Laboruntersuchungen <p>Themeneinheit: Pflegerische Beobachtung und Einschätzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wahrnehmen und Beobachten von Pflegephänomenen bei gestörter Regulation von Blutdruck und Blutzirkulation • Berücksichtigung von geschlechterspezifischen Krankheitsverläufen u.a. Symptomatik bei Herzinfarkt • Informieren, Schulen, Anleiten, Beraten • Entlassmanagement sowie psychosoziale Begleitung <p>Themeneinheit: Pflegewissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenbankgestützte Recherche nach Studien zu exemplarischen Versorgungsangeboten von Menschen mit Erkrankungen Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems sowie Erkrankungen des Blut-, Lymph- und Immunsystems und des Atmungssystems • Expertenstandards (DNQP): „Erhaltung und Förderung der Mobilität“, „Sturzprophylaxe in der Pflege“, „Dekubitusprophylaxe“, „Erhaltung und Förderung der Mundgesundheit in der Pflege“ <p>Themeneinheit: Selbsterfahrung und Selbstsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesunderhaltung des eigenen Herz-Kreislaufsystems sowie Förderung eines gesunden Lebenswandel, der Aktivität umfasst als zentrales Moment der

	<p>pflegerischen Interaktion</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kennenlernen und Reflektieren über das Erleben und Agieren des eigenen Selbst • Umgang mit herausfordernden /schwierigen Situationen
Lehrformen der Unit	Seminar, E-learning, blended learning, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab / Simulationslabor)
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	80 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	
Anteil Selbststudium (h)	
Anteil Praxiszeit (h) (arbeitsorientiertes Lernen)	35 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Martina Borger Ingrid Ambrosius
Basis – Literatur	<p>Bley, C.-H. (2020). I Care Krankheitslehre. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K. D.; Koop, M.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (2019). Mensch Körper Krankheit. Anatomie, Physiologie, Krankheitsbilder. 8. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Lauster, M.; Seitz, A.-M.; Drescher, A.; Kühnel, K.; Menche, N. (Hrsg.) (2019). Pflege Heute. Lehrbuch für Pflegeberufe. 7. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Schmidt, S. (2020). Expertenstandards in der Pflege – eine Gebrauchsanleitung. 4. Aufl.. Berlin u.a.: Springer-Verlag.</p> <p>Vogel, E.; Lull, A.; Jacobi-Wanke, H.; Altmeyen, T.; Pohl-Neidhöfer, M.; Lohmann, H.; Kobbert, E.; Hertel, F.; Rohde, K.; Eggert, S.; Henke, F.; Scholz, U.; Scholz, I.; Heske, S.; Sauer, J.; Weißbarth, W.; Klapper, A.; Lütkenhaus, E.; Pongrac, L.; Schult, M. (2020). Pflegias 2. Pflegerisches Handeln. Pflegefachfrau / Pflegefachmann. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 3 zum Modul 8: Anatomie, Physiologie und Pathologie des Bewegungssystems und des Hautsystems

Name der Unit	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Bewegungssystems und des Hautsystems
Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems, des Blut-, Lymph- und Immunsystems, des Atmungssystems sowie des Haut- und Bewegungssystems

Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Anatomie und Physiologie des Bewegungssystems (Stütz-/Halteapparat und Skelettmuskulatur) und des Hautsystems (einschließlich Hautanhangsgebilde)</p> <p>Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder des Bewegungssystems</p> <ul style="list-style-type: none"> • u.a. rheumatische Erkrankungen (Arthritis, Kollagenosen), orthopädische Erkrankungen und Fehlstellungen, traumatologische Erkrankungen (Polytrauma, Frakturen und Gelenk- und Bänderverletzungen, Amputationen), Wirbelsäulenerkrankungen (Skoliose, Spondylolyse), Osteoporose, Knochentumore, Skoliose, Spondylolyse, Arthrosen, Hallux valgus, Klumpfuß <p>Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder des Hautsystems</p> <ul style="list-style-type: none"> • u.a. Ekzemerkrankungen, Psoriasis, Kollagenosen, Akne, Infektionserkrankungen der Haut (u.a. bakteriell, viral bedingt), Mykosen, Parasitosen, Allergien, Tumorerkrankungen, Autoimmunerkrankungen, Varizen, STD (Gonorrhö, Syphilis etc.) <p>Themeneinheit: Naturwissenschaftliche und medizinische Querschnittsthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mikrobiologische Grundlagen • Hygienisches Arbeiten • Grundlagen der Pharmakologie und des Medikamentenmanagement
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Seminar (inverted classroom), Problemorientiertes Lernen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	70 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	25 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Bley, C.-H. (2020). I Care Anatomie, Physiologie. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K. D.; Koop, M.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (2019). Mensch Körper Krankheit. Anatomie, Physiologie, Krankheitsbilder. 8. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Keller, C.; Menche, N.; Bender, A. (2017). Pflegen. Gesundheits- und Krankheitslehre. München: Elsevier Verlag.</p> <p>Lippert, H. (2017). Lehrbuch Anatomie. Sonderausgabe der 8. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p> <p>Martini, F. H.; Timmons, M. J.; Tallitsch, R. B. (2012). Anatomie Kompaktlehrbuch. München u.a.: Pearson, Higher Education.</p> <p>Menche, N.; Guzek, B.; Hasel, H.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (Hrsg.) (2017). Pflegen. Biologie, Anatomie, Physiologie. 1. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	

Hinweise zur Unit	
-------------------	--

Unit 4 zum Modul 8: Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Bewegungssystems und des Hautsystems

Name der Unit	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Bewegungssystems und des Hautsystems
Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Herz-Kreislauf- und Gefäßsystems, des Blut-, Lymph- und Immunsystems, des Atmungssystems sowie des Haut- und Bewegungssystems
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Pflegerische Interventionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Durchführung der Körperpflege • Spezielle Maßnahmen der Körperpflege (u.a. Augenpflege, Mundpflege, Nagelpflege, Haarpflege, Rasur) • Pflege der Säuglingshaut, Pflege der Altershaut • Therapeutische Waschungen (u.a. Bobath, Basale Stimulation) • Schulung von Feinmotorik für kleinräumige, gezielte und besonders abgestimmten Bewegungen sowie Grobmotorik als Grundlage für Mobilität und Bewegung • Umgang mit Scham und Ekel • Wundbeurteilung, Wundversorgung und Kompressionstherapie • Injektionen und Infusionsmanagement • Antiseptischen und aseptische Maßnahmen (Reinigung, Desinfektion, Sterilisation) und Isolationsmaßnahmen, Beachtung von hygienischen Prinzipien • Nutzung bewegungsfördernder Konzepte (bspw. Aktivitas Pflege, Bobath, Kinästhetik, Affolter) • Maßnahmen der Unterstützung bei Positionierung, Mobilisation/Transfer • Einsatz von Hilfsmitteln zur Mobilitätsförderung • Maßnahmen zur Sturzprophylaxe, Thromboseprophylaxe und Dekubitusprophylaxe unter Berücksichtigung von Indikationen, Kontraindikationen • Vorbereitung, Durchführung, Nachbereitung unter Berücksichtigung der Spezifika der Entwicklungsphasen (Kindheit, Jugend, Erwachsenenalter, Alter) • Mitwirken bei der ärztlichen Diagnostik und Therapie, Anwendung der Erkenntnisse aus ärztlichen Leitlinien auf die pflegerische Versorgung <p>Themeneinheit: Pflegerische Beobachtung und Einschätzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Einschätzung der Haut, der Schleimhäute, der Hautanhangsgebilde sowie der Schweißsekretion • Aufklärung und Beratung zur Infektionsprophylaxe • Pflegerische Beobachtung und Einschätzung der Bewegung, Koordination, Mobilität, Körperhaltung und Gang unter Berücksichtigung physiologischer und pathologischer Veränderungen <p>Themeneinheit: Pflegewissenschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenbankgestützte Recherche nach Studien zu exemplarischen Versorgungsangeboten von Menschen mit Erkrankungen des Haut- Stütz und Bewegungssystem • Expertenstandards (DNQP): „Erhaltung und Förderung der Mobilität“, „Sturzprophylaxe in der Pflege“, „Dekubitusprophylaxe“, „Pflege von Menschen mit chronischen Wunden“

	<p>Themeneinheit: Selbsterfahrung und Selbstsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Den eigenen Körper in Interaktion und Bewegung mit anderen erfahren • Gesunderhaltung des eigenen Bewegungsapparats sowie die Erhaltung und Weiterentwicklung der persönlichen Mobilität als zentrales Moment der pflegerischen Interaktion
Lehrformen der Unit	Seminar, E-learning, blended learning, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab / Simulationslabor)
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	80 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h) (arbeitsorientiertes Lernen)	35 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Martina Borger Ingrid Ambrosius
Basis – Literatur	<p>Bley, C.-H. (2020). I Care Krankheitslehre. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K. D.; Koop, M.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (2019). Mensch Körper Krankheit. Anatomie, Physiologie, Krankheitsbilder. 8. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Lauster, M.; Seitz, A.-M.; Drescher, A.; Kühnel, K.; Menche, N. (Hrsg.) (2019). Pflege Heute. Lehrbuch für Pflegeberufe. 7. Aufl.. München: Urban. & Fischer in Elsevier.</p> <p>Schmidt, S. (2020). Expertenstandards in der Pflege – eine Gebrauchsanleitung. 4. Aufl.. Berlin u.a.: Springer-Verlag.</p> <p>Vogel, E.; Lull, A.; Jacobi-Wanke, H.; Altmeyen, T.; Pohl-Neidhöfer, M.; Lohmann, H.; Kobbert, E.; Hertel, F.; Rohde, K.; Eggert, S.; Henke, F.; Scholz, U.; Scholz, I.; Heske, S.; Sauer, J.; Weißbarth, W.; Klapper, A.; Lütkenhaus, E.; Pongrac, L.; Schult, M. (2020). Pflegias 2. Pflegerisches Handeln. Pflegefachfrau / Pflegefachmann. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 9: Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II

Modultitel	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II
Modulnummer	9
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	2. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten:	a. Keine
a. Vorleistung	
b. Modulprüfung	b. Mündliche Prüfung (mindestens 15, höchstens 20 Minuten)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Modul mit Praxisanteil Hinweis: Die Inhalte des Moduls sowie die zu erwerbenden Kompetenzen beziehen sich entsprechend der generalistischen Ausrichtung auf alle Altersgruppen.</p> <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen sowie Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> stellen ausgehend von epidemiologischen Erwägungen typische chronische und/oder lebensbegrenzende Krankheitsbilder und typische akut-lebensbedrohliche Störungen einschließlich ihrer Leitsymptome in ihren Grundzügen dar analysieren und verstehen Versorgungskontexte in Einrichtungen der stationären Langzeitversorgung und der ambulanten Versorgung im Hinblick auf Möglichkeiten und Begrenzungen für Pflege beschreiben unterschiedliche Versorgungssettings im Kontext der Akutversorgung und analysieren Versorgungskontexte in Einrichtungen der Akutversorgung auch unter Berücksichtigung organisationaler, wirtschaftlicher und (sozial-)rechtlicher Rahmenbedingungen <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> argumentieren und diskutieren konstruktiv und wertschätzend unterschiedliche Positionen und Sichtweisen gestalten gemeinsam Anschlussmöglichkeiten zum Transfer auf pflegewissenschaftliche Fragestellungen und zur Erklärung von Phänomenen im pflegerischen Handeln <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p>

	<ul style="list-style-type: none"> setzen sich kritisch, ethisch fundiert und selbstreflexiv mit Konzepten der Lebensqualität, Würde und Autonomie im Zusammenhang mit akut-kritischen, chronischen und/oder lebensbegrenzenden Erkrankungen auseinander
Inhalte des Moduls	<p>Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit II: Theorien, Konzepte und Modelle</p> <p>Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit II: Theorien, Konzepte und Modelle</p>
Lehrformen des Moduls	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, Klinischer Unterricht durch Exkursion; Expertinnen-/Expertenvortrag, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche, Arbeitsverbundenes Lernen
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	<p>Prof. Dr. Annegret Horbach</p> <p>Prof. Dr. Ruth Schwerdt</p> <p>Prof. Dr. Ulrike Schulze</p>
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 9: Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit II: Theorien, Konzepte und Modelle

Name der Unit	Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit II: Theorien, Konzepte und Modelle
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Versorgungsstrukturen und Setting bei akut-kritischen Zuständen von Krankheit und Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> Analyse von Versorgungskontexten und Systemzusammenhängen in Einrichtungen der Akutversorgung (auch unter Berücksichtigung organisationaler, wirtschaftlicher und (sozial-)rechtlicher Rahmenbedingungen) Versorgungssettings im Bereich der Notaufnahme, des Schockraums, der IMC, der Stroke Unit, der Intensivstation und des OPs (Pflegekonzepete in entsprechenden Settings)
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, Klinischer Unterricht durch Exkursion; Expertinnen- sowie Expertenvortrag, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche, Arbeitsverbundenes Lernen, Durchführung klinischer Visiten
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	10 h
Anteil Selbststudium (h)	h 0h
Anteil Praxiszeit (h)	20 h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Annegret Horbach

Basis – Literatur	<p>Al-Abtah, J. (2020). I Care Pflege. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Von Reibnitz, C. (2015). Case Management: praktisch und effizient. 2. Aufl.. Berlin u.a.: Springer.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 9: Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit II: Theorien, Konzepte und Modelle

Name der Unit	Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit II: Theorien, Konzepte und Modelle
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Versorgungsstrukturen und Ausgestaltung von Sozialräumen im Hinblick auf chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Analyse von Versorgungskontexten in Einrichtungen der stationären Langzeitversorgung und der ambulanten Versorgung (auch unter Berücksichtigung organisationeller, wirtschaftlicher und (sozial-) rechtlicher Rahmenbedingungen, Finanzierung, MDK etc.) • Pflegearrangements bei der pflegerischen Versorgung chronisch kranker Menschen (u.a. stationäre und häusliche Settings, professionelle Pflege, traditionelle familiengetragene Pflege) • Konzepte der Lebensweltorientierung, der Partizipation und des Empowerments • Gefahr der sozialen Isolation von Individuen und Familiensystemen in Sozialräumen <p>Themeneinheit: Alter und Ausgangspunkte gerontologischer Pflege bei chronischen und lebensbegrenzenden Zuständen von Krankheit und Gesundheit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Altersbilder und Altersstereotypen im Kontext von sozialen und politischen Entwicklungen • Epidemiologie alterstypischer Pflegeanlässe und Sterbestatistik in Deutschland <p>Themeneinheit: Die letzten Lebensphase und deren Bedeutung für das pflegerische Handeln</p> <ul style="list-style-type: none"> • Formen institutionalisierter Unterstützung sterbender Menschen •
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, Klinischer Unterricht durch Exkursion; Expertinnen- sowie Expertenvortrag, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche, Arbeitsverbundenes Lernen, Durchführung klinischer Visiten

SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	75
Anteil der Präsenzzeit (h)	45h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	10 h
Anteil Selbststudium (h)	0h
Anteil Praxiszeit (h)	20 h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Ruth Schwerdt Prof. Dr. Ulrike Schulze
Basis – Literatur	Herrmann, E.; Kätker, S. (2007). Diversity Management. Organisationale Vielfalt im Pflege- und Gesundheitsbereich erkennen und nutzen. 1. Aufl.. Bern: Huber. Moesmand, A. M.; Kjøllesdal, A. (2002). Pflege von Akutkranken. Psychosoziale Betreuung von Notfall- und Intensivpatienten, Patienten vor, nach OP und ihre Angehörigen. 1. Aufl.. München u.a.: Urban & Fischer. Pantel, J. (Hrsg.) (2014). Praxishandbuch Altersmedizin. Geriatrie – Gerontopsychiatrie – Gerontologie. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 10: Pflegebedarfsermittlung und Pflegeprozessgestaltung

Modultitel	Pflegebedarfsermittlung und Pflegeprozessgestaltung
Modulnummer	10
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	2. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Hausarbeit (Bearbeitungszeit 6 Wochen)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Modul mit Praxisanteil</p> <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> reflektieren die Grenzen und Reichweiten des Pflegeprozesses als Instrument zur Strukturierung professioneller Pflegearbeit und berücksichtigen dabei auch die impliziten methodologischen Vorannahmen des Pflegeprozessmodells. erklären unterschiedliche Theorien, Modelle und Konzeptualisierungen von Pflegebedürftigkeit und Pflege und erläutern deren Reichweiten und Begrenzungen zur Begründung pflegerischen Handelns und zur Gestaltung des Pflegeprozesses. <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> gestalten den diagnostischen Prozess der Informationssammlung als verstehende Diagnostik unter Berücksichtigung standardisierter und nicht standardisierter Erhebungs-/Assessmentinstrumente unter Berücksichtigung der Vielfalt unterschiedlicher Informationsquellen und Wissensbestände. leiten auf der Grundlage der Informationssammlung/ des Pflegeassessments Pflegediagnosen ab (bspw. gemäß ICNP, NANDA-I; NIC und NOC), formulieren individuelle Pflegeziele, planen Maßnahmen, evaluieren den Prozess und passen ihn ggf. an. planen pflegerische Interventionen mit unterschiedlichen Versorgungslogiken (präventiv, kurativ, palliativ, rehabilitativ etc.) und beziehen in die Planung und Begründung pflegerischer Interventionen die vorliegende Evidenz (Studienergebnisse, evidenzbasierte Expertenstandards und Leitlinien)

	<p>einerseits sowie die konkrete Lebenswirklichkeit und Erfahrungswelt pflegebedürftiger Menschen andererseits ein.</p> <ul style="list-style-type: none"> • verwenden exemplarische EDV-gestützte Pflegedokumentationssysteme zur Dokumentation des Pflegeprozesses und berücksichtigen die rechtlichen Rahmenbedingungen im Rahmen der Dokumentation des Pflegeprozesses. • berücksichtigen im Rahmen der Pflegeprozesssteuerung die Prinzipien des klinisch-pflegerischen Risikomanagements und Grundsätze der Patientinnen- sowie Patientensicherheit. • verstehen die Evaluation pflegerischer Maßnahmen als fortlaufenden Prozess, innerhalb dessen in iterativen Schritten Pflegeziele neu angepasst werden müssen. • berücksichtigen im Rahmen der Pflegeprozessgestaltung die Verschränkung aus der Anwendung von Regelwissen und dem Verstehen der Individualität des Falles. <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen den Pflegeprozess in allen Schritten als gemeinsamen Verstehensprozess und als Prozess partizipativer und autonomiefördernder Entscheidungsfindung und richten die Pflegeprozesssteuerung an den Prinzipien der Förderung von Lebensqualität und Partizipation aus. • nutzen Formate pflegerischer und pflegewissenschaftlicher Fallarbeit als Dialogformate und können diese im Praxiskontext anwenden. • kennen unterschiedliche Pflegeorganisationsmodelle (u.a. Primary Nursing) und berücksichtigen deren Einfluss auf die Durchführung des Pflegeprozesses. • vertreten ihre Handlungsentscheidungen schriftlich und mündlich, sachgemäß argumentativ und adressatengerecht und können im Dialog mit pflegebedürftigen Menschen, deren Angehörigen und Nahestehenden sowie mit anderen Health Care Professionals die Entscheidungen bzw. Vorschläge begründen. <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen die Gestaltung des Pflegeprozesses (Assessment, Pflegediagnostik, Planung, Durchführung und Evaluation pflegerischer Intervention) als Kern- und Vorbehaltsaufgabe professioneller Pflegearbeit. • reflektieren die (implizit normativ bedeutsamen/wirksamen) organisationalen und strukturellen Rahmenbedingungen bei der Gestaltung und Steuerung des Pflegeprozesses und verstehen sich als Change Agents in der Veränderung von Rahmenbedingungen, die Versorgungsprozesse erschweren. • reflektieren Pflege als Partizipations- und Aushandlungsprozess zwischen Leistungsanbieterinnen sowie -anbietern und Pflegeempfängerinnen sowie -empfängern und anderen Akteurinnen sowie Akteure des Gesundheitswesens. • planen und begründen Pflege theoriegeleitet und sind zu pflegeprozessorientiertem – auch einzelfallbezogenen Denken fähig.
Inhalte des Moduls	Pflegebedarfsermittlung und Pflegediagnostik Formen klinischer Fallarbeit und klinischer Entscheidungsfindung
Lehrformen des Moduls	Vorlesung, Seminar
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	Martina Borger

Hinweise	
----------	--

Unit 1 zum Modul 10: Pflegebedarfsermittlung und Pflegediagnostik

Name der Unit	Pflegebedarfsermittlung und Pflegediagnostik
Code	
Name des Moduls	Pflegebedarfsermittlung und Pflegeprozessgestaltung
Inhalte der Unit	<p>Pflegeprozess und Pflegebedürftigkeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrifflichkeiten (Pflegebedürftigkeit, Bedürfnisse und Bedarfe) • methodologische Reflexion des Pflegeprozessmodells als Problemlösungsmodell, hermeneutisches Fallverstehen und Anwendung von Regelwissen • Pflegeinterventionen, Pflegeoutcome und Evaluation • Partizipation, Pflegeprozess als Aushandlungsprozess <p>Assessmentinstrumente:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Relevanz, Entwicklung, Gütekriterien • Assessmentinstrumente (u.a. Mobilitätsassessment, Sturzrisikoassessment, Erfassung und Dokumentation der Ernährungssituation, Oral Health Assessment, Quality of Life Assessment, Einschätzung des kognitiven Status bei Demenz, Verhaltenserfassung bei Demenz, Schmerzerfahrung, Erfassung von Angst, Sleep-Assessment, Dekubitusrisikoeinschätzung, Thromboserisikoeinschätzung, Depression, geriatrisches Basisassessment) • Implementierung und Nutzung von Assessmentinstrumenten im praktischen Handeln und in Organisationen sowie deren kritische Reflexion <p>Pflegediagnostik und Dokumentationssysteme des Pflegeprozesses:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Klassifikationssysteme (NANDA, NIC, NOC, ICF) • Diagnostischer Prozess einschließlich körperlicher Inspektion
Lehrformen der Unit	Seminar, Fallbearbeitung aus der Praxis, ethische Fallbesprechung, Reflexion
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	120 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	25 h
Anteil Selbststudium (h)	25 h
Anteil Praxiszeit (h)	40 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Martina Borger
Basis – Literatur	<p>Alfaro-LeFevre, R. (2013). Pflegeprozess und kritisches Denken. Bern: Huber.</p> <p>Carpenito, L. J.; Georg, J.; Herrmann, M. (Hrsg.) (2014). Das Pflegediagnosen-Lehrbuch. Pflegeassessment, Pflegediagnosen und Pflegeinterventionen für Profis und Praxis. 1. Aufl. Bern: Huber.</p> <p>Doenges, M.; Moorhouse, M.; Murr, A. (2018). Pflegediagnosen und Pflegemaßnahmen. Bern: Huber.</p> <p>Herdmann, K. (Hrsg.) (2019). NANDA International Pflegediagnosen- Definitionen und Klassifikationen 2018-2020. Kassel: RECOM.</p>

	<p>McCloskey-Dochterman, J.; M. Bulecheck, G.(2016). Pflegeinterventionsklassifikation (NIC). Bern: Hogrefe.</p> <p>Moorhead, S.; Aquilino, M.; Maas, Meridean L.; Swanson, E. (Hrsg) (2013). Pflegeergebnisklassifikation (NOC). Bern: Huber.</p> <p>NANDA International (2019). Pflegediagnosen. Definitionen und Klassifikationen 2018-2020. Kassel: Recom.</p> <p>Reuschenbach, B.; Mahler, C. (Hrsg.) (2011). Pflegebezogene Assessmentinstrumente. Bern: Huber.</p> <p>Schrems, B. (2003): Der Prozess des Diagnostizierens in der Pflege. 1. Auflage. Wien: Facultas UTB.</p> <p>Wilkinson, J. (2019). Das Pflegeprozess-Lehrbuch. 2., vollständig überarbeitete und erweiterte Auflage. Bern: Hogrefe AG.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 10: Formen klinischer Fallarbeit und klinischer Entscheidungsfindung

Name der Unit	Formen klinischer Fallarbeit und klinischer Entscheidungsfindung
Code	
Name des Moduls	Pflegebedarfsermittlung und Pflegeprozessgestaltung
Inhalte der Unit	<p>Modelle und Konzepte der Fallarbeit:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Fallorientiertes Arbeiten in der Pflege • Methodologie der Fallarbeit (Reflexion der Methoden des hermeneutisches Fallverstehen, Bestimmung von Reichweiten unterschiedlicher Wissensbestände in der Fallarbeit wie u.a. systematisiertes Pflegewissen, lebensweltliches Wissen, Vorverständnisse und Heuristiken) • Ethische, biographische und pathobiographische Fallarbeit, • Case Report, Case Studies <p>Klinische Entscheidungsfindung im pflegerischen Handeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Modelle der Entscheidungsfindungsprozesse (u.a. Shared Decision Making) • Compliance, Adhärenz • Selbstbestimmungsrecht von pflegebedürftigen Menschen (informierte Einwilligung)
Lehrformen der Unit	Fallbearbeitung aus der Praxis, ethische Fallbesprechung, Reflexion
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	30 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch

Lehrende/-r	Prof. Dr. Ruth Schwerdt
Basis – Literatur	<p>Hülken-Giesler, M.; Kreuzer, S.; Dütthorn, N. (Hrsg.) (2016). Rekonstruktive Fallarbeit in der Pflege: methodologische Reflexionen und praktische Relevanz für Pflegewissenschaft, Pflegebildung und die direkte Pflege. Göttingen: V&R.</p> <p>Lunney, M. (2007). Arbeitsbuch Pflegediagnostik: pflegerische Entscheidungsfindung, kritisches Denken und diagnostischer Prozess; Fallstudien und –analysen. Bern: Huber.</p> <p>Schrems, B. (2019). Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. 3. Auflage. Wien: Facultas.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 11: Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung

Modultitel	Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung
Modulnummer	11
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	2. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Mündliche Prüfung: Präsentation der Analyse einer Kommunikationssituation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten). Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der mündlichen Prüfung zu erbringen.
Lernergebnisse und Kompetenzen	Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende... Wissen und Verstehen <ul style="list-style-type: none"> kennen und unterscheiden unterschiedliche Kommunikationstheorien und Kommunikationsmodelle und reflektieren diese im Hinblick auf ihre Grenzen und Reichweiten in unterschiedlichen Situationen der sozialen Interaktion im Kontext des pflegerischen Handelns setzen sich mit Grundlagen der Kommunikationspsychologie auseinander und berücksichtigen diese in der professionellen Gestaltung von Kommunikations- und Interaktionsprozessen erkennen und argumentieren die Bedeutsamkeit der Anwendung theoretisch fundierter Kommunikationsmodelle und -konzepte in der sozialen Interaktion zur Ermöglichung von Persönlichkeitsentwicklung und persönlichem Wachstum differenzieren zwischen unterschiedlichen Gesprächsformaten und -anlässen Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen <ul style="list-style-type: none"> analysieren theoriegeleitet und unter Berücksichtigung der Grundlagen der Kommunikationspsychologie Kommunikationsstrukturen nutzen und übertragen unterschiedliche Formen und Methoden der Kommunikationsgestaltung (gewaltfreie Kommunikation, kollegiale Beratung und Fallbesprechung, Feedback) in der Versorgung bei Menschen mit einem pflegerischen Unterstützungsbedarf und deren Angehörigen und gestalten Kommunikationsabläufe und zwischenmenschliche Beziehungen wertschätzend

	<ul style="list-style-type: none"> • erkennen Kommunikationsstörungen, berücksichtigen kommunikations- und verständigungshemmende Faktoren in der Gestaltung von gruppenbezogenen Kommunikations- und Interaktionsprozessen und bahnen adäquate Konflikt- und Problemlösungen an • beziehen in der Analyse und Gestaltung von Kommunikation neben verbalen auch nonverbale Kommunikationsstrukturen ein • bieten diversitätssensible Biografiearbeit bei Menschen mit einem pflegerischen Unterstützungsbedarf an, regen Erzählungen und Erinnerungen an und fördern eine „narrative Kultur“ innerhalb der Begleitung von Menschen die chronisch-lebensbegrenzt erkrankt sind • nutzen sprachlich-prozedurale und leiblich-affektive Interaktion bei Menschen mit einem pflegerischen Unterstützungsbedarf einschließlich einer gewaltfreien Kommunikation und nutzen Beobachtungen und Gespräche zur Aufschlüsselung lebensgeschichtlich bedeutsamer Verhaltensweisen • gestalten kommunikativ partizipative Pflegevisiten unter Einbeziehung der Angehörigen und Bezugspersonen • erkennen in der Kommunikation bei Menschen mit einem pflegerischen Unterstützungsbedarf biografisch bedingte unterschiedliche Lebensentwürfe und unterschiedliche Lebensgestaltungen sowie subjektive Gesundheits- und Krankheitsüberzeugungen <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • beachten in der Ausgestaltung von Kommunikation und Interaktion die Vielfalt und Diversität von Subjekten und deren Wahrnehmungsschemata im interkulturellen und intergenerativen sozialen Gefüge • setzen sich in Teams für eine verständigungsorientierte und lösungsorientierte Kommunikationskultur ein • nutzen in professionsheterogenen Teams eine eigene Fachsprache und gestalten diese anschlussfähig zur Ermöglichung des interprofessionellen Handelns der Health-Care-Professionals <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren und reflektieren den eigenen Habitus und ihre eigenen Umgangsweisen mit bestehenden Konflikten und Krisen in professionellen Kommunikationskontexten • kennen eigene Grenzen (u.a. Angst, Unsicherheit) bei der Gestaltung von Kommunikationssituationen mit einzelnen Personen und Gruppen und identifizieren und nutzen eigene Ressourcen • reflektieren ihre jeweiligen Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Interaktionsmuster
Inhalte des Moduls	<p>Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung im pflegerischen Handeln: Theorien und Konzepte</p> <p>Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung im pflegerischen Handeln: Praktische Übungen und Selbsterfahrung</p>
Lehrformen des Moduls	Vorlesung, E-Learning, Seminar, Kommunikationsübungen, Rollenspiele, simulationsbasiertes Lernen, Körperleibliche Erfahrungsübungen
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	<p>Prof. Dr. Klaus Müller</p> <p>Daniela Richter</p>
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 11: Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung im pflegerischen Handeln, Theorien und Konzepte

Name der Unit	Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung im pflegerischen Handeln: Theorien und Konzepte
Code	
Name des Moduls	Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung
Inhalte der Unit	<p>Theorien und Modelle der Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> Definitionen, Modelle und Theorien von Kommunikation/Interaktion; Struktur zwischenmenschlicher Kommunikation; Sender-Empfänger-Modelle, Analyse von Nachrichten, verbale, paraverbale und nonverbale Kommunikation; Dialogisches Prinzip nach Martin Buber <p>Haltungen und Techniken der Gesprächsführung:</p> <ul style="list-style-type: none"> Grundlagen der personenzentrierten Gesprächsführung; Gesprächsvorbereitung und -durchführung; Kommunikationsformen, Kommunikationsstile und Gesprächstechniken, wirksames Fragen u.a. verhaltensorientierte, richtungweisende konkretisierende Fragen sowie erzählstimulierende Fragen <p>Teamkommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> Gestaltungsformen von konstruktivem Feedback; Metakommunikation; mündliche und schriftliche Informationsweitergabe im pflegerischen Handeln, Umgang mit professionsverschiedenen Fachsprachen; Gestaltung der Übergabe; Gestaltung der Pflegevisite; Kommunikation im Notfall <p>Leibliche Kommunikation im pflegerischen Handeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> Theorien und Konzepte zum Körper-Leib, Formen der Berührung, Nähe und Distanz im interpersonalen Raum; Berührungssinn und Bedeutung der Berührung für die körperliche, psychosoziale Entwicklung <p>Differenzsensible Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> interkulturelle Kommunikation; Kommunikation mit von Stigmatisierung betroffenen Gruppen und Individuen
Lehrformen der Unit	Vorlesung, E-learning, blended learning
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	15 h
Anteil Praxiszeit (h)	15 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Klaus Müller Daniela Richter Prof. Dr. Julia Lademann

Basis – Literatur	<p>Buber, M. (2006). Das dialogische Prinzip. Ich und Du. Zwiesprache. Die Frage an den Einzelnen. Elemente des Zwischenmenschlichen. Zur Geschichte des dialogischen Prinzips. 10. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.</p> <p>Elzer, M.; Sciborski, C. (2007). Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. Bern: Verlag Hans Huber.</p> <p>Frindte, W.; Geschke, D. (2019). Lehrbuch Kommunikationspsychologie. 1. Auflage, Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.</p> <p>Rogers, C.R.; Schmid, P. F. (2004). Person-zentriert. Grundlagen von Theorie und Praxis. Mit einem kommentierten Beratungsgespräch von Carl R. Rogers. 4. Aufl. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag.</p> <p>Rogers, C. R. (2000). Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. 15. Aufl., Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.</p> <p>Rosenberg, M. (2013). Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens. 11. Aufl., Paderborn: Junfermann Verlag.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2008). Miteinander reden: 1-3. Reinbeck bei Hamburg: Rowolth Taschenbuch Verlag.</p> <p>Uzarewicz, C.; Uzarewicz, M. (2016). Das Weite suchen: Einführung in eine phänomenologische Anthropologie für Pflege. Berlin: De Gruyter.</p> <p>Uzarewicz, C.; Moers, M. (2012). Leibphänomenologie für Pflegewissenschaft - eine Annäherung. Pflege&Gesellschaft 17.Jg. 2012 H.2. 101-110.</p> <p>Watzlawick, P.; Beavin, J.; Jackson, D. (2011). Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 12. Auflage. Bern: Verlag Hans Huber.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 11: Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung im pflegerischen Handeln: Praktische Übungen und Selbsterfahrung

Name der Unit	Kommunikation, Interaktion und Beziehungsgestaltung im pflegerischen Handeln: Praktische Übungen und Selbsterfahrung
Code	
Name des Moduls	Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung
Inhalte der Unit	<p>Kommunikation: miteinander in Beziehung treten:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsaufbau und -gestaltung mit Menschen die einen pflegerischen Unterstützungsbedarf haben sowie deren Angehörige, Bedeutung von Nonverbaler Kommunikation <p>Kommunikation im Beratungsgespräch:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Übungen zu Formen und Techniken der personenzentrierten Gesprächsführung, Erprobung unterschiedlicher Gesprächsformate <p>Teamkommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beziehungsaufbau und -gestaltung mit Kolleginnen sowie Kollegen und Vorgesetzten, Kennenlernen und einführende Übungen in die kollegiale Beratung, Supervision/Intervision, Übungen zu Teamdynamik u.a. Umgang mit Macht, Konkurrenz) <p>Bedeutung der kritischen Selbstreflexion:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstbeobachtung des eigenen Verhaltens, der eigenen Gedanken und Gefühle

	<p>Leibliche Kommunikation im pflegerischen Handeln:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Berührung als Form der Kommunikation, körperleiblichen Erleben und Kommunizieren <p>Differenzsensible Kommunikation:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Auseinandersetzung mit interkultureller Kommunikation in der Pflege sowie Handeln von Menschen in interkulturellen Situationen, kultureller Identität und Differenz
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Kleingruppenarbeit, Rollenspiele, simulationsbasiertes Lernen, Körperleibliche Erfahrungsübungen und Berührungsübungen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	15 h
Anteil Praxiszeit (h)	15 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Klaus Müller Daniela Richter Prof. Dr. Julia Lademann
Basis – Literatur	<p>Buber, M. (2006). Das dialogische Prinzip. Ich und Du. Zwiesprache. Die Frage an den Einzelnen. Elemente des Zwischenmenschlichen. Zur Geschichte des dialogischen Prinzips. 10. Aufl., Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus.</p> <p>Frindte, W.; Geschke, D. (2019). Lehrbuch Kommunikationspsychologie. 1. Auflage, Weinheim: Beltz Verlagsgruppe.</p> <p>Rogers, C.R.; Schmid, P. F. (2004). Person-zentriert. Grundlagen von Theorie und Praxis. Mit einem kommentierten Beratungsgespräch von Carl R. Rogers. 4. Aufl. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag.</p> <p>Rogers, C. R. (2000). Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. 15. Aufl., Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag.</p> <p>Schulz v. Thun, F. (2008). Miteinander reden: 1-3. Reinbeck bei Hamburg: Rowolth Taschenbuch Verlag.</p> <p>Elzer, M.; Sciborski, C. (2007). Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. Bern: Verlag Hans Huber.</p> <p>Rosenberg, M. (2013). Gewaltfreie Kommunikation. Eine Sprache des Lebens. 11. Aufl., Paderborn: Junfermann Verlag.</p> <p>Uzarewicz, C.; Uzarewicz, M. (2016). Das Weite suchen: Einführung in eine phänomenologische Anthropologie für Pflege. Berlin: De Gruyter.</p> <p>Uzarewicz, C.; Moers, M. (2012). Leibphänomenologie für Pflegewissenschaft - eine Annäherung. Pflege&Gesellschaft 17.Jg. 2012 H.2. 101-110.</p> <p>Watzlawick, P.; Beavin, J.; Jackson, D. (2011). Menschliche Kommunikation. Formen, Störungen, Paradoxien. 12. Auflage. Bern: Verlag.</p>
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 12: Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III

Modultitel	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III
Modulnummer	10
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	3. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	10 CP / 300 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Fachpraktische Prüfung auf der Grundlage der in der Praxislehre vermittelten Lehrinhalte: <u>Fachpraktische Prüfung:</u> Gestaltung einer zeitlich begrenzten pflegerischen Versorgungssituation unter Berücksichtigung der Aspekte Beziehung-/Interaktionsgestaltung, Unterstützung von Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit in Alltagsaktivitäten, Durchführung spezifischer pflegerischer Interventionen/Techniken, Integration erster Ansätze von Anleitung/Schulung/Beratung in den Pflegeprozess, Weitergabe von Informationen an Kolleginnen sowie Kollegen der eigenen Berufsgruppe (mindestens 120, höchstens 180 Minuten) Die fachpraktische Prüfung findet im klinischen Kontext statt (Einrichtung der stationären Akutversorgung, stationären Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung).</p> <p>Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der fachpraktischen Prüfung zu erbringen.</p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Praxismodul - Hinweise zur inhaltlichen Ausrichtung des Moduls:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden vertiefen ihre bereits erworbenen Kompetenzen in Bezug auf den Pflegeprozess sowie die praktische Pfl egetätigkeit. Im Modul werden das arbeitsverbundene sowie arbeitsgebundene Lernen fokussiert • Die Studierenden führen pflegerische Handlungen bei Menschen mit einem <u>geringen Grad an Pflegebedürftigkeit</u> selbstständig durch • Die Lernsituationen orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich, der vom Träger zugewiesen wurde • Die Studierenden stimmen ihre Entscheidungen weitgehend mit Pflegefachpersonen ab und führen die Pflege bei Menschen mit einem höheren Grad der Pflegebedürftigkeit gemeinsam mit ihnen durch <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen, Verstehen, Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p>

- beobachten und kommunizieren Veränderungen des Gesundheitszustandes von pflegebedürftigen Menschen, erheben den Unterstützungsbedarf sowie Bedürfnisse und Wünsche von zu pflegenden Menschen, planen gemeinsam mit pflegebedürftigen Menschen Pflegeinterventionen, führen diese durch, evaluieren und passen sie bei Bedarf situativ an (Pflegeprozess)
- wenden evidenzbasierte Pflegediagnostik (inkl. der Anwendung von Assessmentinstrumentarien) sowie evidenzbasierte pflegetherapeutische Maßnahmen/Interaktion an und beginnen Pflegekonzepte sowie -theorien und Expertenstandards/Leitlinien in ihr pflegerisches Handeln zu integrieren
- planen Handlungsabläufe unter Anwendung hygienischer Prinzipien, strukturieren ihren Arbeitsprozess und setzen Prioritäten
- unterstützen zu pflegende Menschen mit einem geringen Grad an Pflegebedürftigkeit nach vorliegender Planung (u.a. in deren Mobilität, bei der Selbstversorgung) und gestalten körperbezogene Pflegehandlungen in der Basispflege (u.a. Körper- und Mundpflege, Anreichen von Speisen und Getränken, Versorgung mit Inkontinenzmaterialien)
- integrieren erste Ansätze von Anleitung, Schulung und Beratung in die Pflegeprozessgestaltung
- nehmen an ärztlich veranlassten Maßnahmen der Diagnostik und Therapie teil
- handeln in lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen und reflektieren den Aspekt der Patientensicherheit (sowie weiterhin Sicherheitsrisiken, Abläufe in Notfallsituationen, Brandschutz)
- berücksichtigen bekannte Gesetze und Vorschriften im Rahmen ihres pflegerischen Handelns
- nutzen unterschiedliche Informationsquellen in der Erhebung von Daten (auch Pflegedokumentationssystem), synthetisieren Daten, die für die Ausgestaltung pflegerischer Handlungen und des Pflegeprozesses notwendig sind

Kommunikation und Kooperation

- setzen Pflege als Partizipations-, Verstehens- und Aushandlungsprozess um
- erkennen und beantworten Kommunikations- sowie Informationsbedürfnisse zu pflegender Menschen sowie ihrer Bezugspersonen
- setzen non-verbale Interaktion, insbesondere Momente leib-körperlicher Interaktion und pflegerischer Berührung bewusst ein und reflektieren diese
- wenden Kommunikationstechniken sowie -konzepte im verbalen Bereich, innerhalb einer spezifizierten Pflegebeziehung je nach Setting (Akutpflege, Altenheim, ambulanter Bereich) an und reflektieren diese
- setzen körperliche und sprachliche Kommunikationsformen ein, reflektieren die Auswirkung professioneller Berührung und entwickeln Bewegungs- und Berührungskompetenz im eigenen Körper
- identifizieren Aufgaben und Verantwortlichkeiten im interprofessionellen Versorgungsprozess, nutzen eine pflegfachlich begründete Fachsprache, begründen die Ausgestaltung des Pflegeprozesses gegenüber anderen Berufsgruppen und wirken an Entscheidungsfindungsprozessen im interprofessionellen Team mit
- arbeiten kooperativ, setzen sich in Teams für eine verständigungs- und lösungsorientierte Kommunikationskultur und bauen professionelle Beziehungen auf
- vertreten die Interessen von zu pflegenden Menschen und können fachbezogene Positionen argumentativ verteidigen
- sprechen zu pflegende Menschen auf ihre Gesundheitsüberzeugungen und ihre Gewohnheiten in verschiedenen Bereichen der Selbstpflege (u.a. Haut-

	<p>und Körperpflege, Ernährung und Ausscheidung, Schlaf) an und integrieren Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention (u.a. Prophylaxen)</p> <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln eigene Kompetenzen durch den Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse fortlaufend weiter • integrieren sich in Teams und Bereiche von Gesundheitseinrichtungen, reflektieren feldspezifische Logiken und setzen sich mit diesen kritisch auseinander • reflektieren und deuten das pflegerische Handeln sowie Pflegephänomene aus unterschiedlichen Perspektiven und Rollen • erwerben Pflegeerfahrungen und reflektieren, rekonstruieren und analysieren diese (in Bezug auf Anforderungen, Dissonanzen, Spannungsfelder sowie die Komplexität pflegerischen Handelns, Umgang mit Scham, Ekel etc.) • identifizieren den eigenen pflegerischen Habitus (Haltung) sowie eigene Umgangsweisen auch im Kontrast zu zentralen Wertvorstellungen der Pflege und handeln ethisch reflektiert • kennen eigene Grenzen (bspw. Angst, Unsicherheit) in Bezug auf ihr pflegerisches Handeln, identifizieren und nutzen eigene Ressourcen • reflektieren ihre jeweiligen Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Handlungsmuster • reflektieren eigene Bewältigungsstrategien, erkennen Faktoren der Resilienz und/oder (drohender) Über- bzw. Unterforderung und nehmen Unterstützungsangebote an (Selbstfürsorge) • setzen Strategien der persönlichen Gesunderhaltung ein • übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und begründen dieses unter Berücksichtigung ethischer Reflexion
Inhalte des Moduls	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III Selbst- und Praxisreflexion III
Lehrformen des Moduls	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen, Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	N.N.
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 12: Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III

Name der Unit	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III
Code	
Name des Moduls	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich und Einsatzfelder (stationäre Akutversorgung, stationäre Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung) • Transfer theoretischer Wissensbestände und Kompetenzen in die Praxisvollzüge der Gestaltung pflegerischer Versorgung, Interaktion und Beziehung • Arbeiten mit Lernaufgaben im Kontext der realen pflegerischen Versorgung

Lehrformen der Unit	Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Workload (h) der Unit	270 h
Praxiszeit	270 h
- davon SWS theoriebasiert	30 h (2 SWS)
- davon Anteil Prüfungszeit (h)	20 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). <i>Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege</i>. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Büker, C.; Lademann, J. (2019). <i>Beziehungsgestaltung in der Pflege</i>. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Koeppe, A.; Müller, K. (2008). In <i>guten Händen. Handbuch für die praktische Pflegeausbildung</i>. 1. Aufl.. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Hofmann, I.; Lull, A.; Schmieden, V.; Peker-Vogelsang, J.; Jacobi-Wanke, H.; Oelke, U. (Hrsg.) (2016). In <i>guten Händen. Pflegebasiswissen</i>. 2. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 12: Selbst- und Praxisreflexion III

Name der Unit	Selbst- und Praxisreflexion III
Code	
Name des Moduls	Grundlagen pflegerischer Handlungspraxis III
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen Person (Biographiearbeit, körperleibliche Selbsterfahrungsübungen, ästhetisch-mediales Arbeiten (Theaterarbeit, kreatives Schreiben und Malen), Feedback-Techniken, Arbeiten mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen; Bewusstwerden von Projektionen und Übertragungen); selbstkritisches Hinterfragen von eigenen Haltungen und Handlungen; Arbeiten mit Strategien zur Problemanalyse und Problemlösung; eigener Umgang mit berufsbedingten Belastungen • Reflexion des eigenen verbalen und nonverbalen Kommunikationsverhaltens • Reflexion von beruflichen Situationen (multiperspektivische Situationsanalyse, kollegiale Beratung, Rollenspiele, Kommunikations-/ Interaktionsübungen, Techniken zur Förderung von Gruppenprozessen der Lerngruppe) • Reflexion von realen Fällen (Klären von methodologischen Grundlagen der Fallarbeit in der Pflege, Zugänge zum Fall mittels Vorverständnissen und unterschiedlichen Wissensformen aufdecken, Anwenden unterschiedlicher Fallarbeitsformen: Reflexive Fallarbeit, Interpretative Fallarbeit, biographische und pathographische Fallarbeit, ethische Fallarbeit, Case Studies)

	<ul style="list-style-type: none"> • Ethische Reflexion der impliziten und expliziten moralische Grundlagen des eigenen beruflichen Handelns
Lehrformen der Unit	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	30 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Beckmann, U. (2013). Kollegiale Beratung für Pflegeberufe. 10 Phasen zur Selbsthilfe. Hannover: Vincentz Network.</p> <p>Elzer, M.; Sciborski, C. (2007). Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. 1. Aufl.. Bern: Huber.</p> <p>Konrad, K.; Traub, S. (2013). Selbstgesteuertes Lernen. Grundwissen und Tipps für die Praxis. 4. Überarbeitete und ergänzte Aufl.. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>Riedel, A.; Lehmeier, S. (Hrsg.) (2016). Einführung von ethischen Fallbesprechungen. Ein Konzept. Für die Pflegepraxis: ethisch begründetes Handeln praktizieren, stärken und absichern. 4., aktualisierte und ergänzte Aufl.. Lage: Jacobs Verlag.</p> <p>Schrems, B. (2019). Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. 3., überarbeitete und ergänzte Aufl.. Wien: Facultas.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 13: Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane

Modultitel	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane
Modulnummer	13
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	3. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	15 CP / 450 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Modul 8 und 10
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Zwei Teilprüfungsleistungen: 1. Klausur (120 Minuten) mit einer Gewichtung von 50% 2. Fachpraktische Prüfung auf der Grundlage der in der Praxislehre vermittelten Lehrinhalte (mindestens 20 und höchstens 30 Minuten) mit einer Gewichtung von 50 %</p> <p><u>Fachpraktische Prüfung:</u> Durchführung einer komplexen Pflorgetechnik in Simulationsumgebung einschließlich Vorbereitung und anschließender kritischen Reflexion und pflegefachlicher Begründung.</p> <p>Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der fachpraktischen Prüfung zu erbringen.</p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Modul mit Praxisanteil</p> <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen bezogen auf das Verdauungssystem, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Neven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben die organischen Strukturen und physiologischen Zusammenhänge, differenzieren unterschiedliche Krankheitsbilder und damit verbundene typische Symptome und Krankheitsverläufe • verfügen über einen Überblick zum Aufbau und zur Funktion des menschlichen Körpers sowie die chemischen, biochemischen und physikalische Grundlagen von Körperfunktionen • identifizieren innerhalb des Pflegeprozesses geeignete validierte Assessmentinstrumente sowie hermeneutische Verfahren und formulieren auf Grundlage der Pflegediagnostik Pflegediagnosen • formulieren Pflegeziele, kommunizieren diese gemeinsam mit zu pflegenden Menschen, planen und begründen theoriegeleitet pflegerische Interventionen

	<ul style="list-style-type: none"> • reflektieren das Vorgehen im Pflegeprozess anhand ausgewählter pflegetheoretischer Grundlagen • bestimmen unterschiedliche Versorgungskonzepte bei spezifischen Pflegebedarfen (u.a. Schmerz oder Mangelernährung) oder Pflegebedürftigkeitsrisiken, die einen Anspruch auf Professionalität und Qualität in interprofessioneller Kooperation erheben können • benennen und beschreiben die relevanten DNQP Expertenstandards (u.a. „Förderung der Harnkontinenz in der Pflege“, „Ernährungsmanagement zur Sicherung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege“) • recherchieren relevante Studien des pflegewissenschaftlichen Diskurses • benennen ärztliche Maßnahmen zur Diagnostik und Therapie und deren Indikationen/Kontraindikationen sowie die Wirkweise der Pharmakotherapie und ziehen ärztliche Leitlinien zu Rate • verfügen über einen Überblick über die Grundlagen der Onkologie und der Infektiologie <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • strukturieren die Beobachtung von Symptomaten und die Erschließung von Pflegephänomenen unter Berücksichtigung der anatomischen, physiologischen und pathologischen Grundlagen und setzen geeignete pflegediagnostische Verfahren zur Strukturierung des pflegerischen Beobachtungs- und Verstehensprozesses ein • leiten auf der Basis der anatomischen, physiologischen und pathologischen Zusammenhänge und der individuellen Symptomatik pflegerische Interventionen ab, planen diese, führen diese unter Berücksichtigung evidenzbasierter Konzepte durch, evaluieren und reflektieren diese • berücksichtigen dabei die unterschiedlichen pflegerischen Orientierungen (gesundheitsförderlich-präventiv, kurativ, palliativ, rehabilitativ) und erkennen einzelne pflegerische Interventionen als Bestandteile des komplexen Pflegeprozesses an, die in Kohärenz zueinanderstehen • erschließen sich (pflege-)wissenschaftliche Evidenz und berücksichtigen diese im eigenen Tun <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • können im Rahmen der interprofessionellen Interaktion mit Vertreterinnen sowie Vertretern (u.a. Ärztinnen sowie Ärzte, Physio-/Ergotherapeutinnen sowie -therapeuten) anderer Berufsgruppen im interprofessionellen Team das eigene pflegerische Handeln im Angesicht des Symptomgeschehens darlegen und begründen • erklären adressatinnen- sowie adressatengerecht und in zielgruppengerechter Sprache im Rahmen der Interaktions- und Kommunikationsgestaltung mit zu pflegenden Menschen und deren Angehörigen die Grundlagen der Symptomatik der Betroffenen • bieten unter Berücksichtigung partizipativer Entscheidungsfindung und Aushandlung mit den Patientinnen sowie Patienten Formen pflegerischer Intervention zur Prävention, Therapie und Linderung der Symptomatik an • berücksichtigen in den körperbezogenen, pflegerischen Interventionen Kommunikationsformen der Beziehungsgestaltung <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen in der Durchführung von pflegediagnostischen und pflegetherapeutischen Interventionen die Verschränkung pflegerischer Handlungslogik aus Anwendung von Regelwissen und Fallverstehen sowie die Verschränkung aus interner und externer Evidenz • berücksichtigen in der pflegerischen Versorgung die unterschiedlichen Handlungs- und Wissenschaftslogiken (Verrichtungsorientierung, Begleitung, Unterstützung, Anleitung) und können diese in der interprofessionellen
--	--

	Versorgung und der Interaktion mit den Betroffenen in einen kohärenten Handlungszusammenhang bringen
Inhalte des Moduls	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems Anatomie, Physiologie und Pathologie des Nervensystems und der Sinnesorgane Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Nervensystems und der Sinnesorgane Anatomie, Physiologie und Pathologie der Niere und des Urogenitalsystems Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen der Niere und des Urogenitalsystems
Lehrformen des Moduls	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Seminar (inverted classroom), Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab / Simulationslabor), Rollenspiel
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	N.N.
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 13: Anatomie, Physiologie und Pathologie des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems

Name der Unit	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems
Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Anatomie und Physiologie des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems</p> <p>Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Mundhöhlenkarzinom, Ösophagusatresie, Ösophagusdivertikel, Motilitätsstörungen des Ösophagus, Ösophaguskarzinom, Ösophagusperforation • Hiatushernie, gastroösophageale Refluxkrankheit, Gastritis, Gastroduodenale Ulkuskrankheit, Magenkarzinom • Lymphome • Nahrungsmittelunverträglichkeiten und -allergien, Lebensmittelvergiftungen • Darmerkrankungen (u.a. Morbus Crohn, Colitis ulcerosa), Durchfallerkrankungen, chronisch-entzündliche Appendizitis, Durchblutungsstörungen des Darms, Reizdarmsyndrom, Divertikulose/Divertikulitis, Kolorektale Polypen, Kolorektales Karzinom, Ileus, Invagination, Hämorrhoiden, gastrointestinale Blutungen • Hepatitis, Leberzirrhose und Leberinsuffizienz, Akutes Leberversagen, Hepatische Enzephalopathie, Intoxikationen, Lebertumore, • Cholelithiasis, Cholezystitis und Cholangitis, Gallenblasen-/Gallengangskarzinom • Pankreatitis, Pankreaskarzinom • Hernien <p>Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder des Stoffwechsel- und</p>

	<p>Hormonsystems</p> <ul style="list-style-type: none"> • Diabetes mellitus • Adipositas, Fettstoffwechselstörungen • angeborene Stoffwechselerkrankungen • Gicht • Schilddrüsenvergrößerung (Struma), Schilddrüsenüber-/unterfunktion, Morbus Basedow, Entzündungen und Hashimoto, Schilddrüsenkrebs • Hypothalamus und Hirnanhangdrüse (Hypophyseninsuffizienz, Hypophysenüberfunktion) • Nebennieren <p>Themeneinheit: Naturwissenschaftliche und medizinische Querschnittsthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ernährungsmanagement: u.a. Nährstoffgruppen, Energieumsatz, gesunde Ernährung (Empfehlungen der Deutschen Gesellschaft für Ernährung) • Grundlagen der Onkologie und Infektiologie
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Seminar (inverted classroom), Problemorientiertes Lernen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	70 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	25 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Bäumer, R. (Hrsg.) (2008). Thiemes onkologische Pflege. Stuttgart u.a.: Thieme Verlag</p> <p>Bley, C.-H. (2020). I Care Anatomie, Physiologie. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Büscher, A.; Blumenberg, P. (2017). Expertenstandard Ernährungsmanagement zur Sicherung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege. 1. Aktualisierung. Osnabrück: Deutsches Netzwerk für Qualitätsentwicklung in der Pflege.</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K. D.; Koop, M.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (2019). Mensch Körper Krankheit. Anatomie, Physiologie, Krankheitsbilder. 8. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Lippert, H. (2017). Lehrbuch Anatomie. Sonderausgabe der 8. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p> <p>Menche, N.; Guzek, B.; Hasel, H.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (Hrsg.) (2017). Pflegen. Biologie, Anatomie, Physiologie. 1. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 13: Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems

Name der Unit	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems
Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Pflegerische Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung und Beratung bei der oralen Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme • Unterstützung von Menschen mit Dysphagie (u.a. FOTT) • Sicherstellen der parenteralen Ernährung sowie der enteralen Ernährung über Sonden/Port • Beratung bei der Auswahl von Hilfsmitteln im Rahmen der Ernährung älterer Menschen • Unterstützung bei der Stuhlausscheidung, Maßnahmen zur Darmentleerung und Darmreinigung, Beratung, Schulung und Anleitung zur Verbesserung der Stuhlkontinenz • Stomaversorgung • Umgang mit Magensonden, Dünndarmsonden, Ösophaguskompressionssonden • Pflegerische Interventionen (Vor-, Nachbereitung und Beratung) bei Aszitespunktion, Leberpunktion, Koloskopie, Rektoskopie, Ösophago-Gastro-Duodenoskopie, Urethroskopie • Blutzuckermessung • Insulintherapie <p>Themeneinheit: Pflegerische Beobachtung und Einschätzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung, Einschätzung und Erfassung der Körpergröße und des Körpergewichts, des Ernährungszustands sowie der Nahrungs- und Flüssigkeitsaufnahme • Einschätzung und Beratung bei Mangel-/Über-/Fehlernährung • Beobachtung, Einschätzung und pflegerische Interventionen bei Malabsorption, Maldigestion und Metabolischem Syndrom • Beobachtung der Stuhlausscheidung sowie des Erbrechens unter Berücksichtigung physiologischer und pathologischer Veränderungen <p>Themeneinheit: Pflegewissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenbankgestützte Recherche nach Studien zu exemplarischen Versorgungsangeboten von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems und des Stoffwechsel- und Hormonsystems • Expertenstandards „Förderung der Harnkontinenz in der Pflege“, „Ernährungsmanagement zur Sicherstellung und Förderung der oralen Ernährung in der Pflege“ <p>Themeneinheit: Selbsterfahrung und Selbstsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesunderhaltung des eigenen Verdauungssystems • Umgang mit der eigenen Ernährung, Gesunde Ernährung bei Schichtarbeit
Lehrformen der Unit	Seminar, E-learning, blended learning, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab / Simulationslabor)
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	80 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45 h

Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	20 h
Anteil Praxiszeit (h)	15 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Martina Borger Ingrid Ambrosius Prof. Dr. Ruth Schwerdt
Basis – Literatur	Al-Abtah, J. (2020). I Care Pflege. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag. Lauster, M.; Seitz, A.-M.; Drescher, A.; Kühnel, K.; Menche, N. (Hrsg.) (2019). Pflege Heute. Lehrbuch für Pflegeberufe. 7. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier. Schmidt, S. (2020). Expertenstandards in der Pflege – eine Gebrauchsanleitung. 4. Aufl.. Berlin u.a.: Springer-Verlag. Vogel, E.; Lull, A.; Jacobi-Wanke, H.; Altmeppen, T.; Pohl-Neidhöfer, M.; Lohmann, H.; Kobbert, E.; Hertel, F.; Rohde, K.; Eggert, S.; Henke, F.; Scholz, U.; Scholz, I.; Heske, S.; Sauer, J.; Weißbarth, W.; Klapper, A.; Lütkenhaus, E.; Pongrac, L.; Schult, M. (2020). Pflegias 2. Pflegerisches Handeln. Pflegefachfrau / Pflegefachmann. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 3 zum Modul 13: Anatomie, Physiologie und Pathologie des Nervensystems und der Sinnesorgane

Name der Unit	Anatomie, Physiologie und Pathologie des Nervensystems und der Sinnesorgane
Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Anatomie und Physiologie des Nerven- und Hormonsystems</p> <p>Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder des zentralen und peripheren Nervensystems</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hirntumore, erhöhter Hirndruck • Demenzen (Morbus Alzheimer, vaskuläre Demenz) • Hirninfarkt, Hirnblutungen • Meningitis, Enzephalitis, Epilepsie • Schädel-Hirn-Trauma • Parkinson, Chorea Huntington, Multiple Sklerose, ALS, motorische Degenerationen, Poliomyelitis • Rückenmarkstrauma, Rückenmarktumore, Bandscheibenvorfall, Spinalkanalstenose, Guillain-Barré-Syndrom • Polyneuropathie • Myotonie, Migräne/ Kopfschmerzen, Trigeminusneuralgie • Erkrankungen der Nebennierenrinde und des Nebennierenmarks • Erkrankungen der Schilddrüse (Hyper- und Hypothyreose, Struma)

	<ul style="list-style-type: none"> • Erkrankungen des Hypothalamus und der Hypophyse (Tumore, ADH-Störungen) <p>Themeneinheit: Anatomie und Physiologie der Sinnesorgane (Augen, Ohren) Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder der Sinnesorgane (Augen, Ohren)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Otits externa, Gehörgangsfremdkörper, Paukenerguss, Trommelfellverletzungen, Otitis media (akut/chronisch), Cholesteatom, Labyrinthitis, Hörsturz, Lärmschäden, Presbyakusis/Schwerhörigkeit, Schwindelerkrankungen (Meniere-Erkrankung), Gehörlosigkeit, Ohrtumore • Hornhauterosion, Konjunktivitis, Keratitis, Uveitis, Skleritis, Katarakt, Glaukom, Makuladegeneration, Gefäßerkrankungen des Auges, Myopie, Hyperopie, Astigmatismus, Schielen, Schielen, Fehlstellungen, Erkrankungen des Sehnervs, Tumore und Verletzungen, Fehlsichtigkeit <p>Naturwissenschaftliche und medizinische Querschnittsthemen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wissenschaftsverständnis der Medizin und Konzeptionen kritischer Medizin • Schmerz und Schmerztherapie
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Seminar (inverted classroom), Problemorientiertes Lernen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	70 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	25 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Bley, C.-H. (2020). I Care Anatomie, Physiologie. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K. D.; Koop, M.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (2019). Mensch Körper Krankheit. Anatomie, Physiologie, Krankheitsbilder. 8. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Lippert, H. (2017). Lehrbuch Anatomie. Sonderausgabe der 8. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p> <p>Menche, N.; Guzek, B.; Hasel, H.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (Hrsg.) (2017). Pflegen. Biologie, Anatomie, Physiologie. 1. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p> <p>Thomm, M. (Hrsg.) (2016). Schmerzmanagement in der Pflege. 2., aktualisierte und erweiterte Aufl.. Berlin u.a.: Springer Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 4 zum Modul 13: Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Nervensystems und der Sinnesorgane

Name der Unit	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen des Nervensystems und der Sinnesorgane
---------------	---

Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Pflegerische Interventionen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegetherapeutische Konzepte (u.a. Bobath, Aktivitas Pflege, Affolter) zur Förderung von Aktivierung, Haltungskontrolle und Körperwahrnehmung mit dem Ziel der Anbahnung physiologischer Bewegungsabläufe • Pflegerische Interventionen bei <i>Neglect</i>, Hemiparese/ Hemiplegie, Anfallserkrankungen (Epilepsie) • Umgang mit Spastiken und Kontrakturen (Kontrakturenprophylaxe/Positionierung/ Tonusregulation) • Mitwirken bei der ärztlichen Diagnostik von Nervenerkrankungen sowie der Sinnesorgane • Schmerzmanagement: Schmerzerkennung (akut, chronisch), Schmerztherapie (u.a. physikalische Verfahren, Stimulationsverfahren, psychologische Verfahren, Naturheilverfahren) • Unterstützung bei Einschränkungen des Seh-, Hör-, Sprech- und Sprachvermögens • Beratung bei Seh-/und Hörhilfen • Unterstützung und Beratung bei Schlafstörungen • Unterstützung bei Alltags- und Realitätsorientierung <p>Themeneinheit: Pflegerische Beobachtung und Einschätzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beobachtung und Einschätzen des Bewusstseins und der Sinneswahrnehmung • Beobachtung des Ich-Erlebens, des Antriebs und der Aufmerksamkeit • Auftretende Warnzeichen eines drohenden Schlaganfalls (u.a. Schwäche oder Gefühlsstörungen im Gesicht oder Arm, Probleme beim Sprechen oder gesprochene Worte zu verstehen, Sehstörungen) • Erkennen von Hirndruckzeichen (insbesondere bei Kindern) • Beobachtung und Einschätzen von Schlaf und Schmerzen unter Berücksichtigung physiologischer und pathologischer Veränderungen (mithilfe evidenzbasierter Assessmentinstrumente und weiterer diagnostischer Instrumente) <p>Themeneinheit: Pflegewissenschaft</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenbankgestützte Recherche von Studien zu exemplarischen Versorgungsangeboten für Menschen mit Erkrankungen des Nervensystems und Sinnesorgane • Expertenstandards „Schmerzmanagement in der Pflege bei akuten oder tumorbedingten chronischen Schmerzen“, „Schmerzmanagement in der Pflege bei chronischen Schmerzen“ <p>Themeneinheit: Selbsterfahrung und Selbstsorge</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bewusst werden über resultierende Folgeerscheinungen bei Wahrnehmungsstörungen • Selbsterfahrung über das Zusammenspiel der menschlichen Sinne • Reflexion über Auswirkungen von Wahrnehmungsstörungen innerhalb der Gesellschaft vor dem Hintergrund von Teilhabe und Chancengleichheit
Lehrformen der Unit	Seminar, E-learning, blended learning, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab / Simulationslabor)
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	80 h

Anteil der Präsenzzeit (h)	45 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	20 h
Anteil Praxiszeit (h)	15 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Ruth Schwerdt Martina Borger Ingrid Ambrosius
Basis – Literatur	Friedhoff, M.; Schieberle, D. (2014). Bobath-Konzept in der Praxis. Grundlagen – Handlings – und Fallbeispiele. 3., überarbeitete und ergänzte Aufl.. Stuttgart u.a.: Thieme Verlag. Lauster, M.; Seitz, A.-M.; Drescher, A.; Kühnel, K.; Menche, N. (Hrsg.) (2019). Pflege Heute. Lehrbuch für Pflegeberufe. 7. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier. Schmidt, S. (2020). Expertenstandards in der Pflege – eine Gebrauchsanleitung. 4. Aufl.. Berlin u.a.: Springer-Verlag. Vogel, E.; Lull, A.; Jacobi-Wanke, H.; Altmeyen, T.; Pohl-Neidhöfer, M.; Lohmann, H.; Kobbert, E.; Hertel, F.; Rohde, K.; Eggert, S.; Henke, F.; Scholz, U.; Scholz, I.; Heske, S.; Sauer, J.; Weißbarth, W.; Klapper, A.; Lütkenhaus, E.; Pongrac, L.; Schult, M. (2020). Pflegias 2. Pflegerisches Handeln. Pflegefachfrau / Pflegefachmann. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 5 zum Modul 13: Anatomie, Physiologie und Pathologie der Niere und des Urogenitalsystems

Name der Unit	Anatomie, Physiologie und Pathologie der Niere und des Urogenitalsystems
Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Anatomie und Physiologie der Niere und des Urogenitalsystems</p> <p>Themeneinheit: Ausgewählte Krankheitsbilder der Niere und des Urogenitalsystems</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nierenentzündungen, Niereninsuffizienz, akutes Nierenversagen, hypertensive Nephropathie, Nierenarterienstenose, Nierentumore, Fehlbildungen der Nieren • Harnwegsinfekt, Fehlbildungen der ableitenden Harnwege, Urolithiasis • Störungen des Wasser-, Elektrolyt- und Säure/Base-Haushalts • Vulvitis, Kondylome, vulväre intraepitheliale Neoplasien, Vulva- und Vaginalkarzinom, Zervizitis, Denometritis, Zervixkarzinom, Myome, Endometriumkarzinom, Endometriumpolypen, Descensus und Prolaps uteri, Endometriose

	<ul style="list-style-type: none"> • Tumore des Eileiters und des Eierstocks • Mastitis, Mastopathie, Mammakarzinom • Prostatakarziom, Prostatitis-Syndrom, Prostatahyperplasie, Lageanomalien, Hydrozele, Varikozele, Hodentorsion, Hodentrauma, Epididymitis, Orchitis, Hodentumore, Phimose, Balantis, Peniskarzinom, Penisruptur <p>Themeneinheit: Naturwissenschaftliche und medizinische Querschnittsthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Sexualwissenschaft im Schnittpunkt von Soziologie und Medizin, Geschlechtsangleichung/Inter-/Transsexualität • Gender und Medizin • Statuspassagen in der körperlichen Entwicklung (u.a. Geburt / Pubertät / Klimakterium)
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Seminar (inverted classroom), Problemorientiertes Lernen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	70 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	25 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Bley, C.-H. (2020). I Care Anatomie, Physiologie. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Hierholzer, S. (2016). Fachwissen Sexualität im Alter für pflegerische Berufe. Hamburg: Dr. Felix Büchner – Handwerk und Technik.</p> <p>Huch, R.; Jürgens, K. D.; Koop, M.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (2019). Mensch Körper Krankheit. Anatomie, Physiologie, Krankheitsbilder. 8. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Lippert, H. (2017). Lehrbuch Anatomie. Sonderausgabe der 8. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p> <p>Menche, N.; Guzek, B.; Hasel, H.; Munk, K.; Renz-Polster, H. (Hrsg.) (2017). Pflegen. Biologie, Anatomie, Physiologie. 1. Aufl.. München: Elsevier Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 6 zum Modul 13: Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen der Niere und des Urogenitalsystems

Name der Unit	Pflegerische Interventionen bei Erkrankungen der Niere und des Urogenitalsystems
Code	
Name des Moduls	Pflege von Menschen mit Erkrankungen des Verdauungssystems, der Nieren und

	ableitenden Harnwege, des Nerven- und Hormonsystems und der Sinnesorgane
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Pflegerische Interventionen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Unterstützung bei der Urinausscheidung, Katheterdrainagen • Beratung, Schulung und Anleitung zur Förderung der Urinkontinenz • Mitwirken bei der ärztlichen Diagnostik <p>Themeneinheit: Pflegerische Beobachtung und Einschätzung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Urinausscheidung unter Berücksichtigung physiologischer und pathologischer Veränderungen • Beratung in der geschlechtsbezogenen Früherkennungsuntersuchung (u.a. Brustkrebs, Prostatavergrößerung) <p>Themeneinheit: Pflegewissenschaft:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Datenbankgestützte Recherche nach Studien zu exemplarischen Versorgungsangeboten von Menschen bei Erkrankungen der Niere und des Urogenitalsystems • Expertenstandards (DNQP): „Förderung der Harnkontinenz in der Pflege“, „Entlassungsmanagement in der Pflege“
Lehrformen der Unit	Seminar, E-learning, blended learning, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab / Simulationslabor)
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	80 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	20 h
Anteil Praxiszeit (h)	15 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Martina Borger Ingrid Ambrosius
Basis – Literatur	<p>Altmeyden, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). <i>Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege</i>. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag</p> <p>Lauster, M.; Seitz, A.-M.; Drescher, A.; Kühnel, K.; Menche, N. (Hrsg.) (2019). <i>Pflege Heute. Lehrbuch für Pflegeberufe</i>. 7. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Schmidt, S. (2020). <i>Expertenstandards in der Pflege – eine Gebrauchsanleitung</i>. 4. Aufl.. Berlin u.a.: Springer-Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 14: Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen

Modultitel	Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen
Modulnummer	14
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	3. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit 6 Wochen)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen exemplarische klassische und/oder moderne soziologische Theorien zur Betrachtung der Gegenwartsgesellschaft, bestimmen deren Grundannahmen und Prämissen, erläutern deren zentrale Konzepte und stellen diese in Beziehung zueinander • differenzieren die für die Soziologie zentralen soziologischen Grundkonzepte von Gesellschaft, Identität, Sozialisation, Interaktion, Wirklichkeit, Subjektivierung, Vergesellschaftung und Kritik, geben exemplarische Referenzautorinnen und -autoren sowie die Grundlinien deren Theorien und Konzepte an und stellen exemplarische Ansätze in ihren Grundzügen dar • beschreiben und erklären die analytische, rekonstruktive und theoretische Herangehensweise soziologischer Theoriebildung und erläutern die Bedeutung soziologischer Theorien und Konzepte für die Pflegewissenschaft <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erklären mittels soziologischer Konzepte und damit verbundenen Theorien exemplarische Phänomene in den sozialen Interaktionen von Pflege sowie pflegerische Rollenbilder • erklären Weisen der Identitätsformung und Identitätsarbeit bei Menschen, die von Pflegebedürftigkeit, Krankheit und Behinderung betroffen sind, vor dem Hintergrund ausgewählter Identitäts- und Sozialisationstheorien • verstehen Konzepte von Pflegebedürftigkeit, Krankheit und Gesundheit als gesellschaftlich hervorgebrachte Konzepte, die zugleich Interaktionen zwischen Akteurinnen sowie Akteure bedingen und Lebenslagen von Subjekten prägen • analysieren implizite Machtstrukturen in Institutionen und Organisationen des Gesundheitswesens mittels soziologischer Machtkonzepte

	<ul style="list-style-type: none"> analysieren Formen der sozialen Ungleichheit und Stigmatisierung im Feld der Pflege und rekonstruieren Handlungsmuster in der Pflege, in denen Pflege selbst zur Reaktualisierung von sozialer Ungleichheit, Benachteiligung und Stigmatisierung beiträgt leiten aus der Analyse von Formen von Stigmatisierung, Stereotypisierung und Etikettierung Möglichkeiten einer differenzsensiblen Ausgestaltung von Pflegearbeit ab recherchieren Studien zum Erleben von spezifischen Differenzgruppen im Hinblick auf gesundheitsbezogene Benachteiligung <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> kommunizieren und diskutieren im Team verständigungsorientiert die Bedeutung von soziologischen Theorien und Konzepten und gestalten gemeinsam Anschlussmöglichkeiten zum Transfer auf pflegewissenschaftliche Fragestellungen und zur Erklärung von Phänomenen im pflegerischen Handeln argumentieren und diskutieren konstruktiv und wertschätzend unterschiedliche Positionen und Sichtweisen <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> setzen sich kritisch mit wissenschaftlichen Texten auseinander und formulieren und vertreten den eigenen Standpunkt und fachbezogene Positionen gegenüber anderen mit begründeten Argumenten reflektieren kritisch die eigenen impliziten und expliziten theoretischen Vorannahmen zu theoretischen Konzepten und erweitern diese um wissenschaftlich fundierte Dimensionen
Inhalte des Moduls	Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen: Individuum, Gesellschaft, Differenz, Pluralität
Lehrformen des Moduls	Seminar, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jedes Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Patrizia Tolle Prof. Dr. Julia Lademann
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 14: Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen: Individuum, Gesellschaft, Differenz und Pluralität

Name der Unit	Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen: Individuum, Gesellschaft, Differenz und Pluralität
Code	
Name des Moduls	Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> exemplarische Theorien und Konzepte zu den zentralen soziologischen Grundbegriffen Identität und Sozialisation, Interaktion, soziale Rollen; Konzepte sozialer Ungleichheit, Gender, Stigmatisierung; ausgewählte Studien zum Erleben von spezifischen Differenzgruppen im Hinblick auf sozial- und gesundheitsbezogene Benachteiligung; Transfer theoretischer Erkenntnisse auf das Phänomen Pflegebedürftigkeit und auf die Ausgestaltung von Pflegehandeln auf Fall- und Systemebene; Möglichkeiten differenzsensiblen Pflegehandelns im Hinblick auf plural verfasste Gesellschaft

	<ul style="list-style-type: none"> • Bindungstheorien
Lehrformen der Unit	Seminar, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium
SWS der Unit	4 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	60 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	30 h
Anteil Selbststudium (h)	60 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Patrizia Tolle Prof. Dr. Julia Lademann
Basis – Literatur	<p>Abels, H. (2010). Interaktion, Identität, Präsentation. Eine kleine Einführung in interpretative Theorien der Soziologie. 5. Auflage. Wiesbaden: VS Verlag.</p> <p>AG Soziologie (2004). Denkweisen und Grundbegriffe der Soziologie. Eine Einführung. 15. Auflage. Frankfurt u.a. Campus Verlag.</p> <p>Berger, P.L.; Luckmann, T. (2013). Die gesellschaftliche Konstruktion der Wirklichkeit. Eine Theorie der Wissenssoziologie. 25. Auflage. Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch.</p> <p>Bourdieu, P. (2015). Die verborgenen Mechanismen der Macht. Schriften zu Politik & Kultur 1., durchg. Neuauflage, Hamburg: VSA.</p> <p>Goffman, E. (1973). Asyl. Über die soziale Situation psychiatrischer Patienten und anderer Insassen. Frankfurt: Suhrkamp.</p> <p>Goffman, E. (1973). Stigma. Über Techniken der Bewältigung beschädigter Identität. Frankfurt: Suhrkamp.</p> <p>Koch-Straube, U. (2003). Fremde Welt Pflegeheim. Eine ethnologische Studie. Bern u.a.: Huber.</p> <p>Zimbardo, P. (2012). Der Luzifer-Effekt. Die Macht der Umstände und die Psychologie des Bösen. Berlin u.a.: Springer.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 15: Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I

Modultitel	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I
Modulnummer	15
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	4. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	10 CP / 300 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Fachpraktische Prüfung (mindestens 120, höchstens 180 Minuten) auf der Grundlage der in der Praxislehre vermittelten Lehrinhalte.</p> <p><u>Fachpraktische Prüfung:</u> Gestaltung einer zeitlich begrenzten pflegerischen Versorgungssituation unter Berücksichtigung der Aspekte Beziehung-/Interaktionsgestaltung, Unterstützung von Menschen mit einem höheren Grad an Pflegebedürftigkeit in Alltagsaktivitäten, Durchführung spezifischer pflegerischer Interventionen/Techniken, Integration erster Ansätze von Anleitung/Schulung/Beratung in den Pflegeprozess, Weitergabe von Informationen an Kolleginnen sowie Kollegen der eigenen Berufsgruppe</p> <p>Die fachpraktische Prüfung findet im klinischen Kontext statt (Einrichtung der stationären Akutversorgung, stationären Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung).</p> <p>Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der fachpraktischen Prüfung zu erbringen.</p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Praxismodul - Hinweise zur inhaltlichen Ausrichtung des Moduls:</p> <ul style="list-style-type: none"> Die Studierenden vertiefen ihre bereits erworbenen Kompetenzen in Bezug auf den Pflegeprozess sowie die praktische Pflgetätigkeit. Im Modul werden das arbeitsverbundene sowie arbeitsgebundene Lernen fokussiert Die Studierenden führen pflegerische Handlungen bei Menschen mit einem <u>höheren Grad an Pflegebedürftigkeit</u> selbstständig durch Die Lernsituationen orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich, der vom Träger zugewiesen wurde Die Studierenden stimmen ihre Entscheidungen weitgehend mit Pflegefachpersonen ab und führen die Pflege bei Menschen mit einem komplexen Grad der Pflegebedürftigkeit gemeinsam mit ihnen durch <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p>

	<p>Wissen und Verstehen und Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und kommunizieren Veränderungen des Gesundheitszustandes von Menschen mit einem höheren Grad an Pflegebedürftigkeit, erheben deren Unterstützungsbedarf sowie Bedürfnisse und Wünsche von zu pflegenden Menschen, planen gemeinsam mit pflegebedürftigen Menschen komplexe Pflegeinterventionen, führen diese durch, evaluieren diese und passen sie bei Bedarf situativ an (Pflegeprozess) • wenden evidenzbasierte Pflegediagnostik (inkl. der Anwendung von Assessmentinstrumentarien) sowie evidenzbasierte pflegetherapeutische Maßnahmen/Interaktion an und integrieren Pflegekonzepte sowie -theorien und Expertenstandards/Leitlinien in ihr pflegerisches Handeln • planen Handlungsabläufe unter Anwendung hygienischer Prinzipien, strukturieren komplexe Arbeitsprozesse in der Versorgung einer Gruppe pflegebedürftiger Menschen und setzen Prioritäten • unterstützen zu pflegende Menschen mit einem höheren Grad an Pflegebedürftigkeit, erstellen partizipativ eine individualisierte Pflegeplanung (unter Berücksichtigung von Pflegezielen) • integrieren Anleitung, Schulung und Beratung zu komplexeren gesundheitsbezogenen Fragestellungen in die Pflegeprozessgestaltung • assistieren bei ärztlich veranlassten Maßnahmen der Diagnostik und Therapie teil • handeln in lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen und reflektieren den Aspekt der Patientensicherheit (sowie weiterhin Sicherheitsrisiken, Abläufe in Notfallsituationen, Brandschutz) • berücksichtigen Gesetze, Vorschriften, ökonomische Anforderungen sowie gesundheitspolitische Vorgaben im Rahmen ihres pflegerischen Handelns • nutzen unterschiedliche Informationsquellen in der Erhebung von Daten (auch Pflegedokumentationssystem), synthetisieren Daten, die für die Ausgestaltung pflegerischer Handlungen und des Pflegeprozesses notwendig sind • führen komplexe Pflegetechniken und Handlungsabläufe in Pflegesituationen (auch mit erhöhten Infektionsrisiken) sowie einfache ärztlich veranlasste Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit geringem Risikopotenzial durch (u.a. Stellen und Verabreichung von verordneter Medikation, Wundverbände, Injektionen) und führen körperliche Untersuchungen durch • berücksichtigen präventive, gesundheitsförderliche kurative, palliative und rehabilitative Aspekte in der Versorgungsgestaltung <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Pflege als Partizipations-, Verstehens- und Aushandlungsprozess um • erkennen und beantworten Kommunikations- sowie Informationsbedürfnisse zu pflegender Menschen sowie ihrer Bezugspersonen • setzen non-verbale Interaktion, insbesondere Momente leib-körperlicher Interaktion und pflegerischer Berührung bewusst ein und reflektieren diese • wenden erweiterte Kommunikationstechniken sowie -konzepte im verbalen Bereich, innerhalb einer spezifizierten Pflegebeziehung je nach Setting (Akutpflege, Altenheim, ambulanter Bereich) an und reflektieren diese • identifizieren Aufgaben und Verantwortlichkeiten im interprofessionellen Versorgungsprozess, nutzen eine pflegfachlich begründete Fachsprache, begründen die Ausgestaltung des Pflegeprozesses gegenüber anderen Berufsgruppen und wirken an Entscheidungsfindungsprozessen im interprofessionellen Team mit
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> • arbeiten kooperativ, setzen sich in Teams für eine verständigungs- und lösungsorientierte Kommunikationskultur und bauen professionelle Beziehungen auf • vertreten die Interessen von zu pflegenden Menschen und können fachbezogene Positionen argumentativ verteidigen • sprechen zu pflegende Menschen auf ihre Gesundheitsüberzeugungen und ihre Gewohnheiten in verschiedenen Bereichen der Selbstpflege (u.a. Haut- und Körperpflege, Ernährung und Ausscheidung, Schlaf) an und integrieren Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention (u.a. Prophylaxen) • nehmen an Fallbesprechungen im intra- und interdisziplinären Team teil. • gestalten kommunikativ partizipative Pflegevisiten unter Einbeziehung der Angehörigen und Bezugspersonen • nehmen an ärztlichen Visiten teil und ordnen die gewonnen Informationen ein <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln eigene Kompetenzen durch den Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse fortlaufend weiter • integrieren sich in Teams und Bereiche von Gesundheitseinrichtungen, reflektieren feldspezifische Logiken und setzen sich mit diesen kritisch auseinander • reflektieren und deuten das pflegerische Handeln sowie Pflegephänomene aus unterschiedlichen Perspektiven und Rollen • erweitern ihre Pflegeerfahrungen und reflektieren, rekonstruieren und analysieren diese (u.a. in Bezug auf Anforderungen, Dissonanzen, Spannungsfelder sowie die Komplexität pflegerischen Handelns, Umgang mit Scham, Ekel etc.) • identifizieren den eigenen pflegerischen Habitus (Haltung) sowie eigene Umgangsweisen auch im Kontrast zu zentralen Wertvorstellungen der Pflege und handeln ethisch reflektiert • kennen eigene Grenzen (bspw. Angst, Unsicherheit) in Bezug auf ihr pflegerisches Handeln, identifizieren und nutzen eigene Ressourcen • reflektieren ihre jeweiligen Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Handlungsmuster • reflektieren eigene Bewältigungsstrategien, erkennen Faktoren der Resilienz und/oder (drohender) Über- bzw. Unterforderung und nehmen Unterstützungsangebote an (Selbstfürsorge) • setzen Strategien der persönlichen Gesunderhaltung ein • übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und begründen dieses unter Berücksichtigung ethischer Reflexion
Inhalte des Moduls	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I Selbst- und Praxisreflexion IV
Lehrformen des Moduls	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen, Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	N.N.
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 15: Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I

Name der Unit	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I
Code	
Name des Moduls	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Lernsituationen und Lernangebote orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich und Einsatzfelder (stationäre Akutversorgung, stationäre Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung) • Transfer theoretischer Wissensbestände und Kompetenzen in die Praxisvollzüge der Gestaltung pflegerischer Versorgung, Interaktion und Beziehung • Arbeiten mit Lernaufgaben im Kontext der realen pflegerischen Versorgung
Lehrformen der Unit	Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Workload (h) der Unit	270 h
Praxiszeit (h)	270 h
- davon SWS theoriebasiert	30 h (2 SWS)
- davon Anteil Prüfungszeit (h)	20 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag</p> <p>Bücker, C.; Lademann, J. (2019). Beziehungsgestaltung in der Pflege. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer Verlag</p> <p>Koeppe, A.; Müller, K. (2008). In guten Händen. Handbuch für die praktische Pflegeausbildung. 1. Aufl.. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Hofmann, I.; Lull, A.; Schmieden, V.; Peker-Vogelsang, J.; Jacobi-Wanke, H.; Oelke, U. (Hrsg.) (2016). In guten Händen. Pflegebasiswissen. 2. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 15: Selbst- und Praxisreflexion IV

Name der Unit	Selbst- und Praxisreflexion IV
Code	
Name des Moduls	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis I
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen Person (Biographiearbeit, körperleibliche Selbsterfahrungsübungen, ästhetisch-mediales Arbeiten (Theaterarbeit, kreatives

	<p>Schreiben und Malen), Feedback-Techniken, Arbeiten mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen; Bewusstwerden von Projektionen und Übertragungen); selbstkritisches Hinterfragen von eigenen Haltungen und Handlungen; Arbeiten mit Strategien zur Problemanalyse und Problemlösung; eigener Umgang mit berufsbedingten Belastungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des eigenen verbalen und nonverbalen Kommunikationsverhaltens • Reflexion von beruflichen Situationen (multiperspektivische Situationsanalyse, kollegiale Beratung, Rollenspiele, Kommunikations-/ Interaktionsübungen, Techniken zur Förderung von Gruppenprozessen der Lerngruppe) • Reflexion von realen Fällen (Klären von methodologischen Grundlagen der Fallarbeit in der Pflege, Zugänge zum Fall mittels Vorverständnissen und unterschiedlichen Wissensformen aufdecken, Anwenden unterschiedlicher Fallarbeitsformen: Reflexive Fallarbeit, Interpretative Fallarbeit, biographische und pathographische Fallarbeit, ethische Fallarbeit, Case Studies) • Ethische Reflexion der impliziten und expliziten moralische Grundlagen des eigenen beruflichen Handelns
Lehrformen der Unit	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	30 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Beckmann, U. (2013). Kollegiale Beratung für Pflegeberufe. 10 Phasen zur Selbsthilfe. Hannover: Vincentz Network.</p> <p>Elzer, M.; Sciborski, C. (2007). Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. 1. Aufl.. Bern: Huber.</p> <p>Konrad, K.; Traub, S. (2013). Selbstgesteuertes Lernen. Grundwissen und Tipps für die Praxis. 4. Überarbeitete und ergänzte Aufl.. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>Riedel, A.; Lehmeier, S. (Hrsg.) (2016). Einführung von ethischen Fallbesprechungen. Ein Konzept. Für die Pflegepraxis: ethisch begründetes Handeln praktizieren, stärken und absichern. 4., aktualisierte und ergänzte Aufl.. Lage: Jacobs Verlag.</p> <p>Schrems, B. (2019). Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. 3., überarbeitete und ergänzte Aufl.. Wien: Facultas.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 16: Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III

Modultitel	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III
Modulnummer	16
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	4. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	10 CP / 300 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Modul 3 Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I Modul 9 Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Klausur (120 Minuten)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Modul mit Praxisanteil</p> <p>Hinweis: Die Inhalte des Moduls sowie die zu erwerbenden Kompetenzen beziehen sich entsprechend der generalistischen Ausrichtung auf alle Altersgruppen.</p> <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen und Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> erheben bei Menschen mit akut-kritischen, chronischen und/oder lebensbegrenzenden Erkrankungen den Pflegebedarf und identifizieren Ressourcen reflektieren das pflegerische Handeln im Pflegeprozess anhand ausgewählter und für die Wahrnehmung des pflegerischen Auftrags passender pflegerisch relevanter Theorien identifizieren innerhalb des Pflegeprozesses geeignete validierte Assessmentinstrumente sowie hermeneutische Verfahren, reflektieren deren Einsatz und Voraussetzungen und formulieren auf Grundlage der Pflegediagnostik Pflegediagnosen leiten partizipativ mit den zu pflegenden Menschen Pflegeziele ab, definieren Pflegemaßnahmen zur Bearbeitung akuter und/oder chronischer Pflegeprobleme und Symptome und benennen Evaluationskriterien zur Erfolgsmessung reflektieren die Situation von Bezugspersonen von zu pflegenden Menschen, benennen Überlastungsphänomene bei pflegenden Angehörigen (Rollenüberlastung) und leiten hiervon erste Unterstützungsbedarfe ab, um diese entsprechend zu adressieren

- recherchieren zu evidenzbasierten Versorgungskonzepten bei spezifischen Pflegebedarfen von chronischen und/oder lebensbegrenzend erkrankten Menschen (u.a. Schmerz, Mangelernährung, Delir, Depression, Immobilität und Ortsfixierung bspw. bei Demenz, Parkinson, Multiple Sklerose, Hypertonie, koronare Herzerkrankung, COPD, Osteoporose, Tumorerkrankung) sowie bei spezifischen Pflegebedarfen von akut erkrankten Menschen (u.a. Störungen der Atmung, der Herz-Kreislaufsituation, des ZNS, bei Notfällen)
- berücksichtigen im Pflegeprozess Pflegephänomene im Zusammenhang mit kritischen Lebenssituationen (u.a. Hoffnungslosigkeit/Sinnkrise, Abschiednehmen, Nahrungsabbruch/Therapieabbruch, beeinträchtigte Familienprozesse, prekäre Lebensverhältnisse, Entscheidungskonflikte)
- gestalten Palliative Care mit und nutzen dazu Ansätze des Symptommanagements
- analysieren Versorgungskontexte, Pflegearrangements und Systemzusammenhänge in Einrichtungen der stationären Langzeitversorgung und der ambulanten Versorgung im Hinblick auf Möglichkeiten und Begrenzungen für Pflege
- beschreiben unterschiedliche Versorgungssettings im Kontext der Akutversorgung und analysieren Versorgungskontexte und Systemzusammenhänge in Einrichtungen der Akutversorgung auch unter Berücksichtigung organisationaler, wirtschaftlicher und (sozial-)rechtlicher Rahmenbedingungen
- wirken in der Versorgung bei akuten Notfallereignissen mit anderen Berufsgruppen mit
- pflegen Neugeborene/Frühgeborenen und Wöchnerinnen und stärken Elternkompetenz unter Nutzung von Konzepten
- erläutern das Konzept der Familiengesundheitspflege

Kommunikation und Kooperation

- beraten, schulen und leiten zu pflegende Menschen, die von akut-kritischen, chronischen und/oder lebensbegrenzenden Krankheiten betroffen sind, gestalten die Interaktion und Kommunikation unter Berücksichtigung verständigungsorientierten Handelns, nutzen eine zielgruppenangemessene Sprache in der Interaktion und setzen Pflege als Partizipations-, Verstehens- und Aushandlungsprozess um
- identifizieren eigene Aufgaben und Verantwortlichkeiten von Pflegefachpersonen im interprofessionellen Versorgungsprozess, nutzen eine pflegefachlich begründete Fachsprache, begründen die Ausgestaltung des Pflegeprozesses gegenüber anderen Berufsgruppen in der Zusammenarbeit und wirken an Entscheidungsfindungsprozessen im interprofessionellen Team mit
- koordinieren den Pflegeprozess unter Berücksichtigung weiterer an der Versorgung der pflegebedürftigen Person beteiligten Personen (pflegende Angehörige, weitere Mitglieder der Gesundheits- und Sozialberufe) mit unterschiedlichen Qualifikationen und Qualifikationsniveaus
- begleiten den Versorgungsprozess unter Berücksichtigung sektorenübergreifender Aspekte (Entlassmanagement, Pflegeüberleitung) und unter Berücksichtigung des Konzepts „continuum of care“
- differenzieren relevante Steuerungsinstrumente auf unterschiedlichen Handlungsebenen (Care-, Case-, Disease-, Pathway-Management) und berücksichtigen bei der pflegerischen Versorgungsprozesssteuerung die Dimensionen der Fall- und der Systemebene

Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität

- differenzieren die unterschiedlichen Rollen, die sie als professionell Pflegende wahrnehmen (Expertin/Experte, Kommunikatorin/Kommunikator, Teamworkerin/Teamworker, Managerin/Manager, Health Advocate, Lehrende/Lehrender, Lernende/Lernender, Professionsangehörige/Praxisangehöriger, Vertrauensperson)

	<ul style="list-style-type: none"> • setzen Selbst- und Fremdrelexion als Haltung und Methode ein und reflektieren ihr professionelles Handeln in den unterschiedlichen professionellen Rollen • beginnen Reichweiten und Begrenzungen ihres Verantwortungs- und Kompetenzbereichs zu bestimmen und ziehen zur Bearbeitung des pflegerischen Versorgungsauftrags notwendige weitere Kompetenzen hinzu • recherchieren nach geeigneten Studien der pflegewissenschaftlichen (und bezugswissenschaftlichen) Interventionsforschung sowie evidenzbasierte Leitlinien und Standards und nutzen diese unter Berücksichtigung einer individualisierten Anpassung in der Durchführung pflegerischer Interventionen • reflektieren den persönlichen Umgang mit kritischen Lebenssituationen und das eigene Erleben im Hinblick auf akut-kritische sowie chronisch erkrankter und sterbender Menschen aller Altersstufen, analysieren dabei eigene Bewältigungsstrategien und erkennen Faktoren der Resilienz und/oder (drohender) Überforderung
Inhalte des Moduls	Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit III: Pflegerisches Handeln begründen Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit III: Pflegerisches Handeln begründen
Lehrformen des Moduls	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, Klinischer Unterricht durch Exkursion; Expertinnen-/Expertenvortrag, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche, Arbeitsverbundenes Lernen, Durchführung klinischer Visiten
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Annegret Horbach Prof. Dr. Ruth Schwerdt Prof. Dr. Ulrike Schulze
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 16: Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit III: Pflegerisches Handeln begründen

Name der Unit	Akut-kritische Zustände von Krankheit und Gesundheit III: Pflegerisches Handeln begründen
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Pflegeprozess gestalten bei akut-kritisch erkrankten Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exemplarische pflegerische evidenzbasierte Versorgungskonzepte und Pflegeprozessgestaltung bei Menschen aller Altersstufen mit akuten und lebensbedrohlichen Störungen der Atmung (Leitsymptome u.a.: Stridor, Apnoe), der Herz-Kreislaufsituation (Leitsymptome u.a.: Brustschmerz, Schock), Pflege bei akuten Störungen des ZNS (Leitsymptome u.a.: Lähmung, Krampfanfall) und bei speziellen Notfällen (u.a. Polytrauma, Verbrennungen, ARDS, akutes Abdomen, Blutzuckerentgleisung, Intoxikation, Präeklampsie, Sepsis, Frühgeburt) • pflegerische Versorgung und Konzepte bei akuten Notfallereignissen (u.a. evidenzbasierte Notfallpläne und -protokolle, Triagieren, Scores, Quarantäne/Isolation; erweiterte Kenntnisse im Bereich der interprofessionellen Notfallversorgung) • Prä-/intra- und postoperative pflegerische Versorgung

	<ul style="list-style-type: none"> • Qualitätsentwicklung in der pflegerischen Akutversorgung; Konzepte zur Entwicklung von Patientensicherheit • Versorgungssetting und Hygiene im Bereich der Notaufnahme, des Schockraums, der IMC, der Stroke Unit, der Intensivstation und des OPs • Erweiterung der Kenntnis im Bereich der Krankenhaushygiene; Einschätzen von Gefährdungspotentialen im Hinblick auf häufig vorkommende Infektionskrankheiten für Kranke und Bezugspersonen; Schutzkonzepte <p>Themeneinheit: Pflege von Schwangeren, Wöchnerinnen und Neugeborenen im stationären Setting</p> <ul style="list-style-type: none"> • Schwangerschaft (Physiologie und Pathologie von Schwangerschaft, Mutterschutzgesetz, Konzepte zur pflegerischen Begleitung und Anleitung zur Selbstpflege in der Schwangerschaft), Schwangerschaftsabbruch • entwicklungsbedingte, allgemeine und gesundheitsbedingte Pflegebedarfe bei Neugeborenen und Säuglingen • Konzepte für Unterstützung- und Information von Wöchnerinnen • Pflege des Neugeborenen/Frühgeborenen und der Wöchnerin (u.a. Säuglingsernährung, Stillanleitung und -förderung, präventive Maßnahmen in der Neugeborenenperiode, entwicklungsfördernden Pflegekonzepten wie Kinästhetik Infant Handling); • (pflegerische) Konzepte zur Mitwirkung bei der Erstversorgung eines Neu-/Frühgeborenen im Kreissaal; Zusammenarbeit im geburtshilflichen Team und Abgrenzung der jeweiligen Verantwortungs- und Aufgabenbereiche • Beurteilung von Reifezeichen und Vitalität des Neu-/Frühgeborenen • Konzepte zur Stärkung des Interaktionsverhalten zwischen Neu-/Frühgeborenen und deren Bezugspersonen und Beobachtungen desselben; Berücksichtigung der Konzepte der Entwicklung von Feinfühligkeit und Bindung • Einschätzen von Elternkompetenz und pflegerische Konzepte zur Stärkung der Elternkompetenz im Rahmen von Anleitung, Schulung und Beratung (u.a. zur Gestaltung einer entwicklungsfördernden Umgebung) • Präventionsmaßnahmen zur Vermeidung des plötzlichen Kindstodes (u.a. Stillen, sichere Schlafumgebung) • Exemplarische Probleme im Rahmen der Neugeborenenphase (u.a. Frühgeburtlichkeit, Trinkschwäche, Anpassungsprobleme, Ikterus, Neurodermitis) <p>Themeneinheit: Intensivpflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegewissenschaftlich relevante Konzepte sowie organisatorische und rechtliche Rahmenbedingungen der Intensivpflege • Professionelles Handeln in exemplarischen komplexen Pflegesituationen bei intensivpflichtigen Patientinnen sowie Patienten (u.a. mit hochkomplexen Einschränkungen des Bewusstseins, der Wahrnehmung, der Atmung, der Herz-Kreislaufaktivität, des Immunsystems, der Bewegung, der Ernährung) • Überwachung (Monitoring, Scoring) und Versorgung von schwerkranken Patientinnen sowie Patienten mit Störungen der Vitalfunktionen; spezielle Krankenbeobachtung und frühzeitiges Erkennen der Verschlechterung des Gesundheitszustands; Priorisieren von Aufgaben • Überblick über und Einführung in ausgewählte medizinische Geräte, Hilfsmittel und Medikamente • erweiterte Versorgungsmaßnahmen bei der kardiopulmonalen Reanimation gemäß aktueller Leitlinien (Mega-Code-Training) • Pflegerische Versorgung bei Organspende und Organempfang
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, Klinischer Unterricht durch Exkursion; Expertinnen-/Expertenvortrag, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche, Arbeitsverbundenes Lernen, Durchführung klinischer Visiten

SWS der Unit	5 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	75h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	20 h
Anteil Selbststudium (h)	15h
Anteil Praxiszeit (h)	40 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Annegret Horbach
Basis – Literatur	<p>Al-Abtah, J. (2020). I Care Pflege. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege. Band 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Großklaus-Seidel, M.; Flieder, M.; Widemann, K. (2014). Ambulante und stationäre Palliativpflege. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Krainz, C.; Pachschröll, G. (2015). Praxiskonzept für Palliativpflege. Grundlagen für einen individualisierten Pflegeprozess. 1. Aufl.. Wien: Facultas.</p> <p>Margulies, A.; Kroner, T.; Gaisser, A.; Bachmann-Mettler, I. (Hrsg.) (2017). Onkologische Krankenpflege. 6. aktualisierte und überarbeitete Aufl.. Berlin: Springer.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 16: Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit III: Pflegerisches Handeln begründen

Name der Unit	Chronische und lebensbegrenzende Zustände von Krankheit und Gesundheit III: Pflegerisches Handeln begründen
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Pflegeprozess gestalten bei chronisch und lebensbegrenzt erkrankten Menschen</p> <ul style="list-style-type: none"> Exemplarische pflegerische Versorgungskonzepte und Pflegeprozessgestaltung bei Menschen aller Altersstufen mit chronisch-lebensbegrenzenden Erkrankungen: u.a. Demenz, COPD, Asthma bronchiale, chronische Herzinsuffizienz, Koronare Herzkrankheit, Diabetes Typ I und II, Hypertonie, Apoplex, Parkinson, Colitis ulcerosa, Morbus Crohn, AIDS (einschließlich des jeweiligen Symptomgeschehens)

- Pflegerische Unterstützungsangebote zur Bewältigung des Krankheitsgeschehens sowie bei der Bewältigung von kritischen krankheitsbezogenen Lebenssituationen
- Methoden zur Schaffung lebensweltlich orientierter und sinnstiftender Aktivitäten für Menschen unterschiedlicher Altersstufen und kultureller Herkunft, die eine chronisch-lebensbegrenzende Krankheit subjektiv bearbeiten
- Konzepte zur interaktiven und kommunikativen Erfassung bedeutsamer subjektiver Orientierungsmuster, elementarer Bedürfnisse und eingenommener Haltungen in Bezug auf eine chronische und/oder lebensbegrenzende Erkrankung (u.a. bei Aufnahme in Pflegeeinrichtungen, bei der pflegerischen Versorgung in der eigenen Häuslichkeit sowie bei Aufenthalt in Einrichtungen der Akutversorgung)
- Methoden der Alltagsgestaltung und Alltagsstrukturierung von alten zu pflegenden Menschen
- Methoden zur pflegerischen Unterstützung von Menschen im Hinblick auf deren Identitätsarbeit und Sinnfindung im Angesicht von chronisch-lebensbegrenzender Erkrankung; Methoden zur Stärkung des Selbstmanagements

Themeneinheit: Onkologische Pflege und Palliative Care als besondere Versorgungsformen für hochvulnerable Menschen

- Konzepte der onkologischen Pflege für häufige onkologische Erkrankungen (u.a. Brustkrebs, Prostatakrebs, Darmkrebs, Lungenkrebs) sowie deren typischen Krankheitsverläufe und Begleiterscheinungen
- Palliative Care als Konzept und Versorgungsansatz, insbesondere unter Berücksichtigung der Prämissen des Linderns und Vorbeugens von Leiden sowie der Beförderung von Wohlbefinden und Lebensqualität; differenzierte Perspektive auf den Lebensqualitätsbegriff in Pflege und Medizin
- Konzept des Total Pain und Symptom-Management (unter Berücksichtigung von Schmerz, Obstipation, Inappetenz, Kachexie, Sarkopenie, Dyspnoe, Angst, Depression, Übelkeit, Erbrechen usw.)
- Strukturen und Akteurinnen sowie Akteure der ambulanten und stationären Palliativ- und Hospizversorgung; gesellschaftliche Perspektiven auf Patientenverfügung, Sterbehilfe, palliative Versorgung, Menschsein in der letzten Lebensphase; Angebote zur Unterstützung in Entscheidungsfindungsprozessen im Rahmen von Palliative Care (u.a. Advance Care Planning, Caring Dialogues)
- eigene Grenzen im Umgang mit von onkologisch erkrankten Menschen und Entwicklung von Haltungen und Strategien für ein gesundes Coping als professionell Pflegenden

Themeneinheit: Pflegebedürftigkeit und Gestaltung des Sozialraums

- Konzept(weiter)entwicklung für innovative (Pflege-)unterstützende Einrichtungen des Sozialraumes (u.a. Pflegestützpunkte, Pflegeberatung, Freiwilligendienste, Lotsensysteme)
- innovative und alternative Wohnformen für pflegebedürftige Menschen unterschiedlicher Altersstufen einschließlich rechtlicher Grundlagen, finanzieller Förderung und Kostenträger
- innovative (Pflege-)unterstützende Einrichtungen des Sozialraumes (u.a. Pflegestützpunkte, Pflegeberatung, Freiwilligendienste, Lotsensysteme, ausgewählte Modellprojekte)
- exemplarische Konzepte der Wohnraumgestaltung und Ansätze assistiver Technologien im häuslichen Bereich
- Pflegerische Unterstützung bei Wechsel von Wohnformen und Koordination der Zusammenarbeit mit nicht professionell Pflegenden

Themeneinheit: Pflegerische Begleitung der letzten Lebensphase

	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte der Begleitung sterbender Menschen unterschiedlichen Alters sowie deren Angehörige unter Berücksichtigung kulturell geprägter Vorstellungen zu Tod und Sterben • Anzeichen eines bevorstehenden Todes • Konzepte zur Kommunikation am Lebensende (u.a. Diagnosemitteilung, Beileid aussprechen, Mitteilung einer Todesnachricht, nonverbale Aspekte) • Ansätze der Beratung und Unterstützung von Angehörigen im Sterbe- und Trauerprozess <p>Themeneinheit: Familienorientierte Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Gesundheits- und Krankheitsverständnis bei Kindern; Sorgen und Ängste von Kindern im Krankenhaus; Betreuungskonzepte für Kinder und Jugendliche im Krankenhaus • Unterstützungskonzepte zur Stärkung der Familiengesundheit (Konzept der Familiengesundheitspflege) • Überlastung pflegender Angehöriger aller Altersstufen und Konzepte pflegerische Unterstützung und Begleitung bei gesundheits- und krankheitsbezogenen familiären Belastungssituationen • pflegerische Unterstützung und Begleitung von Anpassungsprozessen in der Transition vom Kindes- ins Jugendalter und jungen Erwachsenen bei gesundheits- und krankheitsbezogenen Problemlagen • Förderung von Entwicklung und Selbstbestimmung zur Teilhabe am gesellschaftlichen Leben von Kindern und Jugendlichen mit chronischen Erkrankungen (u.a. Diabetes, Mukoviszidose) • Konzepte zur Schulung von Eltern/Bezugspersonen in der Pflege ihres Kindes (u.a. Förderung der Akzeptanz des Krankheitsgeschehens, Stärkung der Elternkompetenz und Stärkung der Adhärenz) • ethische Grundlagen im Kontext der Wahrnehmung kindlicher/jugendlicher Selbstbestimmung und elterlicher Fürsorge • Erkennen und Handeln bei (Verdacht auf) Kindesmisshandlung, Kindesmissbrauch und Beeinträchtigung des Kindeswohls und Kindeswohlgefährdung • Ansätze zur Prävention bei häuslicher und familiärer, auch sexueller Gewalt
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, Klinischer Unterricht durch Exkursion; Expertinnen-/Expertenvortrag, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche, Arbeitsverbundenes Lernen, Durchführung klinischer Visiten
SWS der Unit	5 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	75h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	20 h
Anteil Selbststudium (h)	15h
Anteil Praxiszeit (h)	40 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Ruth Schwerdt Prof. Dr. Ulrike Schulze
Basis – Literatur	Adams, K.; Heine, R. (Hrsg.) (2017). Anthroposophische Pflegepraxis. Bley, C.-H. (2020). I Care Krankheitslehre. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag Bonillo, M. (2013). Gewalt in der familialen Pflege. Prävention, Früherkennung, Intervention – ein Manual für die ambulante Pflege. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer.

	Wagner, F. (Hrsg.) (2011). Familiengesundheitspflege in Deutschland. Bestandsaufnahme und Beiträge zur Weiterbildung und Praxis. 1. Aufl.. Bern: Huber.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 17: Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung II

Modultitel	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen, chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten II
Modulnummer	17
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	4. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Modul 4 Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung I
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Klausur (Bearbeitungszeit 120 Minuten)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Modul mit Praxisanteil</p> <p>Hinweis: Die Inhalte des Moduls sowie die zu erwerbenden Kompetenzen beziehen sich entsprechend der generalistischen Ausrichtung auf alle Altersgruppen.</p> <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden bezogen auf psychisch erkrankter Menschen sowie Menschen mit Behinderung über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> gestalten den Pflegeprozess eigenverantwortlich bei Menschen aller Altersstufen, erheben den Pflegebedarf und identifizieren Ressourcen und Resilienzfaktoren reflektieren das pflegerische Handeln im Pflegeprozess anhand ausgewählter und für die Wahrnehmung des pflegerischen Auftrages passende Pflegetheorien identifizieren innerhalb des Pflegeprozesses geeignete validierte psychiatrische Assessmentinstrumente, reflektieren deren Einsatz und formulieren Pflegediagnosen und Pflegemaßnahmen für die psychiatrische Pflege erkennen Überlastungsphänomene von Angehörigen, beraten und informieren zu Entlastungsmaßnahmen recherchieren nach und erstellen individualisierte evidenzbasierte Versorgungskonzepte bei spezifischen Pflegebedarfen erläutern Konzepte forensische, komplementäre und ambulante psychiatrische Pflege <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> beraten, schulen und leiten pflegebedürftige Menschen, gestalten die Interaktion und Kommunikation, nutzen einer zielgruppenangemessenen Sprache

	<ul style="list-style-type: none"> • koordinieren den Pflegeprozess unter Berücksichtigung weiterer an der Versorgung beteiligter Akteure • koordinieren den sektorenübergreifenden Prozess des Entlassmanagement/Pflegeüberleitung („continuum of care“) <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • beraten, schulen und leiten pflegebedürftige Menschen, gestalten die Interaktion und Kommunikation, nutzen einer zielgruppenangemessenen Sprache • identifizieren eigene Aufgaben und Verantwortlichkeiten im interprofessionellen Versorgungsprozess, nutzen eine pflegfachlich begründete Fachsprache, begründen die Ausgestaltung des Pflegeprozesses gegenüber anderen Berufsgruppen, wirken an Entscheidungsprozessen im interprofessionellen Team mit <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • differenzieren die unterschiedlichen Rollen die sich als professionelle Pfleger wahrnehmen (Expertin/Experte, Kommunikatorin/Kommunikator, Teamworkerin/Teamworker, Managerin/Manager, Health Advocate, Lehrende/Lehrender, Lernende/Lernender, Professionsangehörige/Professionsangehöriger) • setzen Selbst- und Fremdrelexion als Haltung und Methode ein und reflektieren ihr professionelles Handeln in den unterschiedlichen professionellen Rollen • recherchieren nach geeigneten und wissenschaftlichen Studien der pflegewissenschaftlichen (und bezugswissenschaftlichen) Interventionsforschung sowie evidenzbasierte Leitlinien und Standards und nutzen diese in der Durchführung pflegerischer Interventionen
Inhalte des Moduls	Psychische Erkrankung: Pflegerisches Handeln begründen Behinderung: Theorien, Konzepte und Modelle
Lehrformen des Moduls	Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, Case Studies, Rollenspiel, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab, Simulationslabor), Erkundungsaufgabe zu pflegerischen Interventionen mit rehabilitativem Charakter, Beobachtungs- und Reflexionsaufgabe einer interprofessionellen Fallbesprechung, Durchführung klinischer Visiten
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Sabine Weißflog
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 17: Psychische Erkrankung: Theorien, Konzepte und Modelle

Name der Unit	Psychische Erkrankung: Theorien, Konzepte und Modelle
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung II
Inhalte der Unit	Hinweis: Die Inhalte des Moduls sowie die zu erwerbenden Kompetenzen beziehen sich entsprechend der generalistischen Ausrichtung auf alle Altersgruppen. Ausgewählte Krankheitsbilder psychischer Erkrankungen

	<p>aus der internationalen Klassifikation ICD-10-GM (Version 2020) ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Organische, einschließlich symptomatischer psychischer Störungen • Psychische und Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen • Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen • Affektive Störungen • Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen und Faktoren <p>Pflegeprozess gestalten bei Menschen mit psychischen Erkrankungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Exemplarische pflegerische evidenzbasierte Versorgungskonzepte und Pflegeprozessgestaltung bei Menschen aller Altersstufen • Pflegebedarf feststellen und Pflegeprozesse zur personenzentrierten Unterstützung von Menschen mit psychischen Erkrankungen dialogisch planen, steuern, durchführen und evaluieren, dabei Orientierung an spezifischen Pflegemodellen und -theorien • Erhebung des Pflegebedarfs und Planung, Dokumentation und Evaluation des Pflegeprozesses bei einem Menschen mit einer schweren psychischen Erkrankung und komplexem Hilfebedarf bzw. mit fortgeschrittener kognitiver Beeinträchtigung • Ermittlung von Pflegediagnose (u.a. NANDA, ICD, NOC, ICF) unter Berücksichtigung von ursächlichen bzw. begünstigenden Faktoren sowie der Einschätzung von Risikofaktoren und den möglichen Beeinträchtigungen • Induktive Entscheidungsfindung im Rahmen des pflegediagnostischen Prozesses, Entscheidungsfindung und deduktive Problemlösung als partnerschaftlicher Prozess • Phänomenologische Analyse: Beobachtung und Interpretation • Wertfrei Dokumentation und Informationsweitergabe • Pflegerische Versorgung und Konzepte bei akuten Notfallereignissen sowie Hilfebedarf bei Menschen in schwerwiegenden bis bedrohlichen Situationen u.a. in Erregungszuständen, mit selbstschädigendem Verhalten, bei Angst- und Panikstörungen, Intoxikationen, krankheitsbedingter Aggression <p>Beziehungsgestaltung in der psychiatrischen Pflege</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der biographischen Sinndimension psychischer Erkrankungen und der mit kognitiven Beeinträchtigungen verbundenen Phänomenen • Beziehungsaufbau und -gestaltung unter Berücksichtigung anderer Formen der Realitätswahrnehmung und ggf. eigener Projektionen sowie einer personenzentrierten Haltung und Aspekten der Lebensweltorientierung • Individuelle Begleitung, ausgerichtet am Bedarf der Klienten und deren Erfahrung zur Förderung der persönlichen Entwicklung • Rahmenbedingungen für eine positive Beziehungsgestaltung schaffen • Anerkennung und Wertschätzung geben; Aufbau von Vertrauen, Hoffnung und Vertrauen in die eigenen Problemlösefähigkeiten vermitteln • Recoveryorientierte Selbststeuerung und Selbstbefähigung ermöglichen • Möglichkeiten und Grenzen von Milieugestaltung und Tagesstrukturierung <p>Naturwissenschaftliche und medizinische Querschnittsthemen, (Kompetenz aus Modul 4 werden hier vertieft und erweitert)</p> <ul style="list-style-type: none"> • Überblick über die psychiatrische Pharmakologie, einschl. Über- und Fehlversorgung sowie biopsychosoziale Beobachtung, Beschreibung und Interpretation (u.a. im Hinblick auf die Pharmakotherapie) • Leistungsträger der Rehabilitation: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Rentenversicherung, gesetzliche Krankenkassen, gesetzliche Unfallversicherung, Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Träger der Sozialhilfe, Träger der Kriegsopfer und Kriegsopferfürsorge
--	--

	<ul style="list-style-type: none"> sozialrechtliche Vorgaben in Bezug auf die gemeindenahе und lebensweltorientierte Versorgung von Menschen mit schweren psychischen Erkrankungen und komplexem Hilfebedarf (u.a. PsychVVG, SGB XI, SGB X und SGB IX)
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, Case Studies, Rollenspiel, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab, Simulationslabor), Erkundungsaufgabe zu pflegerischen Interventionen mit rehabilitativem Charakter, Beobachtungs- und Reflexionsaufgabe einer interprofessionellen Fallbesprechung
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	10h
Anteil Selbststudium (h)	0h
Anteil Praxiszeit (h)	20 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Sabine Weißflog
Basis – Literatur	<p>Alfaro-LeFevre, R. (2013). Pflegeprozess und kritisches Denken. Bern: Huber.</p> <p>Barker, P.; Buchanan-Barker, P. (2005). The Tidal Model. A Guide for Mental Health Professionals. London, New York: Routledge.</p> <p>Barker, P.; Buchanan-Barker, P. (2013). Das Gezeiten-Modell. Der Kompass für eine Recovery-orientierte, psychiatrische Pflege. Bern: Huber.</p> <p>Bartholomeyczik, S.; Malek, M. (Hrsg.) (2009). Assessmentinstrumente in der Pflege. Hannover: Schlütersche.</p> <p>Brobst, R. A. (2007). Der Pflegeprozess in der Praxis. 2., vollständig überarbeitete und aktualisierte Aufl. Bern: Hans Huber, Hogrefe AG.</p> <p>NANDA international (2016). Pflegediagnosen. Definitionen und Klassifikationen 2015-2017. Kassel: Recom.</p> <p>Nowak, S. (2018). Das Corbin-Strauss-Modell. Eine Bewältigungsstrategie zur Vermeidung individueller Gesundheitsrisiken bei chronischen Krankheiten. Frankfurt am Main: epubli.</p> <p>Zuaboni, G.; Abderhalden, C.; Schulz, M.; Winter, A. (2012). Recovery praktisch. Schulungsunterlagen. Universitäre Psychiatrische Dienste UPD: Bern. Englische Originalausgabe: Realising Recovery Learning Materials 2008.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 17: Behinderung: Theorien, Konzepte und Modelle

Name der Unit	Behinderung: Theorien, Konzepte und Modelle
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung II

Inhalte der Unit	<p>Ausgewählte Erscheinungsformen von Behinderungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Behinderung: Behinderungsbegrifflichkeiten, Behinderungsformen • körperliche Behinderung • geistige Behinderung • Seelische Behinderungen <p>Beziehungsgestaltung in der Versorgung von Menschen mit Behinderung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Bedeutung der biographischen Sinndimension bei Menschen mit Behinderung und der mit kognitiven Beeinträchtigungen verbundener Phänomene • Analyse von Interaktionen in denen es zu Diskriminierung kommt • Assistenz und Begleitung von Menschen mit Behinderung • Förderung der persönlichen Entwicklung • Auswirkungen von gesellschaftlichen Rahmenbedingungen auf die Autonomie von Menschen mit Behinderung • Eröffnung von Problemfelder und Handlungskonsequenzen vor dem Hintergrund einer personenzentrierten Haltung und Aspekten der Lebenswelt <p>Rehabilitation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegebedarfe in rehabilitativen Kontexten feststellen, Planung, Steuerung, Durchführung, Dokumentation und Evaluation des Pflegeprozesses • Bezugnahme auf entsprechende Pflegetheorien und -modelle sowie spezifische Assessmentinstrumente der Rehabilitation • Situationsbedingte Festlegung von Rehabilitationszielen (gemeinsam mit den zu pflegenden Menschen/Bezugspersonen) • Förderung von Selbstständigkeit, Gesundheit und Autonomie bei Beeinträchtigungen der Selbstversorgung gestalten • Durchführung von gezielten Schulungen zur Förderung der Alltagsbewältigung unter Berücksichtigung biografisch bedingter Gewohnheiten, von Lebenslagen und sozialen Unterstützungssystemen sowie unter Nutzung technischer und digitaler Assistenzsysteme • Angebote zur Stärkung der, Förderung der Adhärenz und Eigenverantwortung, Coping, Empowerment), • Information über Rehabilitative Einrichtungen und Versorgungsprozesse sowie Versorgungskonzepte <p>Naturwissenschaftliche und medizinische Querschnittsthemen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einblick in Grundprinzipien heilpädagogischer Arbeit • Leistungsträger der Rehabilitation Leistungsträger der Rehabilitation: Bundesagentur für Arbeit, Deutsche Rentenversicherung, gesetzliche Krankenkassen, gesetzliche Unfallversicherung, Träger der Kinder- und Jugendhilfe, Träger der Sozialhilfe, Träger der Kriegsopfer und Kriegsopferfürsorge • sozialrechtliche Vorgaben in Bezug auf die gemeindenahe und lebensweltorientierte Versorgung von Menschen mit Behinderungen
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, Case Studies, Rollenspiel, Problemorientiertes Lernen, Lernstationen (Skills-Lab, Simulationslabor), Erkundungsaufgabe zu pflegerischen Interventionen mit rehabilitativem Charakter, Beobachtungs- und Reflexionsaufgabe einer interprofessionellen Fallbesprechung, Durchführung klinischer Visiten
SWS der Unit	3 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	45h

Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	10h
Anteil Selbststudium (h)	0h
Anteil Praxiszeit (h)	20 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Patrizia Tolle
Basis – Literatur	Crefeld, W.; Gödecker-Geenen, N.; Grond, E.; Hörning, M.; Hoffmann, P. M.; Schwarzer, W. (Hrsg.) (2016). Medizinische Grundlagen für soziale Berufe. 2., verbesserte und erweiterte Aufl.. Dortmund: Verlag modernes leben. Deinert, O. (Hrsg.); Bieritz-Harder, R. (2009). Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen. Handbuch SGB IX. 2. Aufl.. Baden-Baden: Nomos. Hofmann, I.; Lull, A.; Schmieden, V.; Peker-Vogelsang, J.; Jacobi-Wanke, H.; Oelke, U. (Hrsg.) (2016). In guten Händen. Pflegebasiswissen. 2. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 18: Sozialpolitische und rechtliche Grundlagen

Modultitel	Sozialpolitische und rechtliche Grundlagen
Modulnummer	18
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	4. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Modul 14 Gesellschaftswissenschaftliche Grundlagen
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Klausur (120 Minuten)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beschreiben Aufbau und Struktur des Gesundheits- und Sozialwesens • benennen die Grundstrukturen des Gesundheitssystems, der Kranken- und Altenheimplanung und der Krankenhaus- und Altenheimfinanzierung • diskutieren Zusammenhänge im gesellschafts-, sozial und berufspolitischen Kontext • ziehen Veränderungsprozesse innerhalb der gesetzlichen, institutionellen und organisatorischen Rahmenbedingungen des bundesdeutschen Sozialversicherungssystems nach • verfügen über einen Überblick der ambulanten und stationären Pflege im Spannungsfeld zwischen Kranken- und Pflegeversicherung sowie über Gestaltungs- und Finanzierungsprinzipien der gesetzlichen Pflegeversicherung aus ökonomischer und politischer Perspektive (soziale Pflegeversicherung und private Pflegepflichtversicherung) und Sozial- und vertragsrechtliche Rahmenbedingungen für die Entwicklung neuer Versorgungskonzepte in Deutschland • benennen berufsrechtliche Grundlagen und können sich mit berufsspezifischen Rechtsfragen auseinandersetzen u.a. BGB, SGB V, SGB XI, Arbeits- und Tarifrecht, PfIBG, StGB • können rechtliche organisatorische und quantitative sowie qualitative Parameter der pflegerischen Personaleinsatzplanung benennen und ausgewählte Bereiche (Pflegepersonaluntergrenzen-Verordnung) berechnen • verstehen und beschreiben Straf- und medizinrechtliche Grundlagen <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • diskutieren die gesellschaftsbezogenen Auswirkungen der rechtlichen Rahmenbedingungen • interpretieren aktuelle gesundheits- und sozialpolitische Diskurse • erschließen sich gesetzliche Bestimmungen u.a. von Diagrammen und Statistiken, zur Sicherstellung der pflegerischen Versorgung und Qualitätssicherung <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • können im Rahmen der interprofessionellen Interaktion mit Vertreterinnen sowie Vertretern anderer Berufsgruppen im interprofessionellen Team ein berufspolitisches Verständnis darlegen • erklären Adressatinnen sowie Adressaten in zielgruppengerechter Sprache, im Rahmen der Interaktion- und Kommunikationsgestaltung mit Patientinnen sowie Patienten und deren Angehörigen berufsrechtliche Grundlagen • können sachbezogen eigenständig argumentieren und Argumente kritisch reflektieren und ihr Handeln daran ausrichten <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • können sich als eigenständige Profession im sozialpolitischen und sozialrechtlichen Kontext positionieren und entsprechend Einfluss nehmen • berücksichtigen in der Ausübung von pflegerischen Interventionen die aktuellen Entwicklungen in der Gesundheits- und Sozialpolitik und handeln dementsprechend
Inhalte des Moduls	Grundlagen der Sozialpolitik und des Sozialrechts Zivil-, straf- und medizinrechtliche Grundlagen pflegerischen Handelns
Lehrformen des Moduls	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Michaela Zeiss N.N. (Nachfolge Schellhorn)
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 18: Grundlagen der Sozialpolitik und des Sozialrechts

Name der Unit	Grundlagen der Sozialpolitik und des Sozialrechts
Code	
Name des Moduls	Sozialpolitische und rechtliche Grundlagen
Inhalte der Unit	<p>Themeneinheit: Gesundheits- und Sozialpolitik</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufbau der gesundheitlichen sowie sozialen Sicherungssysteme in Deutschland sowie aktuelle gesetzliche Reformen im Sozial- und Gesundheitswesen (u.a. Pflegepersonaluntergrenzen) • europäische und internationale Perspektiven der Gesundheits- und Sozialpolitik sowie der Gesundheitssystemgestaltung inklusive aktueller nationaler bzw. internationaler Programme der Gesundheits- und Sozialpolitik
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning

SSWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	30 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Michaela Zeiss N.N. (Nachfolge Schellhorn)
Basis – Literatur	Berchtold J.; Huster S.; Rehborn M. (Hrsg.) (2018). Gesundheitsrecht – SGB V/SGB XI. 2. Aufl. Baden-Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. Gerlinger, T.; Röber, M. (2009). Die Pflegeversicherung – Struktur und Steuerungsprobleme. Bern: Huber. Bäcker, G. (2010). Sozialpolitik und soziale Lage in Deutschland. Wiesbaden: Verlag Sozialwissenschaften. Griep, H.; Renn, H. (2017). Pflegesozialrecht. 6. Aufl. Baden Baden: Nomos Verlagsgesellschaft. Rosenbrock, R.; Gerlinger, T. (2014). Gesundheitspolitik – eine systematische Einführung. Bern: Huber.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 18: Straf- und medizinrechtliche Grundlagen pflegerischen Handelns

Name der Unit	Straf- und medizinrechtliche Grundlagen pflegerischen Handelns
Code	
Name des Moduls	Sozialpolitische und rechtliche Grundlagen
Inhalte der Unit	<p>Zivil-, straf- und medizinrechtliche Grundlagen pflegerischen Handelns</p> <ul style="list-style-type: none"> • Pflegequalität im Rahmen der Sozialgesetzgebung (interne und externe Qualitätskontrollen, Pflegefehler) • haftungs- und strafrechtliche Folgen unzureichender Pflegequalität • zentrale rechtliche Grundlagen und Rahmenbedingungen pflegerischen Handelns, Aspekte des Strafrechts (u.a. objektiver Tatbestand, subjektiver Tatbestand, Rechtswidrigkeit, Verschulden, Täterschaft und Teilnahme, Tun und Unterlassen; ausgewählte Straftatbestände in Pflegeberufen (u.a. Prozessrecht /Strafprozessordnung) • Kompetenzteilung im Pflegebereich • Betreuungsrecht (u.a. Abgrenzung zur Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Zulässigkeit ärztlicher Zwangsmaßnahmen) • Freiheitsentziehende Maßnahmen (FeMe) • Schutz des Lebens, körperliche Integrität • Datenschutz und Privatsphäre

Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Case Studies, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	30 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Michaela Zeiss N.N. (Nachfolge Schellhorn)
Basis – Literatur	Klie, T. (2017). Rechtskunde – Das Recht der Pflege alter Menschen. 11. Aufl. Hannover: Vincentz Verlag. Schellhorn, H.; Tönnies M. (2020). Rechtskunde Altenpflege, Handbuch für Pflegeausbildung und -praxis. 3. Aufl. Haan-Gruiten: Verlag Europa-Lehrmittel. Wiese, U. (2014). Pflegerecht. Grundlagen, Fälle, Praxis. 1. Aufl. München: Vahlen.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 19: Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II

Modultitel	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II
Modulnummer	19
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	5. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	10 CP / 300 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Fachpraktische Prüfung (mindestens 120, höchstens 180 Minuten) auf der Grundlage der in der Praxislehre vermittelten Lehrinhalte.</p> <p><u>Fachpraktische Prüfung:</u> Gestaltung einer zeitlich begrenzten pflegerischen Versorgungssituation unter Berücksichtigung der Aspekte Beziehung-/Interaktionsgestaltung, Unterstützung von Menschen mit einem mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit in Alltagsaktivitäten, Durchführung spezifischer pflegerischer Interventionen/Techniken, Integration von Anleitung/Schulung/Beratung in den Pflegeprozess, Weitergabe von Informationen an Kolleginnen sowie Kollegen der eigenen Berufsgruppe</p> <p>Die fachpraktische Prüfung findet im klinischen Kontext statt (Einrichtung der stationären Akutversorgung, stationären Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung).</p> <p>Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der fachpraktischen Prüfung zu erbringen.</p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Praxismodul - Hinweise zur inhaltlichen Ausrichtung des Moduls:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden vertiefen ihre bereits erworbenen Kompetenzen in Bezug auf den Pflegeprozess sowie die praktische Pfl egetätigkeit und entwickeln eine Sicherheit in ihren Kompetenzen. Im Modul werden das arbeitsverbundene sowie arbeitsgebundene Lernen fokussiert • Die Studierenden führen pflegerische Handlungen bei Menschen mit einem <u>mittleren Grad an Pflegebedürftigkeit</u> selbstständig durch • Die Lernsituationen orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich, der vom Träger zugewiesen wurde • Die Studierenden führen pflegerische Handlungen, die mit einem großen Risiko verbunden sind, als Teilaufgabe oder gemeinsam mit Pflegefachpersonen durch <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p>

	<p>Wissen, Verstehen, Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • beobachten und kommunizieren Veränderungen des Gesundheitszustandes von Menschen mit einem höheren Grad an Pflegebedürftigkeit, erheben deren Unterstützungsbedarf sowie Bedürfnisse und Wünsche von zu pflegenden Menschen, planen gemeinsam mit pflegebedürftigen Menschen komplexe Pflegeinterventionen, führen diese durch, evaluieren diese und passen sie bei Bedarf situativ an (Pflegeprozess) • wenden evidenzbasierte Pflegediagnostik (inkl. der Anwendung von Assessmentinstrumentarien) sowie evidenzbasierte pflegetherapeutische Maßnahmen/Interaktion an und integrieren Pflegekonzepte sowie -theorien und Expertenstandards/Leitlinien in ihr pflegerisches Handeln • planen Handlungsabläufe unter Anwendung hygienischer Prinzipien, strukturieren komplexe Arbeitsprozesse in der Versorgung einer Gruppe pflegebedürftiger Menschen und setzen Prioritäten • unterstützen zu pflegende Menschen mit einem höheren Grad an Pflegebedürftigkeit, erstellen partizipativ eine individualisierte Pflegeplanung (unter Berücksichtigung von Pflegezielen) • integrieren Anleitung, Schulung und Beratung zu komplexeren gesundheitsbezogenen Fragestellungen in die Pflegeprozessgestaltung • assistieren bei ärztlich veranlassten Maßnahmen der Diagnostik und Therapie teil • handeln in lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen und reflektieren den Aspekt der Patientensicherheit (sowie weiterhin Sicherheitsrisiken, Abläufe in Notfallsituationen, Brandschutz) • berücksichtigen Gesetze, Vorschriften, ökonomische Anforderungen sowie gesundheitspolitische Vorgaben im Rahmen ihres pflegerischen Handelns • nutzen unterschiedliche Informationsquellen in der Erhebung von Daten (auch Pflegedokumentationssystem), synthetisieren Daten, die für die Ausgestaltung pflegerischer Handlungen und des Pflegeprozesses notwendig sind • führen komplexe Pflegetechniken und Handlungsabläufe in Pflegesituationen (auch mit erhöhten Infektionsrisiken) sowie einfache ärztlich veranlasste Maßnahmen der Diagnostik und Therapie mit geringem Risikopotenzial durch (u.a. Stellen und Verabreichung von verordneter Medikation, Wundverbände, Injektionen) und führen körperliche Untersuchungen durch • berücksichtigen präventive, gesundheitsförderliche kurative, palliative und rehabilitative Aspekte in der Versorgungsgestaltung <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Pflege als Partizipations-, Verstehens- und Aushandlungsprozess um • erkennen und beantworten Kommunikations- sowie Informationsbedürfnisse zu pflegender Menschen sowie ihrer Bezugspersonen • setzen non-verbale Interaktion, insbesondere Momente leib-körperlicher Interaktion und pflegerischer Berührung bewusst ein und reflektieren diese • wenden erweiterte Kommunikationstechniken sowie -konzepte im verbalen Bereich, innerhalb einer spezifizierten Pflegebeziehung je nach Setting (Akutpflege, Altenheim, ambulanter Bereich) an und reflektieren diese • identifizieren Aufgaben und Verantwortlichkeiten im interprofessionellen Versorgungsprozess, nutzen eine pflegfachlich begründete Fachsprache, begründen die Ausgestaltung des Pflegeprozesses gegenüber anderen Berufsgruppen und wirken an Entscheidungsfindungsprozessen im interprofessionellen Team mit • arbeiten kooperativ, setzen sich in Teams für eine verständigungs- und lösungsorientierte Kommunikationskultur und bauen professionelle Beziehungen auf
--	---

	<ul style="list-style-type: none"> • vertreten die Interessen von zu pflegenden Menschen und können fachbezogene Positionen argumentativ verteidigen • sprechen zu pflegende Menschen auf ihre Gesundheitsüberzeugungen und ihre Gewohnheiten in verschiedenen Bereichen der Selbstpflege (u.a. Haut- und Körperpflege, Ernährung und Ausscheidung, Schlaf) an und integrieren Maßnahmen der Gesundheitsförderung und Prävention (u.a. Prophylaxen) • nehmen an Fallbesprechungen im intra- und interdisziplinären Team teil. • gestalten kommunikativ partizipative Pflegevisiten unter Einbeziehung der Angehörigen und Bezugspersonen • nehmen an ärztlichen Visiten teil und ordnen die gewonnen Informationen ein <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln eigene Kompetenzen durch den Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse fortlaufend weiter • integrieren sich in Teams und Bereiche von Gesundheitseinrichtungen, reflektieren feldspezifische Logiken und setzen sich mit diesen kritisch auseinander • reflektieren und deuten das pflegerische Handeln sowie Pflegephänomene aus unterschiedlichen Perspektiven und Rollen • erweitern ihre Pflegeerfahrungen und reflektieren, rekonstruieren und analysieren diese (u.a. in Bezug auf Anforderungen, Dissonanzen, Spannungsfelder sowie die Komplexität pflegerischen Handelns, Umgang mit Scham, Ekel etc.) • identifizieren den eigenen pflegerischen Habitus (Haltung) sowie eigene Umgangsweisen auch im Kontrast zu zentralen Wertvorstellungen der Pflege und handeln ethisch reflektiert • kennen eigene Grenzen (bspw. Angst, Unsicherheit) in Bezug auf ihr pflegerisches Handeln, identifizieren und nutzen eigene Ressourcen • reflektieren ihre jeweiligen Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Handlungsmuster • reflektieren eigene Bewältigungsstrategien, erkennen Faktoren der Resilienz und/oder (drohender) Über- bzw. Unterforderung und nehmen Unterstützungsangebote an (Selbstfürsorge) • setzen Strategien der persönlichen Gesunderhaltung ein • übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und begründen dieses unter Berücksichtigung ethischer Reflexion
Inhalte des Moduls	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II Selbst- und Praxisreflexion V
Lehrformen des Moduls	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen, Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	N.N.
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 19: Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II

Name der Unit	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II
Code	

Name des Moduls	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Lernsituationen und Lernangebote orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich und Einsatzfelder (stationäre Akutversorgung, stationäre Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung) • Transfer theoretischer Wissensbestände und Kompetenzen in die Praxisvollzüge der Gestaltung pflegerischer Versorgung, Interaktion und Beziehung • Arbeiten mit Lernaufgaben im Kontext der realen pflegerischen Versorgung
Lehrformen der Unit	Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Workload (h) der Unit	270 h
Praxiszeit (h)	270 h
- davon theoriebasiert	30 (2 SWS)
-davon Anteil Prüfungszeit (h)	30 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag</p> <p>Büker, C.; Lademann, J. (2019). Beziehungsgestaltung in der Pflege. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer Verlag</p> <p>Koeppe, A.; Müller, K. (2008). In guten Händen. Handbuch für die praktische Pflegeausbildung. 1. Aufl.. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Hofmann, I.; Lull, A.; Schmieden, V.; Peker-Vogelsang, J.; Jacobi-Wanke, H.; Oelke, U. (Hrsg.) (2016). In guten Händen. Pflegebasiswissen. 2. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 19: Selbst- und Praxisreflexion V

Name der Unit	Selbst- und Praxisreflexion V
Code	
Name des Moduls	Vertiefung pflegerischer Handlungspraxis II
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen Person (Biographiearbeit, körperleibliche Selbsterfahrungsübungen, ästhetisch-mediales Arbeiten (Theaterarbeit, kreatives Schreiben und Malen), Feedback-Techniken, Arbeiten mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen; Bewusstwerden von Projektionen und Übertragungen); selbstkritisches Hinterfragen von eigenen Haltungen und Handlungen; Arbeiten mit Strategien zur Problemanalyse und Problemlösung; eigener Umgang mit berufsbedingten Belastungen

	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des eigenen verbalen und nonverbalen Kommunikationsverhaltens • Reflexion von beruflichen Situationen (multiperspektivische Situationsanalyse, kollegiale Beratung, Rollenspiele, Kommunikations-/ Interaktionsübungen, Techniken zur Förderung von Gruppenprozessen der Lerngruppe) • Reflexion von realen Fällen (Klären von methodologischen Grundlagen der Fallarbeit in der Pflege, Zugänge zum Fall mittels Vorverständnissen und unterschiedlichen Wissensformen aufdecken, Anwenden unterschiedlicher Fallarbeitsformen: Reflexive Fallarbeit, Interpretative Fallarbeit, biographische und pathographische Fallarbeit, ethische Fallarbeit, Case Studies) • Ethische Reflexion der impliziten und expliziten moralische Grundlagen des eigenen beruflichen Handelns
Lehrformen der Unit	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	30 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Beckmann, U. (2013). Kollegiale Beratung für Pflegeberufe. 10 Phasen zur Selbsthilfe. Hannover: Vincentz Network.</p> <p>Elzer, M.; Sciborski, C. (2007). Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. 1. Aufl.. Bern: Huber.</p> <p>Konrad, K.; Traub, S. (2013). Selbstgesteuertes Lernen. Grundwissen und Tipps für die Praxis. 4. Überarbeitete und ergänzte Aufl.. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>Riedel, A.; Lehmeyer, S. (Hrsg.) (2016). Einführung von ethischen Fallbesprechungen. Ein Konzept. Für die Pflegepraxis: ethisch begründetes Handeln praktizieren, stärken und absichern. 4., aktualisierte und ergänzte Aufl.. Lage: Jacobs Verlag.</p> <p>Schrems, B. (2019). Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. 3., überarbeitete und ergänzte Aufl.. Wien: Facultas.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 20: Pflege als Profession

Modultitel	Pflege als Profession
Modulnummer	20
Modulcode	Codierung des Moduls
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	5. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Modul 1 und 5
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Hausarbeit (Bearbeitungszeit 6 Wochen)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen historische Meilensteine und Personen in der Entwicklung der Pflegeberufe (u.a. spirituelle-religiöse Prägungen, Frauen und Männer in Pflegeberufen, Rolle im Nationalsozialismus) • beschreiben die zentralen gesellschaftlichen Einflüsse auf die Entwicklung der Pflegeberufe (u.a. demografische und epidemiologische Entwicklung) • benennen und diskutieren theoretische Grundlagen von Professionalisierung • reflektieren disziplinübergreifende Zusammenhänge in der Gesundheitsversorgung • benennen und diskutieren Grundlagen und Voraussetzungen interdisziplinärer Zusammenarbeit sowie deren Bedeutung im Hinblick auf eine Klientinnen sowie Klienten/Patientinnen sowie Patienten orientierte Versorgung • verfügen über einen Überblick zu wissenschaftlichen, fachlichen und beruflichen Pflegeorganisationen sowohl im nationalen als auch internationalen Kontext • vergleichen und reflektieren verschiedene berufliche und akademische Karriere- und Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Pflegeberufe • benennen und beurteilen Ansätze des Skill- und Grade-Mix in pflegerischen und interdisziplinären Versorgungsansätzen <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren die Auswirkungen der historischen Entwicklung der Pflegeberufe auf ihre aktuelle Situation und erkennen Ansätze für Veränderungen im Hinblick auf eine Professionalisierung

	<ul style="list-style-type: none"> • können Bedeutung und Entwicklungsstand beruflicher, fachlicher und wissenschaftlicher Organisationen der Pflege einschätzen sowie damit einhergehende Chancen und Herausforderungen für eine Professionalisierung ableiten und einordnen • erkennen Möglichkeiten zur Weiterentwicklung interprofessioneller Zusammenarbeit auf der Grundlage aktueller Entwicklungen in der Gesundheitsversorgung • machen sich unterschiedliche Bedeutungs- und Handlungslogiken verschiedener Berufsgruppen im Gesundheits-/Sozialwesen bewusst <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • treten über berufliche Entwicklung / Professionalisierung in den Diskurs untereinander sowie innerhalb der pflegerischen Berufsgruppe • arbeiten mit Vertreterinnen sowie Vertretern anderer Berufsgruppen auf gleicher Augenhöhe im interprofessionellen Team zusammen • argumentieren sachbezogen und reflektieren Argumente kritisch <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln und vertreten ein professionelles Berufsverständnis als hochschulisch qualifizierte Pflegefachperson • verdeutlichen den eigenen Beitrag der Pflegeberufe im Gesundheitswesen und sind sich gleichzeitig der Bedeutung interdisziplinärer Zusammenarbeit im Sinne der Klientinnen sowie Klienten/Patientinnen sowie Patienten bewusst • wirken an der Weiterentwicklung der Pflegeberufe mit
Inhalte des Moduls	Professionstheorie und historische Entwicklung der Pflegeberufe Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung
Lehrformen des Moduls	Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Ruth Schwerdt Prof. Julia Lademann
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 20: Professionstheorie und historische Entwicklung der Pflegeberufe

Name der Unit	Professionstheorie und historische Entwicklung der Pflegeberufe
Code	
Name des Moduls	Pflege als Profession
Inhalte der Unit	Grundlagen der historischen Pflegeforschung; Spirituell-religiöse sowie gesellschaftliche Motive und Einflüsse pflegerischer Arbeit; Pflege als „Frauen- und Männerberufe“ (Bedeutung Bürgertum, gesellschaftliche Frauen- und Männerbilder); Pflege im Nationalsozialismus; Theoretische Grundlagen von Professionalisierung; Professionalisierung und Akademisierung in den Pflegeberufen international und national; Berufliche, fachliche und wissenschaftliche Interessenvertretungen/ Organisationen der Pflege
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning

SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	30 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Ruth Schwerdt Prof. Julia Lademann
Basis – Literatur	Büker, C., Lademann, J., Müller, K. (2018). Moderne Pflege heute. Beruf und Profession zeitgemäß verstehen. Stuttgart. Kohlhammer. Gerlach, A. (2013). Professionelle Identität in der Pflege. Akademisch Qualifizierte zwischen Tradition und Innovation. Frankfurt a.M.: Mabuse. Hähner-Rombach, S. (Hrsg.) (2011). Quellen zur Geschichte der Krankenpflege. Mit Einführungen und Kommentaren. 2. Auflage. Frankfurt a.M.: Mabuse. Krampe, E.-M. (2009). Emanzipation durch Professionalisierung? Akademisierung des Frauenberufs Pflege in den 1990er Jahren: Erwartungen und Folgen. Frankfurt a.M.: Mabuse. Moses, S. (2015). Die Akademisierung der Pflege in Deutschland. Bern: Hans Huber. Pfadenhauer, M.; Sander, T. (2010). Professionssoziologie. In: Kneer G & Schroer M (Hrsg.). Handbuch Spezielle Soziologien. Wiesbaden: VS-Verlag, S. 361-378. Steppe, H. (Hrsg.) (2013). Krankenpflege im Nationalsozialismus. 10. Auflage. Frankfurt a.M.: Mabuse.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 20: Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung

Name der Unit	Interprofessionelle Zusammenarbeit in der Gesundheitsversorgung
Code	
Name des Moduls	Pflege als Profession
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Interprofessionalität (Bedeutung, Begrifflichkeiten, Chancen, Hürden); • unterschiedliche Bedeutungs- und Handlungslogiken verschiedener Berufsgruppen im Gesundheits-/Sozialwesen; • Voraussetzungen interdisziplinärer Zusammenarbeit; • Konkrete (exemplarische) Ansätze interdisziplinärer Zusammenarbeit (u.a. Konzepte interdisziplinärer Teamarbeit, gemeinsame Assessments, gemeinsame Zielformulierung in der Versorgung von Patientinnen sowie Patienten/Klientinnen sowie Klienten); • Skill- und Grade-Mix Ansätze disziplinär und interdisziplinär

Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	30 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Klaus Müller Prof. Julia Lademann
Basis – Literatur	Henson, P.; Stamer, M. (Hrsg.) (2018). Professionsbezogene Qualitätsentwicklung im interdisziplinären Gesundheitswesen: Gestaltungsansätze, Handlungsfelder und Querschnittsbereiche. Wiesbaden: Springer. Kaba-Schönstein, L.; Kälble K. (Hrsg.) (2004). Interdisziplinäre Kooperation im Gesundheitswesen. Frankfurt/Main: Mabuse. Pundt, J.; Kälble, K. (Hrsg.) (2015). Gesundheitsberufe und gesundheitsberufliche Bildungskonzepte. Bremen: Apollon. Robert Bosch Stiftung (2011). Memorandum Kooperation der Gesundheitsberufe. Qualität und Sicherstellung der zukünftigen Gesundheitsversorgung. Stuttgart: Robert Bosch Stiftung. Sottas, B.; Kissmann, S. (2015). Nutzen und Wirksamkeit der interprofessionellen Praxis (IPP). Eine Übersichtstudie zur Evidenzlage. Bern: Expertenbericht für das Bundesamt für Gesundheit. WHO – World Health Organisation (2010). Framework for Action on Interprofessional Education & Collaborative Practice. Genf: WHO.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 21: Beratung, Anleitung und Schulung

Modultitel	Beratung, Anleitung und Schulung
Modulnummer	21
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	5. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Modul 11 Grundlagen professioneller Kommunikationsgestaltung
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Mündliche Prüfung: Durchführung einer realen Beratungssequenz (mindestens 15, höchstens 20 Minuten). Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der mündlichen Prüfung zu erbringen.
Lernergebnisse und Kompetenzen	Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende... Wissen und Verstehen <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage zwischen Beratung, Anleitung und Schulung zu differenzieren • beschreiben unterschiedliche Anwendungsfelder und Settings von Beratung, Anleitung und Schulung • kennen unterschiedliche Beratungsansätze • kennen ausgewählte theoretische Grundlagen • kennen Theorien der Krankheitsverarbeitung • zeigen Interesse und Bereitschaft, sich mit Anleitungs- und Schulungssituationen auseinanderzusetzen Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen <ul style="list-style-type: none"> • sind in der Lage die Perspektive zu wechseln und fühlen sich empathisch in Personen ein • erkennen gesundheitsbezogene Krisen und die diesbezügliche Notwendigkeit von Anleitung und Schulung bei zu pflegenden Menschen und deren Angehörigen • führen wenig komplexe Anleitungen und Schulungen bei zu pflegenden Menschen und deren Angehörigen durch und evaluieren die Ergebnisse • klären das Anliegen der Klientin sowie des Klienten • Sind in der Lage psychosoziale Zusammenhänge zu erkennen und zu beschreiben • kombinieren die unterschiedlichen Ansätze von Fach- und psychosozialer Beratung in einer Beratungssituation • gestalten und strukturieren individuelle und gemeinsame Lernprozesse

	<p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • bieten sich aktiv als Gesprächs- bzw. Beziehungspartnerin/-partner an • wenden Strategien der Gesprächseröffnung an • kommunizieren personenzentriert • setzen Fragen zur Initiierung reflexiver Prozesse ein • beraten Klientinnen sowie Klienten und leiten diese an • beraten Angehörige und leiten diese an • moderieren reflexive Lernprozesse • reflektieren sich selbst nach erfolgten Anleitungen und Schulungen <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten Beratung, Anleitung und Schulung als wesentliche Handlungskonzepte pflegerischer Arbeit und als pflegerische Aufgabe • verstehen Beratung als Befähigung und Empowerment • machen weitergehende Beratung / Unterstützungsangebote zugänglich • reflektieren ihr eigenes beraterisches Handeln im Rahmen von Inter- und Supervisionsprozessen • sehen sich als Lernbegleiterinnen/-begleiter
Inhalte des Moduls	Personenzentriert beraten Schulen und Anleiten
Lehrformen des Moduls	Seminar mit praktischen Übungen
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im WiSe
Modulkoordination	Prof. Dr. Klaus Müller Daniela Richter
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 21: Personenzentriert beraten

Name der Unit	Personenzentriert beraten
Code	
Name des Moduls	Beratung, Anleitung und Schulung
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung eines personenzentrierten Beratungsverständnisses • Auseinandersetzung mit eigenen Beratungserfahrungen • personenzentrierte Gesprächsführung nach Rogers • Phasen eines Beratungsgesprächs • Beratungsanlässe und -settings • kommunikative Methoden in der Beratung • unterschiedliche Beratungsansätze
Lehrformen der Unit	Seminar mit praktischen Übungen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h
Anteil Selbststudium (h)	15 h

Anteil Praxiszeit (h)	15 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Klaus Müller Daniela Richter
Basis – Literatur	Hülper, Ch.; Hellige, B. (2012). Kooperative Pflegeberatung und Beratungsqualität. Mit einem Exkurs zu Selbstmanagement, Macht und Eigensinn. Frankfurt: Mabuse. Rogers, C.R.; Schmid, P. F. (2004). Person-zentriert. Grundlagen von Theorie und Praxis. Mit einem kommentierten Beratungsgespräch von Carl R. Rogers. 4. Aufl. Mainz: Matthias-Grünwald-Verlag. Rogers, C. R. (2000). Therapeut und Klient. Grundlagen der Gesprächspsychotherapie. 15. Aufl., Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch Verlag. Miller, W., Rollnick, S. (2009). Motivierende Gesprächsführung. Lambertus. Nußbeck, S. (2014). Einführung in die Beratungspsychologie. 3. Aufl. München. Basel: Reinhardt. Redmann, B. (2008). Selbstmanagement chronisch Kranker. Chronisch Kranke gekonnt einschätzen, informieren, beraten und befähigen. Bern: Huber. Sickendiek, U.; Engel, F.; Nestmann, F. (2008). Beratung : eine Einführung in sozialpädagogische und psychosoziale Beratungsansätze. 3. Auflage. Weinheim, München: Juventa.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 21: Schulen und Anleiten

Name der Unit	Schulen und Anleiten
Code	
Name des Moduls	Beratung, Anleitung und Schulung
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Grundlagen des Lernens, konstruktivistische Lernansätze • Handlungskonzepte in Schulung und Anleitung • Planung, Gestaltung und Evaluation von Schulungs- und Anleitungsprozessen • Begleitung reflexiver Lernprozesse • Peer Teaching – Studierende leiten Studierende / Auszubildende an • Anleitung von Angehörigen zur Übernahme von Pflegetätigkeiten
Lehrformen der Unit	Seminar mit Übungen
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	75 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	15 h

Anteil Selbststudium (h)	15 h
Anteil Praxiszeit (h)	15 h (Skills-Lab)
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Klaus Müller Ingrid Ambrosius
Basis – Literatur	Klug Redmann, B. (2009). Patientenedukation. 2. Aufl. Bern: Huber. Küffner, R.; Reusch, A. (2014). Schulungen patientenorientiert gestalten: Ein Handbuch des Zentrums Patientenschulung. Tübingen, DGVT. Mamerow, R. (2018). Praxisanleitung in der Pflege. 6. aktual. Aufl. Berlin Heidelberg: Springer. Plessl-Schorn, B. (Hrsg.) (2013). Patienten- und Angehörigenedukation: Aufgaben für Ausbildung und Praxis. Wien: facultas. Redmann, B. (2009). Patientenedukation. Ein Kurzlehrbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe. 2. überarbeitete Auflage. Bern: Huber.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 22: Pflege- und Gesundheitsforschung

Modultitel	Pflege- und Gesundheitsforschung
Modulnummer	22
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	5. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	10 CP / 300 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Modul 1 Grundlagen der Pflegewissenschaft und wissenschaftliches Arbeiten
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Zwei Teilprüfungsleistungen: 1. Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit 6 Wochen) mit einer Gewichtung von 50% 2. Klausur (120 Minuten) mit einer Gewichtung von 50%
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • benennen grundlegende Paradigmen und Methodologien empirischer Sozialforschung (Phänomenologie, Hermeneutik, Kritischer Rationalismus, Kritische Theorie, Sozialkonstruktivismus) • erläutern und unterscheiden Fragestellungen, Forschungsdesigns und Methoden qualitativer und standardisierter Forschung; beschreiben jeweilige Forschungsprozesse von der Operationalisierung der Fragestellung bzw. des Kenntnisinteresses bis zur Ergebnisdarstellung und -diskussion • verstehen die Logik standardisierter Forschung, erklären statistische Grundbegriffe und grundlegende Verfahren der deskriptiven sowie induktiven Statistik, überprüfen den statistischen Zusammenhang zwischen Merkmalen und interpretieren Ergebnisse • verstehen das Paradigma interpretativer Sozialforschung, unterscheiden und bewerten verschiedene Formen der Erhebungs- und Auswertungsverfahren qualitativer Daten • benennen Grundlagen der Forschungsinfrastruktur sowie forschungsethische Implikationen und rechtliche Rahmenbedingungen von Sozialforschung im Kontext der Gesundheits- und Pflegeforschung <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen in der Bewertung von Ergebnissen empirischer Forschung Qualitätskriterien der empirischen Sozialforschung • entwickeln ein der Forschungsfrage angemessenes Forschungsdesign, wählen Instrumente zur Datenerhebung, Datenanalyse und Dateninterpretation aus und wenden diese in Grundzügen an

	<ul style="list-style-type: none"> • leiten zu aktuellen und künftigen Aufgaben sowie Anforderungen an die Pflegeberufe grundlegende und praxisrelevante Fragestellungen ab • berücksichtigen die jeweiligen Grenzen qualitativer und standardisierter Forschungsbemühungen angesichts des jeweiligen Forschungsinteresses und begründen und diskutieren die Bedeutung der Triangulation (Theorie-, Methoden-, Daten-, Forscherinnen-/Forschertriangulation) <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • geben Forschungsdesigns, Methoden und Ergebnisse von Studien sowohl mündlich als auch schriftlich wieder • analysieren und diskutieren Ergebnisse der qualitativen und standardisierten empirischen Sozialforschung in (inter)disziplinären Teams • argumentieren mit wissenschaftlichen Belegen <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren die eigenen Fähigkeiten in Bezug auf Verstehen und Anwenden von Pflege- und Gesundheitsforschung und berücksichtigen dies bei der Bestimmung der Reichweite eigener Forschungsarbeit • reflektieren Forschungsergebnisse kritisch im Hinblick auf ihre Aussagekraft und bewerten deren Umsetzung in der pflegerischen Praxis in entsprechenden Organisationen/ Institutionen
Inhalte des Moduls	Methodologische Grundlagen und Methoden qualitativer Forschung Methodologische Grundlagen und Methoden standardisierter Forschung
Lehrformen des Moduls	Seminar, Übung, Forschendes Lernen, Forschungswerkstatt
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Annegret Horbach Prof. Dr. Ulrike Schulze
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 22: Methodologische Grundlagen und Methoden qualitativer Forschung

Name der Unit	Methodologische Grundlagen und Methoden qualitativer Forschung
Code	
Name des Moduls	Pflege- und Gesundheitsforschung
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Erkenntniswege in der empirischen Sozialforschung • wissenschaftstheoretische Grundlagen (Phänomenologie, Hermeneutik u.a.) • Forschungsprozess, Kernbegriffe der Forschung • Qualitative Forschungsdesigns und Theoriegenerierung (u.a. Fallrekonstruktive Forschung, Grounded Theory, Inhaltsanalyse) • Datenerhebung in der qualitativen Forschung (Formen der Beobachtung, Feldzugänge; Interviewformen: narratives, problemzentriertes Interview, ero-episches Gespräch, Fokusgruppe) • Datenauswertung (deskriptive, rekonstruktive, kontrastierende Interpretationsmethoden) • Bedeutung qualitativer Forschung für eine person- und prozessorientierte Pflege • Gütekriterien in der qualitativen Forschung; Analyse und Bewertung ausgewählter qualitativer Studien

	<ul style="list-style-type: none"> Umsetzung qualitativer Studienergebnisse in konkreten Pflegesituationen im Rahmen des Pflegeprozesses in Organisationen/Institutionen
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Gruppenarbeit, e-learning
SWS der Unit	4 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	60 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	45 h
Anteil Selbststudium (h)	45 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Ulrike Schulze Prof. Dr. Julia Lademann
Basis – Literatur	<p>Baur, N.; Blasius, J. (Hrsg.) (2019). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Brandenburg, H.; Panfil, E.-M.; Mayer, H.; Schrems, B. (Hrsg.) (2018). Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Methoden der Pflegeforschung. Bern: Hogrefe.</p> <p>Flick, U. (2016). Qualitative Sozialforschung. Eine Einführung. Reinbek: Rowohlt.</p> <p>Lamnek, S.; Krell, C. (2016). Qualitative Sozialforschung. Weinheim: Beltz.</p> <p>Mayring, P. (2016). Einführung in die qualitative Sozialforschung: Eine Anleitung zu qualitativem Denken. Weinheim: Beltz.</p> <p>Przyborski, A.; Wohrab-Sahr, M. (2014). Qualitative Sozialforschung. München: Oldenbourg.</p> <p>Strübing, J. (2013). Qualitative Sozialforschung. Eine komprimierte Einführung für Studierende. München: Oldenbourg.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 22: Methodologische Grundlagen und Methoden standardisierter Forschung

Name der Unit	Methodologische Grundlagen und Methoden standardisierter Forschung
Code	
Name des Moduls	Pflege- und Gesundheitsforschung
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> Wissenschaft und Forschung in den Gesundheitsberufen (u.a. Wissensquellen beruflichen Handelns, Forschung in den Gesundheitsberufen; Evidence-based Nursing) Standardisierte Verfahren: Grundlagen, ausgewählte Designs und Methoden sowie Datenerhebungs- und Auswertungsverfahren in der quantitativen Forschung, Stichproben; Grundlagen Forschungsprozess (von der Frage zum Ergebnis) Kernbegriffe der Forschung und statistische Grundbegriffe (u.a. theoretische Grundlagen, Beschreibung eines einzelnen Merkmals, Zusammenhang zwischen zwei Merkmalen, Grundlagen der induktiven Statistik)

	<ul style="list-style-type: none"> Analyse und Bewertung quantitativer Studien Umsetzung von Studienergebnissen in konkreten Pflegesituationen und Settings
Lehrformen der Unit	Vorlesung, Seminar, Gruppenarbeit, E-learning
SWS der Unit	4 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	60 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	45 h
Anteil Selbststudium (h)	45 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Annegret Horbach Prof. Dr. Sabine Weissflog
Basis – Literatur	Baur, N. & Blasius, J. (Hrsg.) (2019). Handbuch Methoden der empirischen Sozialforschung. Wiesbaden: Springer VS. Bortz, J.; Lienert G. (2008). Kurzgefasste Statistik für die klinische Forschung. Leitfaden für die verteilungsfreie Analyse kleiner Stichproben. 3. Auflage. Berlin, Heidelberg: Springer. Brandenburg, H.; Panfil, E.-M.; Mayer, H.; Schrems, B. (Hrsg.) (2018). Pflegewissenschaft 2. Lehr- und Arbeitsbuch zur Einführung in die Methoden der Pflegeforschung. Bern: Hogrefe. Döring, N.; Bortz, J. (2016). Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften. 5. Auflage. Berlin: Springer. Eid, M.; Gollwitzer, M.; Schmitt, M. (2015). Statistik und Forschungsmethoden. 4. überarbeitete und erweiterte Auflage. Basel: Beltz. Müller, M. (2019). Statistik für die Pflege. Handbuch für Pflegeforschung und Wissenschaft. 2. überarbeitete und erweiterte Auflage. Bern: Huber.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 23: Pflegerische Handlungsexpertise I

Modultitel	Pflegerische Handlungsexpertise I
Modulnummer	23
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	6. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	20 CP / 600 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Fachpraktische Prüfung (mindestens 120, höchstens 180 Minuten) auf der Grundlage der in der Praxislehre vermittelten Lehrinhalte.</p> <p><u>Fachpraktische Prüfung:</u> Gestaltung einer zeitlich begrenzten pflegerischen Versorgungssituation unter Berücksichtigung der Aspekte Beziehung-/Interaktionsgestaltung, Unterstützung von Menschen mit einem komplexen Grad an Pflegebedürftigkeit in Alltagsaktivitäten, Durchführung spezifischer pflegerischer Interventionen/Techniken, Integration von Anleitung/Schulung/Beratung in den Pflegeprozess, Weitergabe von Informationen an Kolleginnen sowie Kollegen der eigenen Berufsgruppe</p> <p>Die fachpraktische Prüfung findet im klinischen Kontext statt (Einrichtung der stationären Akutversorgung, stationären Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung).</p> <p>Der Nachweis über die in der Praxislehre absolvierten Stunden, die mindestens 90 % der Praxislehre betragen müssen, ist vor Ablegen der fachpraktischen Prüfung zu erbringen.</p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Praxismodul - Hinweise zur inhaltlichen Ausrichtung des Moduls: Der Praxiseinsatz entspricht dem individuell mit der kooperierenden Einrichtung abzustimmenden Vertiefungseinsatz (§38 Absatz 3 PflBG).</p> <ul style="list-style-type: none"> • Die Studierenden vertiefen ihre bereits erworbenen Kompetenzen in Bezug auf den Pflegeprozess sowie die praktische Pflege Tätigkeit und entwickeln eine Sicherheit in ihren Kompetenzen. Im Modul werden das arbeitsverbundene sowie arbeitsgebundene Lernen fokussiert • Die Studierenden führen pflegerische Handlungen bei Menschen mit einem komplexen Grad an Pflegebedürftigkeit selbstständig durch • Die Lernsituationen orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich, der vom Träger zugewiesen wurde • Die Studierenden führen pflegerische Handlungen, die mit einem großen Risiko verbunden sind, als Teilaufgabe oder gemeinsam mit Pflegefachpersonen durch <p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über</p>

folgende Kompetenzen: Studierende...

Wissen, Verstehen, Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen

- beobachten und kommunizieren Veränderungen des Gesundheitszustandes von Menschen mit einem komplexen Grad an Pflegebedürftigkeit, erheben deren Unterstützungsbedarf sowie Bedürfnisse und Wünsche von zu pflegenden Menschen, planen gemeinsam mit pflegebedürftigen Menschen komplexe Pflegeinterventionen, führen diese durch, evaluieren diese und passen sie bei Bedarf situativ an (Pflegeprozess)
- wenden evidenzbasierte Pflegediagnostik (inkl. der Anwendung von Assessmentinstrumentarien) sowie evidenzbasierte pflegetherapeutische Maßnahmen/Interaktion an und integrieren Pflegekonzepte sowie -theorien und Expertenstandards/Leitlinien in ihr pflegerisches Handeln
- planen Handlungsabläufe unter Anwendung hygienischer Prinzipien, strukturieren komplexe Arbeitsprozesse in der Versorgung einer Gruppe pflegebedürftiger Menschen und setzen Prioritäten
- unterstützen zu pflegende Menschen mit einem komplexen Grad an Pflegebedürftigkeit, erstellen partizipativ eine individualisierte Pflegeplanung (unter Berücksichtigung von Pflegezielen)
- integrieren Anleitung, Schulung und Beratung zu komplexeren gesundheitsbezogenen Fragestellungen in die Pflegeprozessgestaltung
- assistieren bei ärztlich veranlassten Maßnahmen der Diagnostik und Therapie teil
- handeln in lebensbedrohlichen sowie in Krisen- oder Katastrophensituationen zielgerichtet unter Berücksichtigung der eigenen Grenzen und reflektieren den Aspekt der Patientensicherheit (sowie weiterhin Sicherheitsrisiken, Abläufe in Notfallsituationen, Brandschutz)
- berücksichtigen Gesetze, Vorschriften, ökonomische Anforderungen sowie gesundheitspolitische Vorgaben im Rahmen ihres pflegerischen Handelns
- nutzen unterschiedliche Informationsquellen in der Erhebung von Daten (auch Pflegedokumentationssystem), synthetisieren Daten, die für die Ausgestaltung pflegerischer Handlungen und des Pflegeprozesses notwendig sind

Kommunikation und Kooperation

- setzen Pflege als Partizipations-, Verstehens- und Aushandlungsprozess um
- identifizieren Aufgaben und Verantwortlichkeiten im interprofessionellen Versorgungsprozess, nutzen eine pflegfachlich begründete Fachsprache, begründen die Ausgestaltung des Pflegeprozesses gegenüber anderen Berufsgruppen und wirken an Entscheidungsfindungsprozessen im interprofessionellen Team mit
- arbeiten kooperativ, setzen sich in Teams für eine verständigungs- und lösungsorientierte Kommunikationskultur und bauen professionelle Beziehungen auf
- reflektieren ihre kollegiale Beziehungsgestaltung und bringen sich in Teamentwicklungsprozesse ein
- wirken bei der Einarbeitung von Praktikantinnen und Praktikanten sowie Auszubildenden im ersten Ausbildungsjahr mit
- koordinieren den Pflegeprozess unter Berücksichtigung weiterer an der Versorgung der zu pflegenden Menschen beteiligten Personen (bspw. pflegende Angehörige)
- koordinieren den Versorgungsprozess auch sektorenübergreifend (Entlassungsmanagement, Pflegeüberleitung) und nehmen bspw. Kontakt zu weiteren Unterstützungssystemen auf
- führen formelle Gespräche (u.a. Aufnahme-, Überleitungsgespräche) durch und berücksichtigen Aspekte beteiligungsorientierter Gesprächsführung

	<ul style="list-style-type: none"> • führen Anleitungen, Schulungen und Beratungen durch und evaluieren diese <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln eigene Kompetenzen durch den Einbezug aktueller wissenschaftlicher Erkenntnisse fortlaufend weiter • integrieren sich in Teams und Bereiche von Gesundheitseinrichtungen, reflektieren feldspezifische Logiken und setzen sich mit diesen kritisch auseinander • reflektieren und deuten das pflegerische Handeln sowie Pflegephänomene aus unterschiedlichen Perspektiven und Rollen • erweitern ihre Pflegeerfahrungen und reflektieren, rekonstruieren und analysieren diese (u.a. in Bezug auf Anforderungen, Dissonanzen, Spannungsfelder sowie die Komplexität pflegerischen Handelns, Umgang mit Scham, Ekel etc.) • identifizieren den eigenen pflegerischen Habitus (Haltung) sowie eigene Umgangsweisen auch im Kontrast zu zentralen Wertvorstellungen der Pflege und handeln ethisch reflektiert • kennen eigene Grenzen (bspw. Angst, Unsicherheit) in Bezug auf ihr pflegerisches Handeln, identifizieren und nutzen eigene Ressourcen • reflektieren ihre jeweiligen Wahrnehmungs-, Kommunikations- und Handlungsmuster • reflektieren eigene Bewältigungsstrategien, erkennen Faktoren der Resilienz und/oder (drohender) Über- bzw. Unterforderung und nehmen Unterstützungsangebote an (Selbstfürsorge) • setzen Strategien der persönlichen Gesunderhaltung ein • übernehmen Verantwortung für ihr Handeln und begründen dieses unter Berücksichtigung ethischer Reflexion
Inhalte des Moduls	Pflegerische Handlungsexpertise I Selbst- und Praxisreflexion VI
Lehrformen des Moduls	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen, Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	N.N.
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 23: Pflegerische Handlungsexpertise I

Name der Unit	Pflegerische Handlungsexpertise I
Code	
Name des Moduls	Pflegerische Handlungsexpertise I
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Lernsituationen und Lernangebote orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich und Einsatzfelder (stationäre Akutversorgung, stationäre Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung) • Transfer theoretischer Wissensbestände und Kompetenzen in die Praxisvollzüge der Gestaltung pflegerischer Versorgung, Interaktion und Beziehung • Arbeiten mit Lernaufgaben im Kontext der realen pflegerischen Versorgung
Lehrformen der Unit	Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes

	Lernen), Praxisanleitung
Workload (h) der Unit	585 h
Praxiszeit (h)	585
-davon theoriebasiert	15 h (1 SWS)
davon Anteil Prüfungszeit (h)	15 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Büker, C.; Lademann, J. (2019). Beziehungsgestaltung in der Pflege. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Koeppe, A.; Müller, K. (2008). In guten Händen. Handbuch für die praktische Pflegeausbildung. 1. Aufl.. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Hofmann, I.; Lull, A.; Schmieden, V.; Peker-Vogelsang, J.; Jacobi-Wanke, H.; Oelke, U. (Hrsg.) (2016). In guten Händen. Pflegebasiswissen. 2. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 23: Selbst- und Praxisreflexion VI

Name der Unit	Selbst- und Praxisreflexion VI
Code	
Name des Moduls	Pflegerische Handlungsexpertise I
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen Person (Biographiearbeit, körperleibliche Selbsterfahrungsübungen, ästhetisch-mediales Arbeiten (Theaterarbeit, kreatives Schreiben und Malen), Feedback-Techniken, Arbeiten mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen; Bewusstwerden von Projektionen und Übertragungen); selbstkritisches Hinterfragen von eigenen Haltungen und Handlungen; Arbeiten mit Strategien zur Problemanalyse und Problemlösung; eigener Umgang mit berufsbedingten Belastungen • Reflexion des eigenen verbalen und nonverbalen Kommunikationsverhaltens • Reflexion von beruflichen Situationen (multiperspektivische Situationsanalyse, kollegiale Beratung, Rollenspiele, Kommunikations-/ Interaktionsübungen, Techniken zur Förderung von Gruppenprozessen der Lerngruppe) • Reflexion von realen Fällen (Klären von methodologischen Grundlagen der Fallarbeit in der Pflege, Zugänge zum Fall mittels Vorverständnissen und unterschiedlichen Wissensformen aufdecken, Anwenden unterschiedlicher Fallarbeitsformen: Reflexive Fallarbeit, Interpretative Fallarbeit, biographische und pathographische Fallarbeit, ethische Fallarbeit, Case Studies)

	<ul style="list-style-type: none"> • Ethische Reflexion der impliziten und expliziten moralische Grundlagen des eigenen beruflichen Handelns
Lehrformen der Unit	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen
SWS der Unit	1 SWS
Workload (h) der Unit	15 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	0 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	15 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Beckmann, U. (2013). Kollegiale Beratung für Pflegeberufe. 10 Phasen zur Selbsthilfe. Hannover: Vincentz Network.</p> <p>Elzer, M.; Sciborski, C. (2007). Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. 1. Aufl.. Bern: Huber.</p> <p>Konrad, K.; Traub, S. (2013). Selbstgesteuertes Lernen. Grundwissen und Tipps für die Praxis. 4. Überarbeitete und ergänzte Aufl.. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>Riedel, A.; Lehmeier, S. (Hrsg.) (2016). Einführung von ethischen Fallbesprechungen. Ein Konzept. Für die Pflegepraxis: ethisch begründetes Handeln praktizieren, stärken und absichern. 4., aktualisierte und ergänzte Aufl.. Lage: Jacobs Verlag.</p> <p>Schrems, B. (2019). Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. 3., überarbeitete und ergänzte Aufl.. Wien: Facultas.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 24: Klinisches Lehrforschungsprojekt

Modultitel	Klinisches Lehrforschungsprojekt
Modulnummer	24
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	6. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	10 CP / 300 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit 6 Wochen)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • bilden den aktuellen Forschungsstand einer Thematik auf Grundlage einer Literatur- und Datenbankrecherche ab und nutzen diese zur Fundierung von logisch-konsistenten Argumentationsgängen • erkennen die Bedeutung theoretischer und empirischer Grundlagenarbeit für die Weiterentwicklung der Pflege- und Gesundheitsberufe; formulieren Thesen und begründen diese • ziehen Konzepte und Methoden des Projektmanagements in den Planungsprozess zur Beantwortung einer Forschungsfragestellung ein • stellen Fragestellung sowie Projektplanung dar <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • identifizieren klinisch bedeutsame Themen sowie empirische Forschungsfragen, operationalisieren diese unter Einbezug der im Studienverlauf erworbenen Wissensbestände und Kompetenzen • erarbeiten und begründen ein geeignetes Forschungsdesign unter Berücksichtigung methodologischer und methodischer Erwägungen der Gesundheits-, Pflege- und Sozialforschung • überführen empirisches und theoretisches Wissen in eine pflegerische Praxisintervention für individuelle pflegebedürftige Personen unter Beachtung der spezifischen Lebenslage, setzen diese um, evaluieren sie und präsentieren die Ergebnisse <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren ihre individuelle Verortung in der Arbeitsgruppe und wenden komplexe Fähigkeiten zur Teamarbeit an • konzipieren Arbeitspläne, definieren Meilensteine und verteilen Arbeitsaufgaben in Gruppenkontexten innerhalb des Arbeitsteams

	<ul style="list-style-type: none"> • präsentieren verständlich und pointiert das eigene Arbeitsanliegen in Gruppen und moderieren Austausch und Diskussion in der Peer-Gruppe • erschließen und verstehen im sozialen Austausch innerhalb einer Peer-Gruppe fremde Fragestellungen und Arbeitsanliegen anderer, reflektieren diese kritisch und können ein differenziertes Feedback geben bzw. eigene Beiträge in Form von Lösungsansätzen und -vorschlägen anbieten <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • setzen Selbst- und Fremdrelexion als Haltung und Methode ein • reflektieren den eigenen Arbeitsfortschritt und können diesen rückmelden • erkennen Multiperspektivität als einen notwendigen Aspekt zur Erweiterung des wissenschaftlichen Fortschritts und von wissenschaftlicher Innovation
Inhalte des Moduls	Forschungsprojektmanagement und Projektplanung Klinisches Lehrforschungsprojekt
Lehrformen des Moduls	Einzel- und Gruppenarbeit, Seminar, Beratung, Coaching, blended learning
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich
Modulkoordination	Prof. Dr. Ulrike Schulze
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 24: Forschungsprojektmanagement und Projektplanung

Name der Unit	Forschungsprojektmanagement und Projektplanung
Code	
Name des Moduls	Klinisches Lehrforschungsprojekt
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Konzepte und Methoden des Projektmanagements: Planung, Durchführung und Evaluation eines Projektes mit pflegerisch (klinisch) relevanter Fragestellung • Projektarbeit im Team • Projektpräsentation • Projektcoaching
Lehrformen der Unit	Seminar, Einzel- und Gruppenarbeit
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	50 h
Anteil Selbststudium (h)	70 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Harsch, M. (2018). Multiprojektmanagement im Krankenhaus. Prozesse, Methoden, Strukturen. Wiesbaden: Springer Gabler.</p> <p>Haug, C. V. (2016). Erfolgreich im Team. Praxisnahe Anregungen für effizientes Teamcoaching und Projektarbeit. 5., überarbeitete Aufl.. München: dtv Verlagsgesellschaft.</p>

	<p>Meyer, H.; Reher, H.-J. (2016). Projektmanagement. Von der Definition über die Projektplanung zum erfolgreichen Abschluss. Wiesbaden: Springer Fachmedien.</p> <p>Wastian, M.; Braumwandl, I.; von Rosenstiel, L.; West, M. A. (2018). Angewandte. Psychologie für das Projektmanagement. Ein Praxisbuch für die erfolgreiche Projektleitung. 3., vollständig überarbeitete Aufl.. Berlin: Springer Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 24: Klinisches Lehrforschungsprojekt

Name der Unit	Klinisches Lehrforschungsprojekt
Code	
Name des Moduls	Klinisches Lehrforschungsprojekt
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Projektorientiertes wissenschaftliches Arbeiten, Arbeitsplanung (u.a. Projektskizze, Meilensteindefinitionen, Gant-Schema) • Themenfindung (u.a. Methoden Mind-mapping, Clustering) • Operationalisierung von Forschungsfragen • Literatur- und Datenbankrecherche • Moderation des fachlichen Austauschs innerhalb der Gruppe zu einem Arbeitsanliegen; Feedback, Diskussion und Reflexion der Projektarbeit, des eigenen Entwicklungsstandes sowie der Teamarbeit
Lehrformen der Unit	Projektarbeit, Beratung, Coaching, Seminar, kollegiale Beratung
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	50 h
Anteil Selbststudium (h)	70 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Ulrike Schulze
Basis – Literatur	<p>Brandt, E. (2009). Rationeller schreiben lernen. Hilfestellung zur Anfertigung wissenschaftlicher (Abschluss)-Arbeiten. 3., Aufl.. Baden-Baden: Nomos.</p> <p>Brink, A. (2013). Anfertigung wissenschaftlicher Arbeiten. Ein prozessorientierter Leitfadens zur Erstellung von Bachelor-, Master- und Diplomarbeiten. 4., korrigierte und aktualisierte Aufl.. Wiesbaden: Springer Gabler.</p> <p>Gourmelon, A.; Mroß, M.; Seidel, S. (2011). Management im öffentlichen Sektor. Organisationen steuern, Strukturen schaffen, Prozesse gestalten. 1., Aufl.. Heidelberg u.a.: Rehm.</p> <p>Ritschl, V.; Weigl, R.; Stamm, T. A. (2016). Wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben. Verstehen, Anwenden, Nutzen für die Praxis. Berlin u.a.: Springer.</p>

Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 25: Pflegerische Handlungsexpertise II

Modultitel	Pflegerische Handlungsexpertise II
Modulnummer	25
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	7. Semester
Art des Moduls	bitte auswählen
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	10 CP / 300 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	1. Erfolgreicher Abschluss aller Module der ersten fünf Semester 2. Nachgewiesene Praxiszeiten im Umfang von 2.300 Stunden, gilt nur für die Prüfungszulassung nicht für die Voraussetzung zur Teilnahme am Modul
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Zwei Teilprüfungsleistungen:</p> <ol style="list-style-type: none"> Schriftliche Ausarbeitung eines Pflegeplans (Bearbeitungszeit: 240 Minuten) mit einer Gewichtung von 20% Fachpraktische Prüfung: Gestaltung einer zeitlich begrenzten realen pflegerischen Versorgungssituation einschließlich der Durchführung von geplanten und situativ erforderlichen Pflegemaßnahmen bei zwei pflegebedürftigen Menschen (von denen einer einen erhöhten Pflegebedarf und eine sehr komplexe Pflegesituation aufweist) unter Berücksichtigung der Aspekte <ul style="list-style-type: none"> personenbezogene Erhebung und Feststellung des individuellen Pflegebedarfs sowie Planung und Gestaltung der prozessorientierten Pflege Durchführung der erforderlichen Pflege und der Evaluation des Pflegeprozesses Kommunikation und Beratung Qualitätssicherung intra- und interprofessionelle Zusammenarbeit wissenschaftsbasierte und wissenschaftsorientierte Begründung und Reflexion des Pflegehandelns <p>sowie einer mündlichen Fallvorstellung (höchstens 20 Minuten der Prüfungszeit) und einer Reflexion (höchstens 20 Minuten der Prüfungszeit) Gesamtprüfungszeit: mindestens 180 Minuten, höchstens 240 Minuten mit einer Gewichtung von 80%</p> <p>Die fachpraktische Prüfung findet im klinischen Kontext statt (Einrichtung der stationären Akutversorgung, stationären Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung)*.</p> <p><i>Die Modulprüfung ist Teil der staatlichen Prüfung zur Erlangung der Berufszulassung und unterliegt den Bestimmungen der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018 (unter besonderer Berücksichtigung des Teil 3 Hochschulische Pflegeausbildung) sowie des Gesetzes über die Pflegeberufe (Pflegeberufegesetz – PflBG) vom 17. Juli 2017</i></p>

Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Praxismodul - Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen und Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • erheben und beurteilen den individuellen Pflegebedarf, potentielle Risiken und Gesundheitsgefährdungen in komplexen und sehr komplexen akuten Pflegesituationen und nutzen spezifische wissenschaftsorientierte Assessmentverfahren (I.1) • übernehmen Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen bei Menschen mit besonderen gesundheitlichen Problemlagen unter Berücksichtigung von wissenschaftlich fundierten Ansätzen der Gesundheitsförderung, Prävention und Kuration (I.2) • übernehmen Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen bei Menschen in hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen auch bei sehr komplexen Pflegebedarfen, spezifischen Klientinnen- sowie Klientengruppen und besonderen Verlaufsdynamiken wissenschaftsbasiert und fallorientiert (I.3) • analysieren, evaluieren und reflektieren Pflegeprozesse auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden, Theorien und Forschungsergebnisse (I.7) • unterstützen die zu pflegenden Menschen bei der Entwicklung von Alltagskompetenzen und bei der Lebensgestaltung unter Berücksichtigung eines vertieften pflege- und bezugswissenschaftlichen Wissens (I.5) • führen entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie oder Rehabilitation eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens durch (III.2) <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • gestalten die vorbehaltenen Tätigkeiten verantwortlich aus und positionieren pflegewissenschaftliche Erkenntnisse im intra- und interdisziplinären Team (V.3) • führen entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie oder Rehabilitation eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens durch (III.2) • nutzen ein vertieftes und kritisches pflege- und bezugswissenschaftliches Wissen in sehr komplexen Kommunikations-, Interaktions- und Beratungssituationen (II.1) <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • treffen in moralischen Konflikt- und Dilemmasituationen begründete ethische Entscheidungen unter Berücksichtigung von Menschenrechten sowie pflegeethischer Ansätze und fördern berufsethisches Handeln in der Pflegepraxis (II.4) • wirken an der Weiterentwicklung und Implementierung von wissenschaftsorientierten, innovativen Lösungsansätzen der Zusammenarbeit von Berufsgruppen und der Steuerung von Versorgungsprozessen in unterschiedlichen Versorgungsbereichen und über die Versorgungsbereiche hinweg mit (III.4) • analysieren wissenschaftlich begründet rechtliche, ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie Verfahren des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung und reflektieren diese kritisch (IV.1)
--------------------------------	--

	Hinweis: <i>Die Lernergebnisse und Kompetenzen des Moduls entsprechen gemäß § 37 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018 den Kompetenzbereichen I-V der Anlage 5 Kompetenzen für die Prüfung der hochschulischen Pflegeausbildung.</i>
Inhalte des Moduls	Pflegerische Handlungsexpertise II Selbst- und Praxisreflexion VII
Lehrformen des Moduls	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen, Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	N.N.
Hinweise	* Diese Prüfung findet im Vertiefungseinsatz statt

Unit 1 zum Modul 25: Pflegerische Handlungsexpertise II

Name der Unit	Pflegerische Handlungsexpertise II
Code	
Name des Moduls	Pflegerische Handlungsexpertise II
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Lernsituationen und Lernangebote orientieren sich am Hilfe- und Unterstützungsbedarf der zu pflegenden Menschen und variieren je nach Versorgungsbereich und Einsatzfelder (stationäre Akutversorgung, stationäre Langzeitversorgung, ambulante Langzeitversorgung) • Transfer theoretischer Wissensbestände und Kompetenzen in die Praxisvollzüge der Gestaltung pflegerischer Versorgung, Interaktion und Beziehung • Arbeiten mit Lernaufgaben im Kontext der realen pflegerischen Versorgung
Lehrformen der Unit	Lernaufgaben zum Theorie-Praxis-Transfer, Praxislernen (Arbeitsgebundenes Lernen), Praxisanleitung
Workload (h) der Unit	285 h
Praxiszeit (h)	285 h
-davon theoriebasiert	15 h (1 SWS)
-davon Anteil Prüfungszeit (h)	15 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	<p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). <i>Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege</i>. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Büker, C.; Lademann, J. (2019). <i>Beziehungsgestaltung in der Pflege</i>. 1. Aufl. Stuttgart: Kohlhammer Verlag.</p> <p>Koeppe, A.; Müller, K. (2008). <i>In guten Händen. Handbuch für die praktische Pflegeausbildung</i>. 1. Aufl. Berlin: Cornelsen Verlag.</p>

	Hofmann, I.; Lull, A.; Schmieden, V.; Peker-Vogelsang, J.; Jacobi-Wanke, H.; Oelke, U. (Hrsg.) (2016). In guten Händen. Pflegebasiswissen. 2. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 25: Selbst- und Praxisreflexion VII

Name der Unit	Selbst- und Praxisreflexion VII
Code	
Name des Moduls	Pflegerische Handlungsexpertise II
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion der eigenen Person (Biographiearbeit, körperleibliche Selbsterfahrungsübungen, ästhetisch-mediales Arbeiten (Theaterarbeit, kreatives Schreiben und Malen), Feedback-Techniken, Arbeiten mit Selbst- und Fremdwahrnehmungen; Bewusstwerden von Projektionen und Übertragungen); selbstkritisches Hinterfragen von eigenen Haltungen und Handlungen; Arbeiten mit Strategien zur Problemanalyse und Problemlösung; eigener Umgang mit berufsbedingten Belastungen • Reflexion des eigenen verbalen und nonverbalen Kommunikationsverhaltens • Reflexion von beruflichen Situationen (multiperspektivische Situationsanalyse, kollegiale Beratung, Rollenspiele, Kommunikations-/ Interaktionsübungen, Techniken zur Förderung von Gruppenprozessen der Lerngruppe) • Reflexion von realen Fällen (Klären von methodologischen Grundlagen der Fallarbeit in der Pflege, Zugänge zum Fall mittels Vorverständnissen und unterschiedlichen Wissensformen aufdecken, Anwenden unterschiedlicher Fallarbeitsformen: Reflexive Fallarbeit, Interpretative Fallarbeit, biographische und pathographische Fallarbeit, ethische Fallarbeit, Case Studies) • Ethische Reflexion der impliziten und expliziten moralische Grundlagen des eigenen beruflichen Handelns
Lehrformen der Unit	Praxisbegleitende Reflexionsangebote (reflektierende Praxisbegleitung), Diskussion, Kleingruppenarbeit, Seminar, Fallarbeit und Fallbesprechungen
SWS der Unit	1 SWS
Workload (h) der Unit	15 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	15 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	N.N.
Basis – Literatur	Beckmann, U. (2013). Kollegiale Beratung für Pflegeberufe. 10 Phasen zur Selbsthilfe. Hannover: Vincentz Network.

	<p>Elzer, M.; Sciborski, C. (2007). Kommunikative Kompetenzen in der Pflege. Theorie und Praxis der verbalen und nonverbalen Interaktion. 1. Aufl.. Bern: Huber.</p> <p>Konrad, K.; Traub, S. (2013). Selbstgesteuertes Lernen. Grundwissen und Tipps für die Praxis. 4. Überarbeitete und ergänzte Aufl.. Baltmannsweiler: Schneider-Verlag Hohengehren.</p> <p>Riedel, A.; Lehmeier, S. (Hrsg.) (2016). Einführung von ethischen Fallbesprechungen. Ein Konzept. Für die Pflegepraxis: ethisch begründetes Handeln praktizieren, stärken und absichern. 4., aktualisierte und ergänzte Aufl.. Lage: Jacobs Verlag.</p> <p>Schrems, B. (2019). Fallarbeit in der Pflege. Grundlagen, Formen und Anwendungsbereiche. 3., überarbeitete und ergänzte Aufl.. Wien: Facultas.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 26: Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV

Modultitel	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV
Modulnummer	26
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	7. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	<p>1. Erfolgreicher Abschluss der Module der ersten fünf Semester sowie der Module 23 Pflegerische Handlungsexpertise I und 24 Klinisches Lehrforschungsprojekt</p> <p>2. Nachgewiesene Praxiszeiten im Umfang von 2.300 Stunden, gilt nur für die Prüfungszulassung nicht für die Voraussetzung zur Teilnahme am Modul</p>
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Klausur (180 Minuten) <i>Die Modulprüfung ist Teil der staatlichen Prüfung zur Erlangung der Berufszulassung und unterliegt den Bestimmungen der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018 (unter besonderer Berücksichtigung des Teil 3 Hochschulische Pflegeausbildung) sowie dem Gesetz über die Pflegeberufe (Pflegeberufegesetz -PflBG) vom 17. Juli 2017</i></p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen und Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> erheben und beurteilen den individuellen Pflegebedarf, potentielle Risiken und Gesundheitsgefährdungen in komplexen und hochkomplexen akuten Pflegesituationen und nutzen spezifische wissenschaftsorientierte Assessmentverfahren (I.1; Prüfungsbereich 1 zugeordnet) übernehmen Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen bei Menschen mit besonderen gesundheitlichen Problemlagen unter Berücksichtigung von wissenschaftlich fundierten Ansätzen der Gesundheitsförderung, Prävention und Kuration (I.2 Prüfungsbereich 1 zugeordnet) übernehmen Verantwortung für die Planung, Organisation, Gestaltung, Durchführung, Steuerung und Evaluation von Pflegeprozessen bei Menschen in hochbelasteten und kritischen Lebens- und Pflegesituationen auch bei hochkomplexen Pflegebedarfen, spezifischen Klientinnen- sowie Klientengruppen und besonderen Verlaufsdynamiken wissenschaftsbasiert und fallorientiert (I.3 Prüfungsbereich 1 zugeordnet) übernehmen die Organisation und Durchführung von Interventionen in kritischen und krisenhaften Pflegesituationen (I.4 Prüfungsbereich 1 zugeordnet)

	<ul style="list-style-type: none"> • analysieren, evaluieren und reflektieren Pflegeprozesse auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden, Theorien und Forschungsergebnisse (I.7 Prüfungsbereich 1 zugeordnet) • fördern die Entwicklung und Autonomie der zu pflegenden Menschen unter Einbeziehung ihrer familialen Kontexte, Lebenslagen und Lebenswelten auf der Basis eines breiten pflege- und bezugswissenschaftlichen Wissens (I.5 Prüfungsbereich 2 zugeordnet) • unterstützen die zu pflegenden Menschen bei der Entwicklung von Alltagskompetenzen und bei der Lebensgestaltung unter Berücksichtigung eines vertieften pflege- und bezugswissenschaftlichen Wissens (I.6 Prüfungsbereich 2 zugeordnet) • <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • führen entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie oder Rehabilitation eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens durch (III.2 Prüfungsbereich 6 zugeordnet) <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • treffen in moralischen Konflikt- und Dilemmasituationen begründete ethische Entscheidungen unter Berücksichtigung von Menschenrechten sowie pflegeethischer Ansätze und fördern berufsethisches Handeln in der Pflegepraxis (II.4 Prüfungsbereich 1 zugeordnet) <p>Hinweis: <i>Die Lernergebnisse und Kompetenzen des Moduls entsprechen den Prüfungsbereichen 1,2 und 6* nach § 35 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018, die aus den Kompetenzbereichen I-V der Anlage 5 Kompetenzen für die Prüfung der hochschulischen Pflegeausbildung abgeleitet werden</i></p> <p><i>*Prüfungsbereiche</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfungsbereich 1: die Planung, Organisation, Gestaltung, Steuerung und Durchführung von Pflegeprozessen bei komplexen und hochkomplexen Pflegebedarfen, spezifischen Klientinnen- sowie Klientengruppen in Pflegesituationen mit besonderen gesundheitlichen Problemlagen sowie in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen auf der Grundlage wissenschaftlicher Theorien, Modelle und Forschungsergebnisse übernehmen • Prüfungsbereich 2: die Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne und unterstützen Menschen aller Altersgruppen bei der Lebensgestaltung auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden und Forschungsergebnisse fördern • Prüfungsbereich 6: ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie oder Rehabilitation unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens begründen
Inhalte des Moduls	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten III
Lehrformen des Moduls	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Annegret Horbach
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 26: Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV

Name der Unit	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von akut-kritischen Krankheiten IV
Inhalte der Unit	<p>Synthese der im curricularen Verlauf erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf die folgenden Prüfungsbereiche:</p> <p>Prüfungsbereich 1: die Planung, Organisation, Gestaltung, Steuerung und Durchführung von Pflegeprozessen bei komplexen und hochkomplexen Pflegebedarfen, spezifischen Klientinnen- sowie Klientengruppen in Pflegesituationen mit besonderen gesundheitlichen Problemlagen sowie in hoch belasteten und kritischen Lebenssituationen auf der Grundlage wissenschaftlicher Theorien, Modelle und Forschungsergebnisse übernehmen</p> <p>Prüfungsbereich 2: die Entwicklung und Autonomie in der Lebensspanne und unterstützen Menschen aller Altersgruppen bei der Lebensgestaltung auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden und Forschungsergebnisse fördern</p> <p>Prüfungsbereich 6: ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie oder Rehabilitation unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens begründen</p> <p>Ergänzung von Kompetenzen und Wissensbeständen in den einzelnen Prüfungsbereichen um folgende Aspekte:</p> <p>Prüfungsbereich 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> Evidenzbasierte Pflegeprozesssteuerung bei <i>komplexen und hochkomplexen</i> akuten Pflegebedarfen und in kritischen Lebens- und Pflegesituationen auf <i>Fall- und Systemebene</i> wissenschaftlich fundierte Ansätze der <i>Gesundheitsförderung und Prävention</i> im Hinblick auf akut-kritische Zustände von Gesundheit und Krankheit <i>erweiterte Kenntnisse in Evaluation</i> von Pflege- und Versorgungsprozessen auf Fall- und Systemebene Pflege- und medizinethische Entscheidungsmodelle <p>Prüfungsbereich 5:</p> <ul style="list-style-type: none"> Grundmodelle und Bedeutung des Clinical Reasoning (Argumentation und Entscheidungsfindung) Spezifische Formen des Clinical Reasoning (diagnostisches, collaboratives, multidisziplinäres, narratives, konditionales, ethisches Reasoning) Handlungskonzepte, diagnostische Grundlagen und Instrumente im Prozess des Clinical Reasoning Clinical Reasoning und Evidence based Nursing <p>Prüfungsbereich 6:</p> <ul style="list-style-type: none"> Vertiefung ausgewählter pflegerischer Interventionen im Rahmen ärztlicher Diagnostik und Therapie
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche
SWS der Unit	4 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	60 h

Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	30 h
Anteil Selbststudium (h)	60 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Annegret Horbach
Basis – Literatur	<p>Al-Abtah, J. (2020). I Care Pflege. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme Verlag.</p> <p>Altmeppen, T.; Doll, A.; Gustke, H.; Heske, S.; Hertel, F.; Hummel-Gaatz, S.; Jacobi-Wanke, H.; Lohmann, H.; Lull, A.; Pohl-Neidhöfer, M.; Pongrac, L.; Rohde, K. S.; Rothert, S.; Schlicht, A.; Scholz, I.; Schult, M.; Vogel, E.; Vogler, C. (Hrsg.); Weißbarth, W. (2020). Pflegias 1. Grundlagen der beruflichen Pflege. 1. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Drude, C.; Larkamp, M. (2014). Arbeitsbuch Pflege heute. Kompetenzorientierte Prüfungsvorbereitung. 6. Aufl.. München: Elsevier Urban & Fischer.</p> <p>Großklaus-Seidel, M.; Flieder, M.; Widemann, K. (2014). Ambulante und stationäre Palliativpflege. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Krainz, C.; Pachschröll, G. (2015). Praxiskonzept für Palliativpflege. Grundlagen für einen individualisierten Pflegeprozess. 1. Aufl.. Wien: Facultas.</p> <p>Margulies, A.; Kroner, T.; Gaisser, A.; Bachmann-Mettler, I. (Hrsg.) (2017). Onkologische Krankenpflege. 6. aktualisierte und überarbeitete Aufl.. Berlin: Springer.</p> <p>Nauerth, A.; Bonse-Rohmann, M.; Hüntelmann, I.; Raschper, P. (Hrsg.) (2014). Endspurt Pflege. Schriftliche und mündliche Abschlussprüfung. Band 1-4. 1. Aufl.. München: Elsevier Urban & Fischer.</p> <p>Von Reibnitz, C. (2015). Case Management: praktisch und effizient. 2. Aufl.. Berlin: Springer.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 27: Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten IV

Modultitel	Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III
Modulnummer	27
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	7. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	<p>1. Erfolgreicher Abschluss der Module der ersten fünf Semester sowie der Module 23 Pflgerische Handlungsexpertise I und 24 Klinisches Lehrforschungsprojekt</p> <p>2. Nachgewiesene Praxiszeiten im Umfang von 2.300 Stunden, gilt nur für die Prüfungszulassung nicht für die Voraussetzung zur Teilnahme am Modul</p>
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Klausur (180 Minuten) <i>Die Modulprüfung ist Teil der staatlichen Prüfung zur Erlangung der Berufszulassung und unterliegt den Bestimmungen der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018 (unter besonderer Berücksichtigung des Teil 3 Hochschulische Pflegeausbildung) sowie dem Gesetz über die Pflegeberufe (Pflegeberufegesetz - PflBG) vom 17. Juli 2017</i></p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen und Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen ein vertieftes und kritisches pflege- und bezugswissenschaftliches Wissen in hochkomplexen Kommunikations-, Interaktions- und Beratungssituationen (II.1 Prüfungsbereichen 3 und 4 zugeordnet) • analysieren, reflektieren und evaluieren kritisch Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozesse in der Pflegepraxis auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden sowie unter ethischen Gesichtspunkten (II.2 Prüfungsbereichen 3 und 4 zugeordnet) • konzipieren, gestalten und evaluieren Beratungs- und Schulungskonzepte auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse (II.3 Prüfungsbereichen 3 und 4 zugeordnet) <p>Hinweis: <i>Die Lernergebnisse und Kompetenzen des Moduls entsprechen den Prüfungsbereichen 1 bis 4* nach § 35 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die</i></p>

	<p>Pflegeberufe (Pflegerberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018, die aus den Kompetenzbereichen I-V der Anlage 5 Kompetenzen für die Prüfung der hochschulischen Pflegeausbildung abgeleitet werden</p> <p>Prüfungsbereich 3 und 4 beziehen sich ausschließlich auf eine klient/-innenbezogene Kompetenzvermittlung.</p> <p><i>*Prüfungsbereiche</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfungsbereich 3: Beratungs- und Schulungskonzepte auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse konzipieren, gestalten, reflektieren und evaluieren, • Prüfungsbereich 4: Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozesse in der Pflegepraxis auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden und unter ethischen Gesichtspunkten analysieren, reflektieren und evaluieren
Inhalte des Moduls	Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten IV
Lehrformen des Moduls	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im WiSe
Modulkoordination	Prof. Dr. Ruth Schwerdt Prof. Dr. Ulrike Schulze
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 27: Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten III

Name der Unit	Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten IV
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von chronischen und lebensbegrenzenden Krankheiten I
Inhalte der Unit	<p>Synthese der im curricularen Verlauf erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf die folgenden Prüfungsbereiche:</p> <p>Prüfungsbereich 3: Beratungs- und Schulungskonzepte auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse konzipieren, gestalten, reflektieren und evaluieren,</p> <p>Prüfungsbereich 4: Kommunikations-, Interaktions- und Beratungsprozesse in der Pflegepraxis auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden und unter ethischen Gesichtspunkten analysieren, reflektieren und evaluieren</p> <p>Ergänzung von Kompetenzen und Wissensbeständen in den einzelnen Prüfungsbereichen um folgende Aspekte:</p> <p>Prüfungsbereich 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Evidenzbasierte Pflegeprozesssteuerung bei <i>komplexen und hochkomplexen</i> akuten Pflegebedarfen und in kritischen Lebens- und Pflegesituationen auf <i>Fall- und Systemebene</i>

	<ul style="list-style-type: none"> wissenschaftlich fundierte Ansätze der <i>Gesundheitsförderung und Prävention</i> im Hinblick auf akut-kritische Zustände von Gesundheit und Krankheit <i>erweiterte Kenntnisse in Evaluation</i> von Pflege- und Versorgungsprozessen auf Fall- und Systemebene Pflege- und medizinethische Entscheidungsmodelle <p>Prüfungsbereich 3 und Prüfungsbereich 4:</p> <ul style="list-style-type: none"> Aufgaben und Tätigkeitsfelder in der neuen Rolle als Lernbegleiter (Anleiten von Auszubildenden); Anleitungen im Rahmen arbeitsbasierten Lernens planen, durchführen, analysieren und evaluieren; Mentoring für Auszubildende Spannungsfeld Lernen und Arbeiten, Lernbedarfe erkennen und formulieren, Feedbackgespräche, Beratungsgespräch
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche
SWS der Unit	4 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	60 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	30 h
Anteil Selbststudium (h)	60 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Ruth Schwerdt Prof. Dr. Ulrike Schulze
Basis – Literatur	<p>Bley, C.-H. (2020). I Care Krankheitslehre. 2. überarbeitete Aufl.. Stuttgart: Thieme.</p> <p>Bonillo, M. (2013). Gewalt in der familialen Pflege. Prävention, Früherkennung, Intervention – ein Manual für die ambulante Pflege. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Drude, C.; Larkamp, M. (2014). Arbeitsbuch Pflege heute. Kompetenzorientierte Prüfungsvorbereitung. 6. Aufl.. München: Elsevier Urban & Fischer.</p> <p>Herrmann, E.; Kätker, S. (2007). Diversity Management. Organisationale Vielfalt im Pflege- und Gesundheitsbereich erkennen und nutzen. 1. Aufl.. Bern: Huber.</p> <p>Moesmand, A. M.; Kjøllesdal, A. (2002). Pflege von Akutkranken. Psychosoziale Betreuung von Notfall- und Intensivpatienten, Patienten vor, nach OP und ihre Angehörigen. 1. Aufl.. München u.a.: Urban & Fischer.</p> <p>Nauerth, A.; Bonse-Rohmann, M; Hüntelmann, I.; Raschper, P. (Hrsg.) (2014). Endspurt Pflege. Schriftliche und mündliche Abschlussprüfung. Band 1-4. 1. Aufl.. München: Elsevier Urban & Fischer.</p> <p>Pantel, J. (Hrsg.) (2014). Praxishandbuch Altersmedizin. Geriatrie – Gerontopsychiatrie - Gerontologie. 1. Aufl.. Stuttgart: Kohlhammer.</p> <p>Wagner, F. (Hrsg.) (2011). Familiengesundheitspflege in Deutschland. Bestandsaufnahme und Beiträge zur Weiterbildung und Praxis. 1. Aufl.. Bern: Huber.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 28: Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung III

Modultitel	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung III
Modulnummer	28
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	7. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erfolgreicher Abschluss der Module der ersten fünf Semester sowie der Module 23 Pflegerische Handlungsexpertise I und 24 Klinisches Lehrforschungsprojekt 2. Nachgewiesene Praxiszeiten im Umfang von 2.300 Stunden, gilt nur für die Prüfungszulassung nicht für die Voraussetzung zur Teilnahme am Modul.
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	<p>a. Keine</p> <p>b. Klausur (180 Minuten)</p> <p><i>Die Modulprüfung ist Teil der staatlichen Prüfung zur Erlangung der Berufszulassung und unterliegt den Bestimmungen der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018 (unter besonderer Berücksichtigung des Teil 3 Hochschulische Pflegeausbildung) sowie des Gesetzes über die Pflegeberufe (Pflegeberufegesetz – PflBG) vom 17. Juli 2017</i></p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen und Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • analysieren wissenschaftlich begründet die derzeitigen pflegerischen/gesundheitlichen Versorgungsstrukturen, die Steuerung von Versorgungsprozessen und Formen von intra- und interprofessioneller Zusammenarbeit und reflektieren diese kritisch (III.3 Prüfungsbereich 5 zugeordnet) <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • wirken an der Weiterentwicklung und Implementierung von wissenschaftsorientierten, innovativen Lösungsansätzen der Zusammenarbeit von Berufsgruppen und der Steuerung von Versorgungsprozessen in unterschiedlichen Versorgungsbereichen und über die Versorgungsbereiche hinweg mit (III.4 Prüfungsbereich 5 zugeordnet)wirken an der Entwicklung, Implementierung und Evaluation von wissenschaftsbasierten oder -orientierten innovativen Ansätzen des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung mit (IV.2 Prüfungsbereich 5 zugeordnet) • analysieren, evaluieren und reflektieren Pflegeprozesse auf der Grundlage pflege- und bezugswissenschaftlicher Methoden, Theorien und Forschungsergebnisse (I.7 Prüfungsbereich 7 zugeordnet) • analysieren wissenschaftlich begründet die derzeitigen pflegerischen/gesundheitlichen Versorgungsstrukturen, die Steuerung von

	<p>Versorgungsprozessen und Formen von intra- und interprofessioneller Zusammenarbeit und reflektieren diese kritisch (III.3 Prüfungsbereich 5 zugeordnet)</p> <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • konzipieren, gestalten und evaluieren Beratungs- und Schulungskonzepte auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse (II.3 Prüfungsbereiche 7 zugeordnet) • beteiligen sich an gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zur Pflege- und Versorgungsqualität (IV.3 Prüfungsbereich 5 zugeordnet) <p>Hinweis: <i>Die Lernergebnisse und Kompetenzen des Moduls entsprechen den Prüfungsbereichen 1 bis 4* nach § 35 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018, die aus den Kompetenzbereichen I-V der Anlage 5 Kompetenzen für die Prüfung der hochschulischen Pflegeausbildung abgeleitet werden</i> <i>*Prüfungsbereiche</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • • Prüfungsbereich 5: die pflegerischen und gesundheitlichen Versorgungsstrukturen, die Steuerung von Versorgungsprozessen sowie die Formen von intra- und interprofessioneller Zusammenarbeit analysieren und reflektieren und an der Gestaltung von Strukturen und Versorgungsprozessen auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse mitwirken • Prüfungsbereich 7: Forschungsergebnisse bewerten und forschungsgestützte Problemlösungen sowie neue Technologien für die Gestaltung von Pflegeprozessen nutzen.
Inhalte des Moduls	Psychische Störung und Behinderung III: Pflegerische Expertise
Lehrformen des Moduls	Seminar, Kleingruppenarbeit, Case Studies, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Sabine Weißflog
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 28: Psychische Störung und Behinderung III: Pflegerische Expertise

Name der Unit	Psychische Störung und Behinderung III: Pflegerische Expertise
Code	
Name des Moduls	Leben unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Behinderung III
Inhalte der Unit	<p>Synthese der im curricularen Verlauf erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf die folgenden Prüfungsbereiche:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfungsbereich 5: die pflegerischen und gesundheitlichen Versorgungsstrukturen, die Steuerung von Versorgungsprozessen sowie die Formen von intra- und interprofessioneller Zusammenarbeit analysieren und reflektieren und an der Gestaltung von Strukturen und Versorgungsprozessen auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnisse mitwirken

	<ul style="list-style-type: none"> • Prüfungsbereich 7: Forschungsergebnisse bewerten und forschungsge- stützte Problemlösungen sowie neue Technologien für die Gestaltung von Pflegeprozessen nutzen. <p>Ergänzung von Kompetenzen und Wissensbeständen in den einzelnen Prü- fungs-bereichen um folgende Aspekte:</p> <p>Prüfungsbereich 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Evidenzbasierte Pflegeprozesssteuerung bei komplexen und akuten Pflege- bedarfen und unter den Bedingungen von psychischer Erkrankung und Be- hinderung auf Fall- und Systemebene • wissenschaftlich fundierte Ansätze der Gesundheitsförderung und Präven- tion im Hinblick auf akut-kritische Zustände von Gesundheit und Krankheit • erweiterte Kenntnisse in Evaluation von Pflege- und Versorgungsprozessen auf Fall- und Systemebene • Pflege- und medizinethische Entscheidungsmodelle <p>Prüfungsbereich 3 und Prüfungsbereich 4:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Aufgaben und Tätigkeitsfelder in der neuen Rolle als Lernbegleiter (Anleiten von Auszubildenden); Anleitungen im Rahmen arbeitsbasierten Lernens plan- nen, durchführen, analysieren und evaluieren; Mentoring für Auszubildende • Spannungsfeld Lernen und Arbeiten, Lernbedarfe erkennen und formulie- ren, Feedbackgespräche, Beratungsgespräch
Lehrformen der Unit	Seminar, Case-Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche
SWS der Unit	4 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	60 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbe- reitung (h)	30 h
Anteil Selbststudium (h)	60 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Sabine Weißflog Prof. Dr. Patrizia Tolle
Basis – Literatur	<p>Arolt, V.; Reimer, C.; Dilling, H. (2011). Basiswissen Psychiatrie und Psychothera- pie. 7., bearbeitete Aufl.. Berlin u.a.: Springer.</p> <p>Hofmann, I.; Lull, A.; Schmieden, V.; Peker-Vogelsang, J.; Jacobi-Wanke, H.; Oelke, U. (Hrsg.) (2016). In guten Händen. Pflegebasiswissen. 2. Aufl. 1. Druck. Berlin: Cornelsen Verlag.</p> <p>Lauster, M.; Seitz, A. M.; Drescher, A.; Kühnel, K.; Menche, N. (Hrsg.) (2019). Pflege Heute. Lehrbuch für Pflegeberufe. 7. Aufl.. München: Urban & Fischer in Elsevier.</p> <p>Sauter, D. (Hrsg.) (2011). Lehrbuch psychiatrische Pflege. 3., vollständig überar- beitete und erweiterte Aufl.. Bern: Huber.</p> <p>Schädle-Deininger, H. (2010). Fachpflege Psychiatrie. 2. Aufl.. Frankfurt am Main: Mabuse-Verlag.</p> <p>Thiel, H. (Hrsg.) (2016). Klinikleitfaden psychiatrische Pflege. 4. Aufl.. München: Elsevier, Urban & Fischer.</p>
Art und Form des Leistungs- nachweises der Unit	

Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 29: Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung I

Modultitel	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung I
Modulnummer	29
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	7. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	<ol style="list-style-type: none"> 1. Erfolgreicher Abschluss der Module der ersten fünf Semester sowie der Module 23 Pflegerische Handlungsexpertise I und 24 Klinisches Lehrforschungsprojekt 2. Nachgewiesene Praxiszeiten im Umfang von 2.300 Stunden gilt nur für die Prüfungszulassung nicht für die Voraussetzung zur Teilnahme am Modul.
	<p>a. Keine</p> <p>b. Mündliche Prüfung (mindestens 30, höchstens 45 Minuten) Die Vorbereitungszeit (unter Aufsicht) unmittelbar vor Ablegen der Prüfung beträgt 45 Minuten <i>Die Modulprüfung ist Teil der staatlichen Prüfung zur Erlangung der Berufszulassung und unterliegt den Bestimmungen der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und -Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018 (unter besonderer Berücksichtigung des Teil 3 Hochschulische Pflegeausbildung) sowie des Gesetzes über die Pflegeberufe (Pflegeberufegesetz – PflBG) vom 17. Juli 2017</i></p>
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen und Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • nutzen forschungsgestützte Problemlösungen und neue Technologien für die Gestaltung von Pflegeprozessen (V.2 Prüfungsbereich 1 zugeordnet) • erschließen und bewerten gesicherte Forschungsergebnisse und wählen diese für den eigenen Handlungsbereich aus (V.1 Prüfungsbereich 3 zugeordnet) • analysieren wissenschaftlich begründet die derzeitigen pflegerischen/ gesundheitlichen Versorgungsstrukturen, die Steuerung von Versorgungsprozessen und Formen von intra- und interprofessioneller Zusammenarbeit und reflektieren diese kritisch (III.3 Prüfungsbereich 1 zugeordnet) • wirken an der Entwicklung, Implementierung und Evaluation von wissenschaftsbasierten oder -orientierten innovativen Ansätzen des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung mit (IV.2 Prüfungsbereich 2 zugeordnet) • führen entsprechend den rechtlichen Bestimmungen ärztliche Anordnungen und Maßnahmen der Diagnostik, Therapie oder Rehabilitation eigenständig und unter Berücksichtigung vertieften forschungsbasierten Wissens durch (III.2 Prüfungsbereich 1 zugeordnet)

	<p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • konzipieren und gestalten die pflegerische Arbeitsorganisation in qualifikationsheterogenen Pflegeteams und in unterschiedlichen Versorgungssettings auf der Basis gesicherter Forschungsergebnisse (III.1 Prüfungsbereich 1 zugeordnet) • gestalten die vorbehaltenen Tätigkeiten verantwortlich aus und positionieren pflegewissenschaftliche Erkenntnisse im intra- und interdisziplinären Team (V.3 Prüfungsbereich 3 zugeordnet) <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • wirken an der Weiterentwicklung und Implementierung von wissenschaftsorientierten, innovativen Lösungsansätzen der Zusammenarbeit von Berufsgruppen und der Steuerung von Versorgungsprozessen in unterschiedlichen Versorgungsbereichen und über die Versorgungsbereiche hinweg mit (III.4 Prüfungsbereich 1 zugeordnet) • analysieren wissenschaftlich begründet rechtliche, ökonomische und gesellschaftliche Rahmenbedingungen sowie Verfahren des Qualitätsmanagements und der Qualitätsentwicklung und reflektieren diese kritisch (IV.1 Prüfungsbereich 2 zugeordnet) • beteiligen sich an gesellschaftlichen Aushandlungsprozessen zur Pflege- und Versorgungsqualität (IV.3 Prüfungsbereich 2 zugeordnet) • identifizieren eigene und teamübergreifende berufsbezogene Fort- und Weiterbildungsbedarfe (V.4 Prüfungsbereich 3 zugeordnet) • analysieren und reflektieren wissenschaftlich begründet berufsethische Werthaltungen und Einstellungen (V.5 Prüfungsbereich 3 zugeordnet) • entwickeln ein fundiertes Pflegeverständnis und ein berufliches Selbstverständnis als hochschulisch qualifizierte Pflegefachperson (V.6 Prüfungsbereich 3 zugeordnet) • wirken an der Weiterentwicklung der Profession mit (V.7 Prüfungsbereich 3 zugeordnet) <p>Hinweis: <i>Die Lernergebnisse und Kompetenzen des Moduls entsprechen den Prüfungsbereichen 1 bis 3* nach § 36 der Ausbildungs- und Prüfungsverordnung für die Pflegeberufe (Pflegeberufe-Ausbildungs- und Prüfungsverordnung – PflAPrV) vom 02. Oktober 2018, die aus den Kompetenzbereichen III-V der Anlage 5 Kompetenzen für die Prüfung der hochschulischen Pflegeausbildung abgeleitet werden</i></p> <p><i>*Prüfungsbereiche</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Prüfungsbereich 1: verantwortliche Gestaltung und Mitgestaltung des intra- und interprofessionellen Handelns in unterschiedlichen systemischen Kontexten und zur Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung • Prüfungsbereich 2: Reflexion und Begründung des eigenen Handelns vor dem Hintergrund von Gesetzen, Verordnungen, ethischen Leitlinien und zur Mitwirkung an der Entwicklung und Implementierung von Qualitätsmanagementkonzepten, Leitlinien und Expertenstandards • Prüfungsbereich 3: Reflexion und Begründung des eigenen Handelns auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen sowie zur Beteiligung an der Berufsentwicklung
Inhalte des Moduls	Pflegeentwicklung: forschungsgestützt innovieren, Versorgungsqualität entwickeln, interprofessionell zusammenarbeiten
Lehrformen des Moduls	Seminar, Case-Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche

Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Wintersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Sabine Weißflog
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 29: Pflegeentwicklung: forschungsgestützt innovieren, Versorgungsqualität entwickeln, interprofessionell zusammenarbeiten

Name der Unit	Pflegeentwicklung: forschungsgestützt innovieren, Versorgungsqualität entwickeln, interprofessionell zusammenarbeiten
Code	
Name des Moduls	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege- und Gesundheitsversorgung I
Inhalte der Unit	<p>Synthese der im curricularen Verlauf erworbenen Kompetenzen im Hinblick auf die folgenden Prüfungsbereiche:</p> <p>Prüfungsbereich 1: verantwortliche Gestaltung und Mitgestaltung des intra- und interprofessionellen Handelns in unterschiedlichen systemischen Kontexten und zur Weiterentwicklung der gesundheitlichen und pflegerischen Versorgung</p> <p>Prüfungsbereich 2: Reflexion und Begründung des eigenen Handelns vor dem Hintergrund von Gesetzen, Verordnungen, ethischen Leitlinien und zur Mitwirkung an der Entwicklung und Implementierung von Qualitätsmanagementkonzepten, Leitlinien und Expertenstandards</p> <p>Prüfungsbereich 3: Reflexion und Begründung des eigenen Handelns auf der Grundlage von wissenschaftlichen Erkenntnissen und berufsethischen Werthaltungen und Einstellungen sowie zur Beteiligung an der Berufsentwicklung Ergänzung von Kompetenzen und Wissensbeständen in den einzelnen Prüfungsbereichen um folgende Aspekte:</p> <p>Ergänzung von Kompetenzen und Wissensbeständen in den einzelnen Prüfungsbereichen um folgende Aspekte:</p> <p>Prüfungsbereich 1:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Entwicklung und Grundelemente des Case Managements; Funktion und Phasen des Case Managements • Konzepte zur Bedarfsermittlung und Qualitätssicherung im Case Management • Interprofessionelles Agieren im Rahmen von Case Management <p>Prüfungsbereich 2:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begriff und Dimensionen (Struktur, Prozess, Ergebnis) von (Pflege-)Qualität • Grundlagen des Qualitätsmanagements/TQM, Qualitätsmanagementsysteme, exemplarische Akkreditierungs- und Zertifizierungsverfahren • Rechtliche Begründung und Kriterien von Qualitätssicherung/ Begutachtung (SGB VI/Pflegequalitätssicherungsgesetz) • Standards zur Messung von Qualität (Kriterien zur Zertifizierung und Begutachtung, Handlungsstandards, Dokumentationsanalysen,..) • Konzepte des klinischen Risikomanagements, der Patientensicherheit (Beinahe-Fehler/Critical Incidents) • ausgewählte Konzepte/ Modelle zur Qualitätsentwicklung und -sicherung (u.a. Fehler-, Beschwerde-, Veränderungsmanagement)

	Prüfungsbereich 3: <ul style="list-style-type: none"> • Aktuelle Diskurse zur Weiterentwicklung pflegerischer Qualität • Aktuelle Themen und Entwicklungen pflegewissenschaftlicher Grundlagenforschung • Aktuelle Themen und Entwicklungen in pflegewissenschaftlicher Interventionsforschung
Lehrformen der Unit	Seminar, Case Studies, Diskussion, Lehrvortrag, Kleingruppenarbeit, E-learning, blended learning, Literaturstudium, wissenschaftliche Literaturrecherche
SWS der Unit	4 SWS
Workload (h) der Unit	150 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	60 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	30 h
Anteil Selbststudium (h)	60 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch mit englischsprachigen Anteilen
Lehrende/-r	Prof. Dr. Sabine Weißflog Prof. Dr. Klaus Müller Prof. Dr. Julia Lademann
Basis – Literatur	<p>Fehlberg, H.; Glenz, C.; Meier-Hellmann, A.; Berger, M. (Hrsg.) (2016). Blickwechsel in der Pflege. Vom ärztlichen Erfüllungsgehilfen zum Patientenmanager. 1. Aufl. neue Ausgabe. Berlin: Medizinische Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.</p> <p>Görres, S. (2018). Innovationen für die Pflege. Praxisimpulse aus Forschungsergebnissen und Studien. Hannover: Vincentz Network.</p> <p>Hensen, P. (2019). Qualitätsmanagement im Gesundheitswesen. Grundlagen für Studium und Praxis. 2., überarbeitete und erweiterte Aufl.. Wiesbaden: Springer Gabler.</p> <p>Hensen, P.; Stamer, M. (2018). Professionsbezogene Qualitätsentwicklung im interdisziplinären Gesundheitswesen. Gestaltungsansätze, Handlungsfelder und Querschnittsbereich. Wiesbaden: Springer VS.</p> <p>Jacobs, K.; Kuhlmei, A.; Greß, S.; Klauber, J.; Schwinger, A. (Hrsg.) (2018). Pflege-Report 2018. Qualität in der Pflege. Heidelberg u.a.: Springer Verlag.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 30: Interdisziplinäres Studium Generale

Modultitel	Interdisziplinäres Studium Generale
Modulnummer	30
Modulcode	
Studiengang	Alle Bachelor-Studiengänge der Frankfurt University of Applied Sciences
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	8. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	5 CP / 150 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Projektarbeit (Bearbeitungszeit: Variabel, je nach Modulexemplar) mit Präsentation (Präsentationszeit: variabel, je nach Modulexemplar)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Die Studierenden erweitern die fachspezifischen Denkweisen (Theorien und Methoden) durch Einblicke in Fachwissen, Methodenkenntnisse und Denkweisen anderer Disziplinen.</p> <p>Die Studierenden sind in der Lage:</p> <ul style="list-style-type: none"> • interdisziplinär zu denken und unterschiedliche Aspekte eines Querschnittsthemas zu erkennen, diese gegeneinander abzuwägen und ganzheitlich zu reflektieren; • Zusammenhänge ihres künftigen Berufsfelds im Raum unterschiedlicher Disziplinen sowie gesellschaftlicher Interessen verständlich zu machen und diese Zusammenhänge fachlich versiert darzustellen und argumentativ zu vertreten; • die Wirkungen und Folgen ihrer beruflichen und gesellschaftlichen Tätigkeit zu reflektieren und daraus Konsequenzen für ihr eigenes Handeln abzuleiten; • anhand konkreter interdisziplinärer Aufgabenstellungen Verständnis für die fachfremden Denkweisen zu entwickeln und kooperativ im Umgang mit verschiedenen Kulturen und Wertesystemen zu handeln. • Die Studierenden lernen neue Methoden und inhaltliche Kenntnisse auf konkrete Problemstellungen anzuwenden (je nach Modulexemplar).
Inhalte des Moduls	Ein Querschnittsthema unter Beteiligung von mindestens zwei Fachbereichen und drei Fachdisziplinen der Frankfurt University of Applied Sciences. Gemäß der aktuellen Ankündigungen auf der Internetseite zum Modul Interdisziplinäres Studium Generale https://www.frankfurt-university.de/de/studium/interdisziplinares-studium-generale/
Lehrformen des Moduls	Projekt
Sprache	Variabel, je nach Modulexemplar
Häufigkeit des Angebots	In jedem Semester
Modulkoordination	Variabel, je nach Modulexemplar - Gemäß der aktuellen Ankündigungen auf der

	studium generale-Webseite.
Hinweise	<p>Die Hinweise zu Anforderungen, Projektthemen und Besonderheiten (Blockveranstaltung, Englische Sprache, blended learning, Virtuelles Klassenzimmer, Technische Voraussetzungen, Semesterplan) sind für jedes Modulexemplar in den konkreten Unitbeschreibungen zu finden.</p> <p>Regulärer Termin der Veranstaltung jeweils Mittwochnachmittag (in der Regel 4. und 5. Block).</p>

Modul 31: Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung II

Modultitel	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege und Gesundheitsversorgung II
Modulnummer	31
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	8. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	10 CP / 300 Stunden
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Keine
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Präsentation (mindestens 15, höchstens 20 Minuten) mit schriftlicher Ausarbeitung (Bearbeitungszeit 6 Wochen)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> erschließen sich aktuelle Entwicklungen im Bereich der pflege- und gesundheitsbezogenen Versorgung (u.a. innovative Angebote der Gesundheitsförderung und Prävention, regionale sowie integrierte Versorgungskonzepte, Digitalisierung, Ambient Assisted Living, Robotik) bewerten Innovationen im Hinblick auf ihren Nutzen für Nutzerinnen sowie Nutzer und das System reflektieren den Einfluss (pflege-, medizin- und informations-)technischer Entwicklungen auf das berufliche Handeln kritisch und konstruktiv erkennen das Spannungsverhältnis von technikorientierter und interaktionsorientierter Praxis und können dies Nutzerinnen sowie Nutzer orientiert bearbeiten <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> ordnen die aktuellen Versorgungsbedingungen im Gesundheitswesen in ihrer Entwicklung ein leiten innovative Versorgungsangebote auf der Grundlage erkannter Versorgungsbedarfe ab vergleichen nationale mit internationalen Strukturen und Qualifikationen in der Pflege- und Gesundheitsversorgung (u.a. E-Health-Konzepte, Telenursing, Public Health Nursing, Advanced Nursing Practice) gehen mit digitalen Medien effizient und verantwortungsvoll um formulieren Voraussetzungen zum effektiven Einsatz innovativer Technologien <p>Kommunikation und Kooperation</p>

	<ul style="list-style-type: none"> • setzen sich mit Entwicklungslinien und aktuellen Herausforderungen anderer Gesundheitsberufe auseinander und argumentieren interdisziplinär <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> • erkennen Pflegeberufe als notwendige Akteure in der Entwicklung adäquater Versorgungsangebote im Hinblick auf die Gesundheit der Bevölkerung • reflektieren eigene und berufliche Werthaltungen im Umgang mit digitalen Technologien in der gesundheitlichen Versorgung von Menschen • positionieren sich aktiv und selbstbewusst in der Debatte zu Digitalisierung und Technisierung im Gesundheits- und Sozialwesen
Inhalte des Moduls	Innovative Versorgungskonzepte in Pflege- und Gesundheitsversorgung Technische Innovationen und Digitalisierung in Pflege- und Gesundheitsversorgung
Lehrformen des Moduls	Seminar
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jährlich im Sommersemester
Modulkoordination	Prof. Dr. Klaus Müller Prof. Dr. Julia Lademann
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 31: Innovative Versorgungskonzepte in Pflege- und Gesundheitsversorgung

Name der Unit	Innovative Versorgungskonzepte in Pflege- und Gesundheitsversorgung
Code	
Name des Moduls	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege- und Gesundheitsversorgung II
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • (historische) Entwicklungslinien und aktuelle Herausforderungen in der Gesundheitsversorgung national und international • Interprofessionalität und Aufgabenverteilungen in Gesundheitssystemen; • Integrierte Versorgungskonzepte • Pflegerische Versorgungsansätze und -konzepte (u.a. Advanced Practice Nursing, Community Health Nursing, Family Health Nursing, School Health Nursing, Public Health Nursing, High-Tech Home Care)
Lehrformen der Unit	Seminar, Literaturrecherche
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	100 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	20 h
Anteil Selbststudium (h)	50 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch
Lehrende/-r	Prof. Dr. Julia Lademann Prof. Dr. Klaus Müller

Basis – Literatur	<p>Bertelsmann-Stiftung (Hrsg.) (2019). Zukunftsfähige Krankenhausversorgung. Simulation und Analyse einer Neustrukturierung der Krankenhausversorgung am Beispiel einer Versorgungsregion in Nordrhein-Westfalen. Gütersloh: Bertelsmann-Stiftung.</p> <p>Bonse-Rohmann, M.; Raschper, P.; Wolke, R. (Hrsg.) (2019). Aktuelle pflegewissenschaftliche Entwicklungen im Gesundheitswesen Beiträge des wissenschaftlichen Nachwuchses der Hochschulen Hannover, Esslingen und Bielefeld. Lage: Jacobs Verlag.</p> <p>Deutsches Institut für Angewandte Pflegeforschung e.V. (Hrsg.) (2010). Pflege und Unterstützung im Wohnumfeld - Innovationen für Menschen mit Pflegebedürftigkeit und Behinderung. Hannover: Schlütersche.</p> <p>Hensen, P.; Stamer, M. (Hrsg.) (2018). Professionsbezogene Qualitätsentwicklung im interdisziplinären Gesundheitswesen. Gestaltungsansätze, Handlungsfelder und Querschnittsbereiche. Wiesbaden: Springer VS.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 31: Technische Innovationen und Digitalisierung in Pflege- und Gesundheitsversorgung

Name der Unit	Technische Innovationen und Digitalisierung in Pflege- und Gesundheitsversorgung
Code	
Name des Moduls	Aktuelle Entwicklungen und Innovationen in Pflege- und Gesundheitsversorgung II
Inhalte der Unit	<ul style="list-style-type: none"> • Digitalisierung in der Pflege (u.a. im Zusammenhang mit Pflegebedarfsermittlung, Assessments, pflegerische Entscheidungsfindung, Dokumentation, interprofessionelle Kommunikation); • Technische Assistenzsysteme und Hilfsmittel für verschiedene Einsatzbereiche und Zielgruppen (u.a. Ambient Assisted Living, technische pflegerische Hilfsmittel); • Digital gestützte Versorgungskonzepte (u.a. E-Health, Telenursing, digitale Gesundheitsanwendungen); • Sensorik und Robotik; • Virtual und Augmented Reality, Serious Games (u.a. in der Aus-, Fort- und Weiterbildung)
Lehrformen der Unit	Seminar, Literaturrecherche
SWS der Unit	4 SWS
Workload (h) der Unit	200 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	60 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	40 h
Anteil Selbststudium (h)	100 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch

Lehrende/-r	Prof. Dr. Annegret Horbach Prof. Dr. Barbara Klein
Basis – Literatur	Albrecht, U.-V. (Hrsg.) (2016). Chancen und Risiken von Gesundheits-Apps (CHARISMA). Medizinische Hochschule Hannover. Bendel, O. (Hrsg.) (2018). Pflegeroboter. Wiesbaden: Springer Gabler. Hänisch, T. (Hrsg.) (2016). eHealth: Wie Smartphones, Apps und Wearables die Gesundheitsversorgung verändern werden. Wiesbaden: Springer. Haring, R. (Hrsg.) (2019). Gesundheit digital: Perspektiven zur Digitalisierung im Gesundheitswesen. Berlin: Springer. Klein, B. (2020). Hilfsmittel, Assistive Technologien und Robotik. Stuttgart: Kohlhammer. Matusiewicz, D.; Pittelkau, C.; Elmer, A. (Hrsg.) (2017). Die digitale Transformation im Gesundheitswesen: Transformation, Innovation, Disruption. Berlin: Medizinische Wissenschaftliche Verlagsgesellschaft.
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Modul 32: Bachelor-Thesis mit Kolloquium

Modultitel	Bachelor-Thesis mit Kolloquium
Modulnummer	32
Modulcode	
Studiengang	Angewandte Pflegewissenschaft (B.Sc.)
Verwendbarkeit des Moduls	
Dauer des Moduls	Ein Semester
Empfohlenes Semester im Studienverlauf	8. Semester
Art des Moduls	Pflichtmodul
ECTS-Punkte (CP) / Workload (h)	15 CP / 450 Stunden (davon entfallen 12 CP entfallen auf die Bachelor-Thesis)
Empfohlene inhaltliche Vorkenntnisse	Keine
Voraussetzungen für die Teilnahme am Modul und an der Modulprüfung	Erfolgreicher Abschluss der Module der ersten fünf Semester sowie der Module 23 Pflegerische Handlungsexpertise I und 24 Klinisches Lehrforschungsprojekt
Voraussetzung für die Vergabe von Leistungspunkten: a. Vorleistung b. Modulprüfung	a. Keine b. Bachelor Thesis (Bearbeitungszeit: 9 Wochen) Kolloquium (mindestens 30, höchstens 45 Minuten)
Lernergebnisse und Kompetenzen	<p>Nach erfolgreichem Abschluss des Moduls verfügen die Studierenden über folgende Kompetenzen: Studierende...</p> <p>Wissen und Verstehen</p> <ul style="list-style-type: none"> • bearbeiten selbständig eine schwerpunktspezifische Aufgabenstellung innerhalb einer vorgegebenen Frist unter Einbezug wissenschaftlicher Erkenntnisse der Gesundheits- und Pflegewissenschaft (sowie weiterer Disziplinen) • identifizieren und bewerten den "State-of-the-Art" bezogen auf die jeweilige Aufgabenstellung • bearbeiten und entwickeln aufgabenbezogen zur Beantwortung der Aufgabenstellung Argumente, Problemlösungen und Methoden <p>Einsatz, Anwendung und Erzeugung von Wissen</p> <ul style="list-style-type: none"> • planen und organisieren den eigenen wissenschaftlichen Prozess begonnen von der Operationalisierung der Fragestellung hin zur Verschriftlichung und Präsentation der Arbeitsergebnisse • verschriftlichen gewonnene Erkenntnisse, den Prozess des Erkenntnisgewinns und die Reflexion desselben auf einem wissenschaftlich angemessenen Niveau • nutzen die im Studium erworbenen vielfältigen Methoden wissenschaftlichen Arbeitens und berücksichtigen die Qualitätskriterien guter wissenschaftlicher Praxis <p>Kommunikation und Kooperation</p> <ul style="list-style-type: none"> • präsentieren und kommunizieren den eigenen Erkenntnisgewinn an Expertinnen und Experten in schriftlicher und mündlicher Form und können im

	<p>mündlichen Austausch mit Expertinnen und Experten die eigene wissenschaftliche Fragestellung, die zur Bearbeitung genutzten Methoden und die gewonnenen Erkenntnisse darstellen und argumentativ vertreten</p> <p>Wissenschaftliches Selbstverständnis und Professionalität</p> <ul style="list-style-type: none"> berücksichtigen bei der Erstellung der Bachelor-Thesis den eigenen Lerntypus und die eigenen motivationalen Strukturen
Inhalte des Moduls	Bachelor Thesis mit Kolloquium Projektorientiertes wissenschaftliches Arbeiten
Lehrformen des Moduls	Keine
Sprache	Deutsch
Häufigkeit des Angebots	Jedes Semester
Modulkoordination	
Hinweise	

Unit 1 zum Modul 32: Bachelor-Thesis mit Kolloquium

Name der Unit	Bachelor-Thesis mit Kolloquium
Code	
Name des Moduls	Bachelor-Thesis mit Kolloquium
Inhalte der Unit	<p>Schriftliche Bearbeitung einer wissenschaftlichen, studiengangsspezifischen Fragestellung unter Einbezug von wissenschaftlichen Methoden und unter Berücksichtigung der Kriterien guter wissenschaftlicher Praxis.</p> <p>Mündliche Aufbereitung der schriftlich fixierten Arbeitsergebnisse und Kommunikation der Thesen, Argumentationsstrukturen, empirischen Belege und Ergebnis der bearbeiteten wissenschaftlichen Fragestellung im Gespräch mit Expertinnen sowie Experten</p>
Lehrformen der Unit	Einzelarbeit
SWS der Unit	0 SWS
Workload (h) der Unit	14 CP / 420 h (davon 2 CP für das Kolloquium)
Anteil der Präsenzzeit (h)	0 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	420 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch oder Englisch, mit deutsch- und englischsprachigen Quellen
Lehrende/-r	Alle Lehrenden des Fachbereiches 4 Soziale Arbeit und Gesundheit
Basis – Literatur	<p>Bänsch, A. (2013). Wissenschaftliches Arbeiten. 11. Aktualisierte Auflage. München: Oldenburg.</p> <p>Ertl-Schmuck, R. (2015). Wissenschaftliches Arbeiten in Gesundheit und Pflege. Konstanz: UVK- Verlagsgesellschaft.</p> <p>Fischer, S. (2015). Erfolgreiches wissenschaftliches Schreiben. Stuttgart: Kohlhammer.</p>

	<p>Niederhauser, J. (2015). Die schriftliche Arbeit kompakt: von der Ideenfindung bis zur fertigen Arbeit; für Schule, Hochschule und Universität. Berlin: Duden-Verlag.</p> <p>Panfil, E.-M. (Hrsg.) (2017). Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege: Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegendе. Bern: Huber.</p> <p>Pyerin, B. (2014). Kreatives wissenschaftliches Schreiben. Tipps und Tricks gegen Schreibblockaden. 4. Auflage. Weinheim: Beltz Juventa.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	

Unit 2 zum Modul 32: Projektorientiertes wissenschaftliches Arbeiten

Name der Unit	Projektorientiertes wissenschaftliches Arbeiten
Code	
Name des Moduls	Bachelor Thesis mit Kolloquium
Inhalte der Unit	Arbeitsplanung und Umsetzungsschritte (u.a. Meilensteindefinitionen, Gantt-Schema); Themenfindung (u.a. Mind-mapping, Clustering); Operationalisierung von Forschungsfragen (Erarbeitung einer wissenschaftlichen Fragestellung); erweiterte Literatur- und Datenbankrecherche; Argumentationstypen; Präsentation; Moderation des fachlichen Austauschs innerhalb der Gruppe zu einem Arbeitsanliegen
Lehrformen der Unit	Seminar
SWS der Unit	2 SWS
Workload (h) der Unit	1 CP/ 30 h
Anteil der Präsenzzeit (h)	30 h
Anteil Prüfungszeit inkl. Vorbereitung (h)	0 h
Anteil Selbststudium (h)	0 h
Anteil Praxiszeit (h)	0 h
Sprache der Unit	Deutsch oder Englisch, mit deutsch- und englischsprachigen Quellen
Lehrende/-r	Alle Lehrenden des Fachbereiches 4 Soziale Arbeit und Gesundheit
Basis – Literatur	<p>Nöllke, C. (2013). Präsentieren. 2. Aktualisierte Auflage. München: Haufe-Lexware.</p> <p>Panfil, E.-M. (Hrsg.) (2017). Wissenschaftliches Arbeiten in der Pflege: Lehr- und Arbeitsbuch für Pflegendе. Bern: Huber.</p> <p>Reinhardt, K. (2006). Schreiben. Ein Handbuch für Pflege- und Gesundheitsberufe. 2. Überarbeitete Auflage. Bern: Huber.</p> <p>Voss, R. (2016). Wissenschaftliches Arbeiten... leicht verständlich. Mit zahlreichen Abbildungen und Übersichten. 4. Auflage. München: UVK/Lucius.</p>
Art und Form des Leistungsnachweises der Unit	
Bewertung des	

Leistungsnachweises der Unit	
Hinweise zur Unit	